

125. Jahrgang
Heft 2
Juni 2016

Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins



unterwegs



**Menschen
und Berge
begegnen sich**

Festschrift
125 Jahre
Sektion Tübingen



Tübinger Hütte
bei der Alpenrosenfahrt
September 1937
Foto: Archiv Kleinfeldt/
Stadtarchiv Tübingen

LB BW

LBS

Sparkassen
Versicherung

Vertrauen ist einfach.



**Wenn man Finanzpartner hat,
auf die man sich
immer verlassen kann.**

Sprechen Sie mit uns.



Wenn's um Geld geht

**Kreissparkasse
Tübingen**

www.ksk-tuebingen.de


Deutscher Alpenverein
Sektion Tübingen

Menschen und Berge begegnen sich

**Nachrichten der Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins
125. Jg., Heft 2/2016**

Herausgeber: Sektion Tübingen,
1. Vorsitzender: Hans Reibold
BG Hechingen, 1. Vorsitzender: Walter Müller

Geschäftsstelle der Sektion Tübingen
Anschrift (Herausgeber und Redaktion)
Kornhausstraße 21, 72070 Tübingen
Tel.: 07071 23451, Fax: 07071 252295
Geschäftsführer: Matthias Kohlenberger
Leiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Morawietz
Mitarbeiterin der Geschäftsstelle: Bärbel Frey
E-Mail: info@dav-tuebingen.de
Internet: www.dav-tuebingen.de

Öffnungszeiten:
Di/Fr 10:00 – 11:30 Uhr
Di/Do 17:00 – 19:00 Uhr
Sa 11:30 – 13:00 Uhr
Bibliothek Do 17:00 – 19:00 Uhr
Vereinshaus: Krumme Brücke
Kornhausstr. 21, 72070 Tübingen
Stammtisch: Mi (ungerade Woche) 20:30 Uhr

Bankverbindung:
IBAN: DE18 6415 0020 0000 0472 52
BIC: SOLADES1TUB

Redaktion/Layout/Druck:
Redaktionsteam:
Redaktion@dav-tuebingen.de
Anzeigenleitung: Bärbel Morawietz
Herstellung: Druckerei Maier, Rottenburg
Erscheinungsweise: vierteljährlich,
das Heft 3/2016 erscheint im Sept. 2016
Redaktionsschluss für Heft 3/2016:
30. 06. 2016
Bezugspreis: 1 Euro/Ausgabe, im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Manuskripte werden gern entgegengenom-
men. Mit der Einsendung gibt der Verfasser
die Zustimmung zur Veröffentlichung und
zur redaktionellen Bearbeitung. Artikel, die
mit Namen gekennzeichnet sind, geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Die Nachrichten und alle darin enthaltenen
Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit
schriftlicher Genehmigung durch den Verein.

Print kompensiert Druckerei Offset
Maier Digital
100% CO₂ neutral
www.dav-tuebingen.de

KLIMAINITIAIVE DRUCK – wir machen mit!
Diese Broschüre wurde CO₂ neutral produziert.

Liebe Sektionsmitglieder, liebe Bergfreunde,

vor 125 Jahren haben 12 Männer die Sektion Tübingen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegründet, die den Menschen im Raum Tübingen die Möglichkeit bot, das aufkommende Interesse für die Bergwelt in einer Gemeinschaft zu erleben. Schon damals war das Ziel Menschen und Berge zusammen zu bringen und sie bei diesen Begegnungen zu begleiten. Das Jubiläumsmotto „Menschen und Berge begegnen sich“ fand wohl deshalb die Zustimmung der Jury, weil sich jeder Bergfreund an schöne und berührende Momente solcher Begegnungen erinnern kann. In diesen 125 Jahren haben viele Mitglieder ihre Liebe zu den Bergen entdeckt, und für viele ist diese zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden. Bei der Begegnung in einer Wertegemeinschaft von Gleichgesinnten sind zahlreiche Freundschaften und Beziehungen entstanden, die durch das gemeinsame Interesse für die Berge und die Natur ein stabiles Fundament gefunden haben. Durch gemeinsame Bergerlebnisse kann dieses noch gefestigt werden. Bei dem Anekdotenabend im vergangenen Dezember wurde ein verbürgter Dialog geschildert, der dies bestätigt: Zwei Frauen begegnen sich am Gemüsestand auf dem Tübinger Wochenmarkt. A: Lange nicht gesehen, Du siehst gut aus – eine neue Liebe? B: Ja, bekomme mir sehr gut. A: Internet? B: Nein, DAV.



Für diese Festschrift wurde ein größeres Format gewählt, um die Inhalte besser gestalten zu können. Dazu freuen wir uns auf Euer Feedback. Wir stellen einige Meilensteine aus der 125-jährigen Geschichte der Sektion dar und möchten dabei den Bogen in die Gegenwart spannen. Trotz ihres hohen Alters ist die Sektion ein junger und lebendiger Verein geblieben, weil die Verantwortlichen und Mitglieder stets offen für neue Ideen waren und es verstanden haben, durch neue Angebote attraktiv zu bleiben. Das Tourenangebot im Jubiläumsjahr 2016 belegt dies eindrucksvoll. Sowohl von der Zahl der Ausbildungskurse, als auch von der thematischen Breite der angebotenen Touren her ist es das größte Angebot in der Sektionsgeschichte. Der Steckbrief der Sektion in Zahlen und die Portraits der verschiedenen Gruppen spiegeln dies wider. Dieser Umfang und diese Vielfalt brauchen allerdings ein verlässliches organisatorisches Gerüst. Daher wurde in 2015 mit Matthias Kohlenberger ein hauptamtlicher Geschäftsführer eingestellt, dessen engagierte und kompetente Arbeit sich schon deutlich positiv auswirkt.

Das Jubiläum feiern wir durch ein abwechslungsreiches Festprogramm. Dabei wird auch die Tübinger Bevölkerung eingeladen, den DAV als größten Tübinger Verein kennen zu lernen. Die Bergfilmreihe im Kino Arsenal sowie die Führung durch das Alpinum des Botanischen Gartens waren der Auftakt. Die am 11. 09. und 02. 10. geplante „Öffentliche Besteigung der Tübinger Berge“ soll der Tübinger Bevölkerung Gelegenheit zu Gipfelerlebnissen rund um Tübingen geben. Beim Tag der offenen Tür am 30. April in der Geschäftsstelle und im B12-Boulderzentrum haben sich viele Tübinger über das breite Angebot der Sektion informiert. Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer hat bei seinem Besuch als besonderes Gastgeschenk eine neue Tübinger Fahne für die Tübinger Hütte im Montafon mitgebracht. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Beim Ausrollen der Fahne konnte ich auf die historischen Beziehungen zwischen Tübingen und dem Montafon hinweisen, die im Beitrag „Der Pfalzgraf und das Montafon“ beschrieben sind. Sehr gefreut haben wir uns auch über den Besuch von Bürgermeister Martin Netzer aus Gaschurn, der Talgemeinde unserer Tübinger Hütte, und unseres Hüttenpächters Thomas Amann, der sowohl die Tübinger Hütte, als auch unser Berghaus Matschwitz am Golm erfolgreich bewirtschaftet.

Liebe Sektionsmitglieder, bei der Mitgliederversammlung am 29. April wurde ich zum 1. Vorsitzenden der Sektion gewählt. Dieses Vertrauen ist für mich Verpflichtung, die langjährige erfolgreiche Arbeit von Karl Leonhardt in dieser Funktion gemeinsam mit Vorstand und Beirat fortzuführen.

Euer Hans Reibold



Am Plattenjoch bei der Tübinger Hütte.
Foto: Eugen Albrecht

Grußworte

4

Historie

125 Jahre Sektion Tübingen im Deutschen Alpenverein	6
Chronik der Vorstände bis 2016	15
Der Pfalzgraf und das Montafon	16
Die Tübinger Hütte im Garneratal	18
Die Bergfahrten des Eugen Albrecht	24
Haus Matschwitz – Ski- und Bergheim der Sektion	27

Berggeschichten

Der Berghut	29
Die Jugendgruppe in den 50er Jahren	31
Alpenrosenfahrt der Jungmannschaft 1953	34
Auf den Spuren der Botaniker der Sektion	36

Die Sektion heute

Steckbrief: Das Jahr 2015 der Sektion in Zahlen	41
Geschäftsstelle damals und heute	42
Die vielseitige Bücherei der Sektion	43
B12 – Treffpunkt zum Bouldern und Klettern	44
Natur und Umwelt	46
Unsere Wegewarte und Hüttenhelfer	49

Gruppen der Sektion

Sommertouren und Klettern	51
Wintertourengruppe	53
Familienklettergruppe	55
Die aktive Seniorengruppe	56
Geckos und Gorillas – Kinder- und Jugendklettergruppen	57
MTB	59
Die Bezirksgruppe Hechingen	60
Jugendgruppen der Bezirksgruppe Hechingen	61

Ausblick

Die Zukunft der DAV Sektion Tübingen	63
Das Festschrift-Team	64

Grußwort des Regierungspräsidenten



125 Jahre Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins e.V.: Das ist ein wahrhaft stolzes Jubiläum! Zu diesem herausragenden Ereignis gratuliere ich allen Mitgliedern der Sektion sehr herzlich.

Seit der Vereinsgründung am 4. März 1891 hat sich die Welt sehr verändert. Aber wie viel sich auch geändert haben mag – die Freude an der körperlichen Fortbewegung in Gemeinschaft, an der Schönheit und Vielfalt der Natur sowie am Schutz insbesondere der Bergwelt ist geblieben.

Doch Wandern, Klettern und Bergsteigen machen nicht nur Spaß, sie gleichen auch manche Begleiterscheinungen unseres hochtechnisierten und motorisierten Lebens aus, wie etwa die Bewegungsarmut. Dadurch wirken sie sich überaus positiv auf die Gesundheit aus. Zudem verbinden sie die unterschiedlichsten Menschen und fördern soziale Kontakte. Besonders wichtig sind die Aktivitäten der Sektion Tübingen auch für die motorische, kognitive und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Ich freue mich daher sehr, dass das Land Baden-Württemberg die Wanderorganisationen mit Zuschüssen fördert. Damit werden insbesondere der Bau, die erstmalige Grundausstattung und die Instandsetzung von Wanderheimen mit Übernachtungsmöglichkeiten unterstützt. Auch die Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins e.V. hat von dieser Projektförderung profitiert; mit Hilfe der Zuschüsse konnten Schutzhütten der Sektion saniert und erweitert werden.

Nicht nur für die Stadt Tübingen, auch für den Regierungsbezirk und für das Land sind Vereine wie die Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins e.V. ein unschätzbarer Gewinn. Die gemeinschaftsstiftende ehrenamtliche Arbeit ist ein unverzichtbarer Baustein für eine intakte und lebendige Gemeinschaft. Ohne dieses bürgerschaftliche Engagement würde unsere Gesellschaft nicht funktionieren.

Daher wünsche ich der Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins e.V. nun mindestens weitere 125 erfolgreiche Jahre und allen Mitgliedern weiterhin viel Freude und schöne Erlebnisse bei ihren vielfältigen Aktivitäten.

*Dr. Jörg Schmidt
Regierungspräsident*

Grußwort des Oberbürgermeisters



Die Faszination Berg hat den Menschen schon immer angezogen und begeistert. Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Jahr 1891 die Tübinger Sektion des Deutschen Alpenvereins gegründet wurde. 125 Jahre später erfreut sich der Verein einer stetig wachsenden Mitgliederzahl.

Dies liegt sicherlich mit an den vielfältigen Angeboten für alle Altersgruppen wie Wandern, Klettern, Skifahren, Skitouren und Mountainbiking. Darüber hinaus betreut die Sektion Tübingen zwei Berghütten. Das neueste Prunkstück des Vereins ist das Kletter- und Boulderzentrum B12 in der Bismarckstraße.

Ich selbst konnte mir schon einen Eindruck vom Gebäude machen und freue mich, dass der Verein hervorragende Voraussetzungen geschaffen hat, um eine bestmögliche Ausbildung im Bereich Bouldern und Klettern zu gewährleisten. Ein Besuch ist absolut lohnenswert! Die Einrichtung hat außerdem den positiven Effekt, dass auch Schulen und Jugendeinrichtungen das tolle Gelände für ihren Sportunterricht, Schul-AGs oder andere Angebote nutzen können.

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich beim DAV Tübingen für die gute Zusammenarbeit und das herausragende ehrenamtliche Engagement in der Tübinger Sportvereinslandschaft! Ich wünsche allen ein tolles Fest zum 125-jährigen Jubiläum!

*Boris Palmer
Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen*

Grußwort des Landrates



Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

zum 125-jährigen Jubiläum gratuliere ich der Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins namens des Landkreises Tübingen sehr herzlich! Der Verein – einer der größten in der Region – bietet das ganze Jahr hindurch eine breite Palette an Freizeitangeboten für Jung und Alt und zeichnet sich durch ein besonders aktives Vereinsleben aus. Dies zeigt ein Blick ins Jahresprogramm, das an Vielfältigkeit kaum zu überbieten ist. „Aktiv“ ist ohnehin das zentrale Attribut, das man mit dem Verein verknüpft. Schließlich haben sich hier Menschen zusammengeschlossen, die gerne in der freien Natur aktiv sind, sei es beim Wandern, beim Bergsteigen, beim Klettern oder beim Radeln. Auch Umwelt- und Naturschutz spielen in der Vereinsarbeit eine wichtige Rolle. Damit leistet der Verein einen wichtigen Beitrag in der Bewusstseinsbildung für diese Themen – was gerade im Zusammenhang mit der Jugendarbeit von großer Bedeutung ist.

Wandern und dabei die Landschaft zu erkunden – ob in den Bergen oder auch hier in unserer Region – ist in heutiger Zeit ein wiederentdeckter Trend, der nicht nur gesundheitsfördernd ist, sondern auch in unserem oftmals hektischen Alltag den Blick für das Wesentliche schärfen kann: Die Schönheit und Ursprünglichkeit unserer Natur, ihren Erhalt und ihre Weiterentwicklung. Damit unterstützt das Engagement des Vereins auch ein wichtiges Anliegen des Landkreises Tübingen, der insbesondere im touristischen Bereich hierauf einen Schwerpunkt legt. Mit dem neu installierten B12 Boulderzentrum in Tübingen erfährt auch die Attraktivität des Freizeitangebotes im Landkreis Tübingen für Einheimische und für Gäste eine Bereicherung.

Ein so außergewöhnliches Jubiläum feiern und auf eine so erfolgreiche Arbeit zurückblicken zu können, ist vielen tatkräftigen Menschen zu verdanken, die sich in herausragender Weise für die Ziele des Vereins einsetzen. So gilt mein Dank allen, die mit ihrem Engagement den Verein stützen und damit einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft leisten: Dem Vorstand, den Übungsleitern, den Ausbildern und auch den vielen ehrenamtlichen Helfern im Hintergrund. Ich wünsche allen Mitgliedern, Freunden und Gästen ein schönes Jubiläumsjahr, viel Freude bei den zahlreichen Aktivitäten und dem Verein alles Gute für die Zukunft!

*Joachim Walter
Landrat*

Grußwort der Vorsitzenden des DAV Landesverbands



125 Jahre Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins: Das ist wirklich ein Grund zum Feiern! Der DAV Landesverband gratuliert dazu mit Dank und Anerkennung für eine besonders erfolgreiche Sektion, die zu den großen im Landesverband zählt.

Was fällt mir in diesem Zusammenhang ein? Die zwei gut geführten und in Schuss gehaltenen Hütten im schönen Montafon, die sicher jeder Kenner dieser reizvollen Bergwelt schon aufgesucht hat und schätzt. Dann ganz aktuell das neue Boulderzentrum. Mit viel Mut und Hartnäckigkeit verwirklicht, leistet es einen wichtigen Beitrag für die Ausübung dieses Trendsports. Und schließlich die vorbildhafte Vielfältigkeit des Jahresprogramms, das vom Engagement vieler Ehrenamtlicher zeugt. Nicht ohne Grund ist die Mitgliederzahl der Sektion nochmals deutlich gewachsen.

Schön ist auch, dass zwischen der Sektion Tübingen und dem Landesverband ein enges Band besteht, nicht zuletzt auch über das Tübinger Mitglied im Verbandsrat des DAV und damit im Gesamtvorstand des Landesverbandes. Mein Wunsch ist, dass diese Beziehung bleibt und noch weiter intensiviert werden kann.

Der Sektion Tübingen wünsche ich, dass sie ihren eindrucksvollen Weg erfolgreich fortsetzen wird. Soweit der Landesverband dies unterstützen kann, wird er dies gerne und mit Freude tun. Ich freue mich mit Euch über Euer Jubiläum und wünsche Euch alles Gute für die Zukunft.

*Doris Krah
Vorsitzende DAV Landesverband Baden-Württemberg*

125 Jahre Sektion Tübingen im Deutschen Alpenverein

Gegründet am 4. März 1891 –
Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre
der Sektion Tübingen des DAV

Der Schriftführer Rainer Koschella hat die ersten hundert Jahre in den Vereinsnachrichten Heft 1/1991 treffend zusammengefasst, deshalb möchten wir uns auf die letzten 25 Jahre beschränken.

Das 100-jährige Sektionsfest feierte die Sektion mit einer Ausstellung zu „100 Jahre Sektion Tübingen“, einer Veranstaltung „Sky and Rock“, einem Festabend unter dem Motto: „Alpen und Automobil“ sowie einer Sternwanderung zur Tübinger Hütte.

Die Abschlussfahrt zur Tübinger Hütte beinhaltete in diesem Jahr gleichzeitig auch die Verabschiedung von der langjährigen und sehr beliebten Hüttenwirtin Luise Tallafus. Die Nachfolge übernahm das Ehepaar Kurt und Waltraud Amann. Die Bewirtschaftung ist auch heute noch in den Händen der Familie Amann.

Das Jubiläumsjahr 1991 wurde beendet mit den Worten: „Der Sang ist verklungen, der Wein ist verraucht...“, möge auch in diesem Jahrhundert die Sektion wachsen, blühen und gedeihen zur Freude ihrer Mitglieder, zum Wohle der Gesellschaft allgemein und zum Nutzen der Bergnatur andererseits“ (Rainer Koschella Heft 4 /91).

Und die Sektion ist gewachsen: In den vergangenen 25 Jahren hat sie sich von 4.460 Mitgliedern auf heute knapp 10.000 mehr als verdoppelt. Bereits 1994 konnte das 5.000. Mitglied begrüßt werden. 2004 wurden die 6.000 überschritten, 2009 waren die 7.000 erreicht, 2012 waren es 8.000 und seit der Einweihung des B12 im Oktober 2014 kamen nochmals 1.500 Mitglieder hinzu. Stand zum Jahresende 2015: 9.700, und das trotz Auflösung der Bezirksgruppe Nagold und des Übertritts von über 400 Mitgliedern zur neuen Sektion Nagold. Im Jubiläumsjahr wird voraussichtlich die magische Grenze von 10.000 überschritten werden. Der Wunsch aus dem Jahre 1991 ist in Erfüllung gegangen!

1992 Gunter Mauer hat nach 14 Jahren als erster Vorsitzender sein Amt an Harald Pfeiffer übergeben. Harald Pfeiffer schrieb: „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt und schon bald auf dem Berg als 1. Vorsitzender.“ Eigentlich wollte er nach 21 Jahren als 2. Vorsitzender sein Amt abgeben und sich aus der Vereinsleitung zurückziehen, aber er konnte noch für eine Amtszeit gewonnen werden. Etwa die Hälfte der Vorstands- und Beiratsämter wurde neu besetzt und die Ausgewogenheit zwischen Altbewährten und Jüngeren gab Hoffnung auf eine gute und erfolgreiche Sektionsarbeit.

Die Jugendgruppe Hechingen konnte die erste künstliche Kletteranlage am Schlauchtrockenturm der Feuerwehr Hechingen einweihen. Somit war es nun auch mal wochentags möglich, zu Hause vor Ort zu klettern.

Der damals neue Umweltreferent Thomas von der Fecht provozierte mit der Frage:

„Werden die Alpen nur noch als zu überwindender Störfall wahrgenommen?“, bezogen auf den massiven Anstieg des LKW-Transits am Gotthard von 80 Lastwagen pro Tag im Jahre 1980 auf über 2200 pro Tag nur 12 Jahre später. Er forderte die Mitglieder der Sektion ganz deutlich auf, auch ihr Konsum- und Reiseverhalten zu ändern.

Erstmals werden Verhaltensregeln für „sanftes und naturschonendes Felsklettern“ diskutiert und publiziert.

Durch eine neue Kindergruppe, eine Jugendgruppe und eine Familienwandergruppe sind nun alle Generationen in der Sektion vertreten und gut organisiert.

Die Skischule bietet ein recht umfangreiches Winterprogramm an. Neben Skigymnastik, Skiausfahrten, Langlaufkursen und Snowboardgrundkurs gibt es auch regelmäßig organisierte Skibazare.

1993 Einteilung der Skitouren in vier Schwierigkeitsstufen mit Angaben von Organisationsbeiträgen.

Touren im Schwarzwald, im Wallis und zur Tübinger Hütte, die letztmalig über Ostern bewirtet war, werden angeboten. Auch die Jugendgruppen sind sehr aktiv und machen „Fun-Skitouren“, so Tourenausschreibungen von Martin Ringger in den Schwarzwald, ins Allgäu, zum Großvenediger und ins Ötztal.

Der Beschluss der Mitgliederversammlung im April 1993, den bisherigen Vorstand um das Amt des Hüttenreferenten zu erweitern, stößt bei dem Naturschutzreferenten Thomas von der Fecht auf Missbilligung. Die Hüttenstunden in unserer Sektionssatzung unter „Vereinszweck“ keineswegs an vorderer Stelle, sondern müssten eigentlich erst nach Ausbildungs- und Tourenangebot, Jugendarbeit und Naturschutz kommen.



In seinem Amt als Naturschutzreferent fühlt von der Fecht sich immer wieder nur als Dauernörgler, der nicht ernst genommen wird. Die Entscheidung des Vorstandes, auf der Tübinger Hütte eine Warmwasserversorgung einzurichten, widersprach für ihn dem Grundsatz, dass der Dachverband Hütten für einfache Bedürfnisse anstrebt. Die AV-Hütten im Hochgebirge sind keine Hotels. Deshalb sind sie in Gestaltung und Betrieb nur auf die notwendigen Bedürfnisse der Bergsteiger abzustellen.

Die Seniorengruppe feiert ihr 10-jähriges Bestehen. 21 Wanderungen und die traditionelle Waldweihnacht im Schönbuch werden in diesem Jahr durchgeführt.

1994 Die Angebote vom Wandern im Mittelgebirge, über alpines Klettern und Skikurse bis zu Skihochtouren werden von den Sektionsmitgliedern reichlich genutzt.

Schwerpunkt wird deshalb in der darauffolgenden Zeit die Ausbildung von noch mehr Gruppenleitern bzw. Tourenführern sein. Die Tübinger Hütte verzeichnet ca. 3.000 Übernachtungen pro Jahr. Immer wieder sind größere Investitionen fällig. Notstromaggregat, ein Generator und Wasserkraftanlage werden ersetzt. Das Berggasthaus Haus Matschwitz, das nun ebenfalls von der Familie Amann als neue Pächter betrieben wird, braucht zusätzliche Lagerräume, neue Kühlmöglichkeiten und weitere hygieni-

sche, sanitäre und soziale Verbesserungen. Es soll ein Tagesraum nur für Hausgäste geschaffen werden. Mitglieder der Sektion sollen bei der Reservierung von Betten Vorrang haben. Dafür müssen 600.000 DM als erste Rate bereitgestellt werden.

In dem Artikel „No risk, no fun“ in den Sektionsnachrichten wird der Run auf die Berge als überdimensionales Erholungsgebiet beklagt. Viele Menschen suchen Erholung und Abenteuer in den Alpen. Die Achtung und der Respekt vor der Einzigartigkeit der Bergwelt verlieren sich immer mehr. Die Ausrüstung ist zwar sehr viel besser geworden, das Können und die Erfahrung der Menschen hält aber oft nicht mit der Weiterentwicklung der Ausrüstung Schritt. Anspruchsvolle Touren erfordern umfassende Erfahrung, Können, Ausrüstung und Kondition – und das alles mit Reserve! Massenandrang an Gipfelkreuzen, vollgepfropfte Seilbahnen, überfüllte Matratzenlager, tiefgetrampelte Spuren über die Gletscher lassen das Erlebniswochenende schnell mal zum Alptraum werden.

1995 Nach der Amtszeit von Harald Pfeiffer als 1. Vorsitzender leitet der bisherige 2. Vorsitzende Herbert Czernotzky nun kommissarisch die Sektion.

„Die Alpenvereinshütte – Stützpunkt oder Hotelbetrieb?“ Der Jugendleiter Sebastian Mohr beklagt sich in seinem Artikel über die Geschäftstüchtigkeit der Hüttenwirte. Nicht so finanz-



starke Bergsteiger seien häufig Gäste 2. Klasse. Oftmals müsse regelrecht um den ordnungsgemäßen Tarif der Jugend für Hüttenübernachtungen gefeilscht werden. Er fordert alle auf, ihre Rechte einzufordern bzw. die betreffenden Sektionen über die bestehenden Missstände zu informieren.

geweiht. Viele Sektionsmitglieder und Ehrengäste nahmen an dem Fest teil. Mit 44 Betten und insgesamt 10 Zimmern wurde ein Haus geschaffen, das sowohl vom Raumprogramm, wie auch von der Ausstattung der Räume her, den Charakter eines Berggasthofes im Stile einer traditionel-

freudvollen Naturgenusses besonderer Art zum Ziel hat, stehen bei den Sportvereinen die körperliche Ertüchtigung und das Wettkampfstreben im Vordergrund. Beides sind zwar gleichwertige und anerkennungswürdige, in ihrem Grundwesen jedoch völlig verschiedene Zielsetzungen.

Es wird die Trennung der Mitgliederehrung von der Mitgliederversammlung beschlossen, um den Ehrungen einen festlicheren Rahmen zu geben.

Der DAV ist dabei, sein öffentliches Image zu modernisieren. Unter dem Motto „Zukunft schützen“ geht es darum, umfassend die Zukunft der Berge mit ihren Erlebniswerten zu schützen. Dazu gehört auch der Wunsch, den Zauber alpiner Kulturlandschaften mit allen Sinnen erleben, sehen, fühlen und schmecken zu können.

Gründung der Sportabteilung am 25.06.1997, die Voraussetzung für den Beitritt zum WLSB ist.

1998 Dieter Porsche wird zum 2. Vorsitzenden gewählt, kurz danach besteigt er seinen fünften Achttausender, den Gasherbrum II im Himalaya.

Erfolgreiche Bolivienexpedition von Fach Übungsleitern der Sektion, die für ein Entwicklungshilfeprojekt arbeiten und anschließend den 6.425 m hohen Ancohuma besteigen.

1999 1. Vorsitzender Rainer Koschella wird von Prof. Walter Jäger abgelöst.

„Im Überwinden der Altersgegensätze und in der Stärkung des Ehrenamts sehe ich eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Vorstands im Hinblick auf ein reiches Vereinsleben und hoffe, dass der inzwischen eingeschlagene Weg weiter verfolgt wird“, so ein Aufruf von Jugendreferent Sebastian Mohr.

Für das Jahr 2000 hat sich der Deutsche Alpenverein viel vorgenommen. Das Stichwort heißt „DAV 2000plus“ und kommt vom Dachverband. Auf der Hauptversammlung in Magdeburg 1999 wurde mit großer Mehrheit beschlossen, eine umfassende Grundsatzdiskussion über die Werte und Ziele des DAV zu führen. In der

27 Fach Übungsleiter und 9 Wanderführer gestalten das vielfältige Jahresprogramm. Eine sehr erfolgreiche Jugendarbeit wird von 10 Jugendleitern, die über 100 Kinder betreuen, gemacht.

Am 5. Februar eröffnet das Sporthotel ARAMIS in Gäufelden eine ca. 200 m² große Kletterwand. Die Sektion bietet dort auch Sportkletterkurse an. Alle Mitglieder können sich nun mittwochsabends zum Klettertraining im Sporthotel treffen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung beschließt die Sanierung von Haus Matschwitz in Höhe von 1,3 Millionen DM. Der Hüttenreferent Klaus Keicher fordert die Sektionsmitglieder in seinem Jahresbericht auf, sich rechtzeitig einen Schlafplatz im neu renovierten Berggasthof zu reservieren. Die Jugend stimmte gegen die Umbaupläne und fordert ein Selbstversorgerhaus. Nach zwei Mitgliederversammlungen wurde der Baubeschluss gefasst, nicht einstimmig, jedoch mit einer tragfähigen Mehrheit. Am dritten Adventswochenende wurde nach sechsmonatiger Bauzeit das sanierte und erweiterte Haus Matschwitz ein-

len Skihütte erhält. „Es ist davon auszugehen, dass für die absehbare Zukunft Haus Matschwitz dem Stand der Technik entspricht.“

1996 Der Hüttenwirt Kurt Amann konnte die Früchte der Erweiterung leider nur kurz genießen. Er starb überraschend ein halbes Jahr nach dem Umbau. Sein Sohn Thomas hat seine Nachfolge angetreten.

Rainer Koschella wird zum 1. Vorsitzenden gewählt.

1997 Entscheidung über den Beitritt der Sektion zum Württembergischen Landessportbund WLSB. Der Dachverband und die einzelnen Sektionen haben sich schwer getan mit dem Gedanken, ein Sportverein und als solcher Mitglied in den Landessportbünden zu sein. Zu verschiedenen sind Hauptaufgabe und Hauptzielsetzung von DAV und sportlichen Vereinigungen. Während ersterer ursprünglich die Erschließung – heute deren Bewahrung – der Alpen für den Menschen und die Nutzung derselben im Rahmen eines



Folge sollen auf Grund der Ergebnisse die zukünftigen Aufgaben und Strukturen des DAV überdacht und, so erforderlich, angepasst werden. Das Projekt beginnt mit einer gründlichen Meinungsanalyse bei Mitgliedern, Sektionen und der Vereinsführung.

2000 Die Sektion ist online! Die Web-Seiten werden zunächst nur als zusätzliches Informationsangebot gesehen.

Ein Kletterturm auf dem Holzmarkt wird beim Stadtfest für 50 Jahre Jugendarbeit aufgestellt. Aus schwierigen Anfängen heraus hat sich die Jugendarbeit entwickelt. Vereinstragend deswegen, weil zahlreiche Gründungsmitglieder der Jugend auch heute noch verantwortungsvollen Ämtern in der Sektion nachgehen und sie aktiv zu dem vorangetrieben haben, was sie heute ist.

2001 Am 6. Oktober 2001 bekommt Haus Matschwitz eine Auszeichnung für den schönsten Blumenschmuck von ganz Vorarlberg.

2003 Die Seniorengruppe feiert ihr 20-jähriges Jubiläum.

Schneeschuhtouren werden immer beliebter.

Zunehmend Bildung von Klettergruppen im Emka in Hirschau, Aramis in Gäufelden und Teilnahme an Kletterwettkämpfen auf der Waldau in Stuttgart.

2004 Neue Personalzimmer werden auf Haus Matschwitz eingerichtet. Das bestehende, unter Denkmalschutz stehende Maisäßhäuschen neben dem Hauptgebäude wird saniert und restauriert. Die Umbaumaßnahmen laufen den ganzen Sommer über.

Auf großes Interesse stößt der Vortrag von Hans Kammerlander im Kupperbau: Bergsteigen ist eine Leidenschaft, die großes Leiden schafft.

2005 Die ersten Familiengruppen von Iris Kaun- Huber und Katja Polnik werden gegründet.

Das Vereinsheim, die Geschäftsstelle und die Bibliothek sind nach dem Auszug aus den Räumen am Stadtgraben und der Silcherschule endlich unter einem Dach! Neue Adresse: An der Krummen Brücke, Kornhausstraße 21 Mit der TSG Tübingen wird eine Kooperation eingegangen. DAV-Mitglieder sollen zu vergünstigten Preisen an der neuen Kletterwand an der Paul Horn-Arena klettern können. Ab sofort ist ein regelmäßiges Klettertraining für alle Altersgruppen möglich.

Eine neue sportliche Ausrichtung der Sektion beginnt mit den beiden ersten Mountainbike-Fach Übungsleitern Manne Aberle und Roland Kling.

Das Jugendreferat verwaist, da Sebastian Mohr die Sektion verlässt.

Auch der langjährige Schatzmeister Walter Neth ist nur noch kommissarisch tätig.

Es wird eine Aktionsgruppe „Klettergarten Tübinger Hütte“ gegründet. Zum Hüttenjubiläum im Jahr 2008 sollen Klettermöglichkeiten um die Hütte eingerichtet sein. Die Hütte soll wieder an Attraktivität gewinnen, da die Übernachtungszahlen deutlich zurückgegangen sind.

2006 Zum ersten Mal findet der Baden-Württembergische DAV-Jugendcup an der Paul Horn-Arena statt. Neue Trends zeigen sich in verschiedenen Wettkampfformen.

Die Sektion kann wieder das Amt der Umweltschutzreferentin mit Carmen Schöneck besetzen.

2007 Die Geschäftsstellenleiterin Frau Wiehr bekommt ab dem 1. Februar Unterstützung von Bärbel Morawietz. Das Arbeitspensum ist allein nicht mehr zu bewältigen.

Fast der gesamte Vorstand formiert sich neu. Walter Jäger gibt den Vorsitz an Karl Leonhardt ab. Schriftführer Karl König und Hüttenreferent Klaus Keicher bleiben als bewährte Stützen. Oswald Jäger wird 2. Vorsitzender, Volker Eisenkolb Schatzmeister.

Eine Arbeitsgruppe zum 100-jährigen Jubiläum der Tübinger Hütte wird gegründet.

Der Klettergarten der Tübinger Hütte nimmt Gestalt an. Namen werden für die einzelnen Kletterbereiche vergeben, Bouldersteine gesucht, definiert und bewertet. Unzählige Arbeitseinsätze, Fingerspitzengefühl und Geduld waren verlangt. Kletterrouten hätte das Gebiet genügend hergegeben. Jedoch forderte es immer wieder viel Geduld und Kommunikation mit der Alpe Garnera und deren Jagdpächtern.





Einweihung der Tübinger Hütte am 19.08.1908.
Foto: Eugen Albrecht

Bei der Suche nach einem geeigneten Standort für eine alpine Schutzhütte fiel die Wahl in den Jahren 1906 und 1907 im Einvernehmen mit dem Hauptverein auf das hintere Garneratal bei Gaschurn im Montafon. Mit diesem Standort im westlichen Teil der Silvretta sollte eine Verbindung zwischen der Silvretta und dem Rätikon ermöglicht und der Übergang erleichtert werden.

Aus der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Tübinger Hütte 2008.

2008 Die Tübinger Hütte wird 100 Jahre alt!

In der Kreissparkasse Tübingen und später auch in Gaschurn wird die Foto-Ausstellung „Berge im Kasten“ mit historischen Bildern von der Tübinger Hütte gezeigt.

Ende August war es dann so weit! Die Menschen strömten von überall her, per Bus, per Mountainbike, und auf Schusters Rappen. Alt und Jung, alle waren sie gekommen, um der alten Dame ihre Ehrerbietung zu erweisen. Ca. 150 Menschen nahmen Platz um und in der Hütte und durften ein abwechslungsreiches und gelungenes Festprogramm mit strahlendem Sonnenschein erleben.



Impressionen von der Jubiläumsfeier 100 Jahre Tübinger Hütte

2009 Die Sektion bietet mittlerweile ihren Mitgliedern ein sehr umfangreiches und interessantes Programm. Über 50 motivierte Fachübungsleiter in den verschiedensten Disziplinen werden jährlich auf Fortbildungen geschickt, um ihr alpines Wissen zu erweitern und zu festigen. Die Zahl der Mountainbike- und Sportkletternfachübungsleiter steigt stetig. Eine Nordic-Abteilung wird gegründet und im Tourenprogramm wird zum ersten Mal ein Skilanglauf-Skatingkurs angeboten.

Die Homepage der Sektion ist auf neuestem Stand und ein nicht mehr wegzudenkendes Kommunikations- und Informationsmittel. Anmeldungen zu Touren können bereits elektronisch erfolgen. Das Tourenprogramm, Tourenberichte von Teilnehmern und vieles mehr zeigen die Lebendigkeit des Vereins. Mehrere Jugendgruppen werden in allen Altersklassen von ca. 30 Ju-

gendleitern betreut. Ein Jugendleitfaden wird verfasst. In den einzelnen Ortsgruppen werden die Jugendleiter von je einem Jugendvertreter betreut. Jugendvertreter und Jugendleiter treffen sich in regelmäßigen Abständen mit der Jugendreferentin in Tübingen, um den Jahresetat, Tourenziele und sonstige gerade anstehende Themen zu besprechen und zu diskutieren.

Die Bezirksgruppe Nagold verfügt nun ebenfalls über eine Klettermöglichkeit im Winter. Eine 64m²-Wand in der neuen Sporthalle auf dem Lemberg wird vom ersten Tag an stark frequentiert.

Die Tübinger DAVler sind es leid, im Sommer an der Paul-Horn-Arena an den Kletterrouten anzustehen und im Winter in überfüllten benachbarten Hallen zu klettern. Es wird höchste Zeit, dass auch in Tübingen eine sektionseigene Kletter- und Boulderanlage entsteht. Ein Hallenprojektteam wird gegründet.

Die Vereinszeitschrift bekommt einen neuen Namen: „unterwegs“ sein heißt, ein Ziel zu haben, es heißt aber auch, sich zu bewegen. In der Sektion „bewegt“ sich weiterhin sehr viel.



Das neue Redaktionsteam beim DAV Tübingen sammelt, redigiert und gestaltet die Artikel für vier Ausgaben „unterwegs“ im Jahr.

Auch wurde in den letzten Jahren mit sehr viel Einsatz und Initiative des Schatzmeisters Volker Eisenkolb die Buchführung auf ein modernes Rechnungswesen umgestellt, das insbesondere auch den steuerlichen Anforderungen in Deutschland und Österreich Rechnung trägt. Dadurch konnten der Sektion ca. 100.000 € Vorsteuer aus der Erweiterung von Haus Matschwitz aus dem Jahr 2004 erstattet werden. Somit war die Sektion endlich wieder schuldenfrei.

2010 Aufgrund neuer baurechtlicher Anforderungen in Österreich droht Haus Matschwitz der sofortige Entzug der gastronomischen Betriebserlaubnis. Um dies zu vermeiden, sind möglicherweise sofortige Sanierungsmaßnahmen notwendig.

Damit stand der Vorstand vor schwierigen Entscheidungen. Wird es möglich sein, beides, eine Kletter-/Boulderhalle und die Erweiterung von Haus Matschwitz zu finanzieren? Zwei Großprojekte fast zeitgleich zu stemmen schien kaum möglich.

Frau Wiehr, unsere langjährige Geschäftsstellenleiterin, die seit 1989 Dreh- und Angelpunkt unserer Vereinsarbeit, das Scharnier zwischen Funktionsträgern und Mitgliedern war, tauscht mit Bärbel Morawietz die Aufgaben in der Geschäftsstelle, die immer anspruchsvoller werden. Bärbel Morawietz ist nun Geschäftsstellenleiterin.

2011 „Hurra, wir haben in Hechingen eine Attraktion mehr“, ruft uns die Bezirksgruppe zu. Sie verfügt nun auch über eine Klettermöglichkeit im Winter. Eine 65 m²-Wand wurde in der neuen Lichtenau-Sporthalle eingebaut.

Die Entscheidungen sind gefallen: Haus Matschwitz wird nicht verkauft, sondern saniert und ausgebaut. Auch die Boulderhalle soll gebaut werden. Nun beginnt die Arbeit! Viele Sitzungen, viele Arbeitsgruppen, ... von allem viel – mit wenig Zeit und Geld! Zwei Projektgruppen, Haus Matschwitz und Boulderhalle, treffen und beraten sich in regelmäßigen Abständen.



Bei einer der vielen Vorstandsklausuren auf Haus Matschwitz.

2012 „Mit der Bahn in die Berge“ ist immer wieder ein Thema. Besser als PKWs sind zumindest die zwei DAV-Busse der Sektion, mit denen ab jetzt gemeinsam in die Berge gefahren werden kann.

Das 4. Heft „unterwegs“ im Jahr ist gefüllt mit Kurs- und Tourenangeboten, so dass es als reines Jahresprogramm

erscheint und keine zusätzlichen Berichte mehr mit aufgenommen werden können. Man sieht den Zuwachs der Sektion in allen Bereichen, nicht nur im „unterwegs“!

2013 „Wir lieben die Berge“ ist die Überschrift des neuen Leitbildes, das die Hauptversammlung des DAV beschlossen hat. Der DAV engagiert sich für Sicherheit in den Bergen und legt Wert auf eine hohe Aus- und Fortbildungsqualität. Er fördert die Eigenverantwortung und den verantwortungsvollen Umgang mit dem Risiko und der Natur. Der DAV unterstützt ein bedarfsgerechtes Netz von künstlichen Kletteranlagen zur wohnortnahen Ausübung des Klettersports.

Hans Reibold löst Oswald Jäger als 2. Vorsitzenden ab; Bärbel Frey wird neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle.

Der Spatenstich für die Boulder- und Kletterhalle wird zusammen mit dem Präventionssportverein und vielen Mitgliedern von beiden Vereinen im Oktober gefeiert.



Die Bezirksgruppe Hechingen feiert 2012 mit einem gelungenen Festakt ihr 50-jähriges Bestehen.



Die Erweiterung und Sanierung von Haus Matschwitz lief 2013 auf Hochtouren. Das Zeitfenster war knapp. Von Juni bis zur Einweihung im Dezember – da durfte nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommen. Projektleiter Martin Holland und Architekt Eckhard Amann haben tolle Arbeit geleistet. Die Einweihungsfeier fand im Rahmen der traditionellen Eröffnungsfahrt mit 90 Tübinger Mitgliedern statt. Das stattliche Haus kann sich sehen lassen! Zimmer mit Dusche und WC, freundliches und zweckmäßiges Mobiliar sowie ein neuer Gastraum und eine leistungsfähige Küche, in der es Spaß macht zu arbeiten. Wirklich ein gelungenes Berggasthaus: modern und doch gemütlich. Eine Bereicherung für die Mitglieder der Sektion und Aufwertung für die Infrastruktur am Galm. Am schönsten war aber dabei die Unterstützung von vielen Mitgliedern, die ehrenamtlich aktiv wurden: Sie haben Inventar geschleppt, Möbel aufgebaut, aufgeräumt, geputzt und auch handwerklich gearbeitet.



2014 Dorothee Wiehr geht nach 25 Jahren Arbeit für die Sektion in den wohlverdienten Ruhestand.

In knapp einem Jahr Bauzeit wurde das DAV Boulder- und Kletterzentrum Tübingen, das wir kurz „B12“ getauft haben, zusammen mit einer Sporthalle für den Tübinger Präventivsport

gebaut. Es kann nun auf 1000 m² Boulderfläche innen und außen sowie 424 m² Seilkletterfläche in 10–14 m Höhe nach Herzenslust geklettert werden. Die Einweihungsfeier des B12 im Oktober war eine einzige Lobeshymne. Die Mühen der vielen langen Sitzungen haben sich gelohnt. Auch die unzähligen Besprechungen mit Planern, Handwerkern und Be-

hörden und die vielen Hindernisse, die es zu überwinden gab, waren an diesen Festtagen vergessen. Bouldern, also Klettern in Absprunghöhe ohne Seilsicherung, hat in Windeseile viele Anhänger gewonnen. Dank der Betreiber des B12, Manne Aberle und Andi Hartmann, die immer für eine angenehme Atmosphäre sorgen und tolle Routen schrauben. Die Halle war ab dem ersten Tag mehr als gut besucht. Sämtliche Erwartungen wurden übertroffen und Ängste abgelegt. Ein wahrer Gewinn für die Sektion. Nun müssen nur noch Schuldenberge abgetragen werden. Leider wurde auch hier das geplante Finanzbudget überschritten. Mit zinsgünstigen Darlehen von der Sparkasse und von Mitgliedern müsste aber auch dieser Berg zukünftig noch zu bewältigen sein.

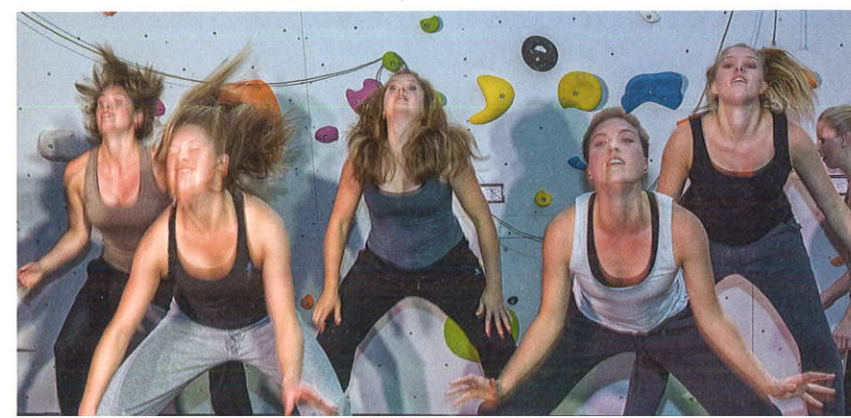
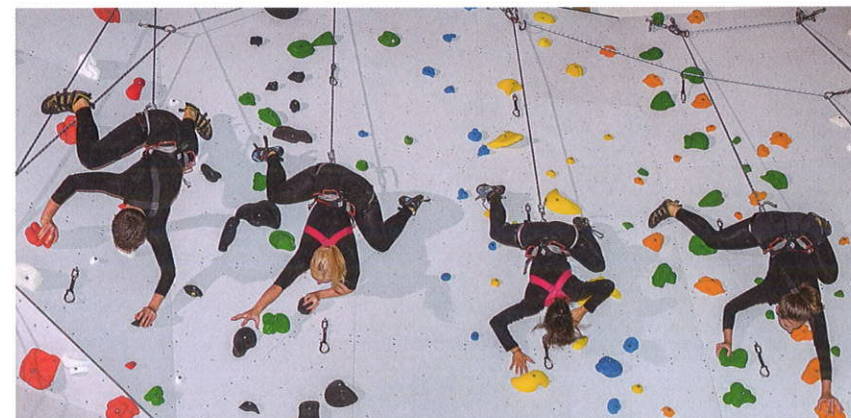
Die Bezirksgruppe Nagold feierte ihr 50-jähriges Bestehen und bedankt sich bei der „Muttersektion“ für die immer gute Zusammenarbeit.

2015 Die Bezirksgruppe Nagold will eigene Verantwortung übernehmen und macht sich selbstständig.

Mit dem Seminar „Ein Jubiläum feiern“ wird die Jubiläumsgruppe „125 Jahre DAV Tübingen – Menschen und Berge begegnen sich“ gegründet.

Die Sektion geht auf das 10.000. Mitglied zu. Das B12 hat viele junge Menschen in den Verein gelockt. Die Sektion kann nicht mehr nur ehrenamtlich betrieben werden. Die Stelle eines Geschäftsführers wurde ausgeschrieben, und es gab viele Bewerber dafür. Zum 1. Oktober 2015 wurde Matthias Kohlenberger als erster Geschäftsführer der Sektion eingestellt. Seine ersten Arbeitstage hat er auf der Tübinger Hütte zugebracht, die als nächste Baustelle ansteht. Die Pläne für eine Generalsanierung müssen auf den Weg gebracht werden, da seit der Einweihung des Erweiterungsbaus 1981 ein Sanierungsstau entstanden ist.

Für den Arbeitsplatz von Matthias Kohlenberger wurden die Geschäftsstelle und die Bücherei umgestaltet. Die Bücherei musste leider verkleinert werden. Wir hoffen, dass dies durch längere Öffnungszeiten kompensiert werden kann.



Im Oktober 2014 war es so weit. Das B12 wurde nach einem Jahr Bauzeit seiner Bestimmung übergeben.

Unser Bericht hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit und die Aufzählung der Ereignisse kann auch nur subjektiv erfolgen. Objektiv ist, dass unzählige Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet wurden. Als Dank für herausragende Verdienste wurde deshalb 24 mal die Ehrennadel der Sektion verliehen, und 15mal wurde die Ehrenmitgliedschaft erteilt.

Ehrenmitglieder sind seit 1982:

- Emil Hartmeyer (gest. April '13)
- 1989 Rolf Krauth
- 1993 Eberhard Kress (gest. Juli '14)
- 1993 Adolf Märkle
- 1995 Harald Pfeiffer
- 2005 Walter Neth
- 2006 Ruth Winkler (gest. Okt. '15)
- 2006 Brigitte Lehmann
- 2008 Hansjörg Munz
- 2010 Klaus Keicher
- 2013 Dorothee Wiehr
- 2013 Dr. Karl König
- 2013 Hans Mayer
- 2015 Eberhard Dachs
- 2015 Dieter Porsche
- 2016 Karl Leonhardt

Wie schon vor 25 Jahren Rainer Koschella festgestellt hat, hat die Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins auch ein weiteres Vierteljahrhundert ihren Beitrag im sozialen Gefüge der Gesellschaft durch zahlreiche Angebote zur Begegnung mit den Bergen, aber auch zur Ausbildung und Wissenserweiterung geleistet. Sie wird auch weiterhin, wie schon in der Vergangenheit, die Anforderungen der Zukunft bewältigen. Zum Nutzen der Natur und zum Wohle ihrer Mitglieder.

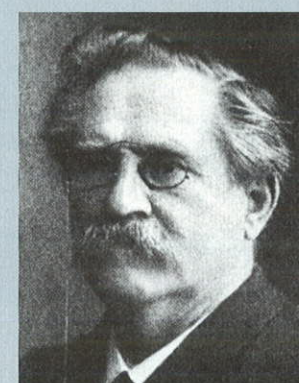
Die Sektion ist 125 Jahre alt. Ein stolzes Alter – wir werden es gebührend feiern. Die Arbeit geht nicht aus!

Packen wir es an ...

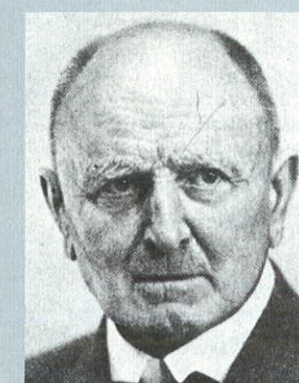
Eva und Karl Leonhardt

DAV Sektion Tübingen Gründung am 4. März 1891

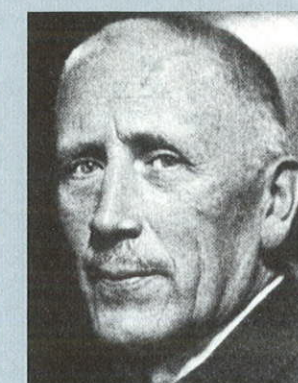
Die 1. Vorsitzenden der Sektion 1891–2016



1891–1918
Prof. Dr. med. Paul Grützner



1918–1924
Prof. Dr. Karl Bohnenberger



1924–1937
Prof. Dr. Paul Linser



1937–1959
Prof. Dr. Richard Oberdorfer



1959–1972
Erich Endriss,
Kaufmann



1972–1978
Heinz Schneider,
Steuerberater



1978–1992
Gunter Mauer,
Architekt



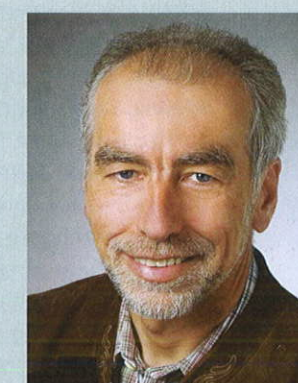
1992–1995
Harald Pfeiffer,
Bauingenieur



1996–1999
Rainer Koschella,
Ltd. Regierungsdirektor



1999–2007
Prof. Dr. Walter Jäger,
Diplom-Chemiker



2007–2016
Karl Leonhardt,
Nachrichtentechniker



seit 2016
Hans Reibold,
Ltd. Regierungsdirektor a.D.



In Schömburg wandern Sie auf dem Gipfel des Glücks - hoch über Enz und Nagold - 700 Meter über dem Alltag. Hier ist die Luft noch rein, das Klima ausgezeichnet. Machen Sie sich einfach auf den Weg! www.schoemberg.de

Zum Glück nach
SCHÖMBERG

Bestellen
Sie das aktuelle
„Wanderglück“
mit 12 neuen
Touren!



Touristik & Kur Schömburg :: Lindenstraße 7 :: 75328 Schömburg :: T 07084 14-444 :: touristik@schoemberg.de

Der Pfalzgraf und das Montafon

Das Rätsel

Wer würde bei der Rätselaufgabe: „Nenne einen auswärtigen Ort (ca. 250 km entfernt), der vor ca. 850 Jahren schon einmal auf Tübinger Hoheitsgebiet lag, nach 30 Jahren wieder abhanden kam und vor 108 Jahren wieder Tübinger Besitz wurde“ an die Tübinger Hütte im Montafon denken?

Und doch ist es so: ein historisches Geschehen, das die Verantwortlichen der Sektion Tübingen vor 108 Jahren durch den Bau der Tübinger Hütte im Garneratal in Gang brachten. Aber vor 850 Jahren? Wie kam dieses weit entfernte alpine Gebiet zu Tübingen? Waren die Tübinger damals schon in Wanderschuhen unterwegs? Selbstverständlich nicht. Das Wandern war damals noch nicht im Blickfeld der Menschen und das Montafon war bei den damaligen Verkehrsverhältnissen erst nach einer langen, beschwerlichen Reise zu erreichen. Wie also kam es dazu?

Tübinger Beziehungen ins Montafon

Des Rätsels Lösung ist eine Heirat. Um das Jahr 1150 vermählte sich der Pfalzgraf Hugo II. von Tübingen mit Elisabeth, der einzigen Erbtöchter des Grafen Rudolf von Bregenz und Churrätien. Graf Rudolf von Bregenz starb als letzter männlicher Spross



Pfalzgraf Hugo II. von Tübingen

der udalrichingischen Hauptlinie. Die Grafen von Bregenz herrschten damals über weite Teile des heutigen Vorarlberg und der Gebiete um Sargans und Chur in der heutigen Schweiz. Nach der Heirat entzündete sich um diese Gebiete ein heftiger Erbstreit mit Graf Rudolf von Pfullendorf, der einer Seitenlinie der Udalrichinger entstammte. Nach längeren kriegerischen Auseinandersetzungen wurde dieser Streit von Stauferkaiser Friedrich I., Barbarossa, (1152–1190) beendet. Hugo II. von Tübingen erhielt den größten Teil des Erbes der Grafen von Bregenz und die Grafenrechte. Rudolf von Pfullendorf erhielt andere Besitzungen. Für den Pfalzgrafen Hugo II. von Tübingen bedeutete dies einen ansehnlichen Zuwachs von Besitz und Macht. Er wurde wiederholt im Gefolge Kaiser Friedrich I. genannt und gilt als bekannteste Persönlichkeit seines Geschlechts.

Die Pfalzgrafen von Tübingen

Dieses Geschlecht entstammt den Grafen des Nagoldgaus. Damals nannten sich die Edlen meist nach der Burg, die für sie das Zentrum ihrer Macht war. So nannte sich Hugo V. von Nagold ab 1146 Hugo I. von Tübingen. In dieser Zeit erhielt er von den Staufern die Pfalzgrafenwürde, vermutlich wegen seiner Dienste für Stauferkönig Konrad III. und die Unterstützung der staufischen Politik. Mit dieser Rang-erhöhung waren verschiedene Rechte verbunden; so z.B. das Münzrecht, wie der seit 1185 ausgegebene Tübinger Pfennig zeigt. Hugo I. war mit Hemma von Zollern, einer Tochter des Grafen Friedrich I. von Zollern verheiratet. Von deren Kindern war Hugo II. (1115–1182) der Bedeutendste. Seine Heirat mit Elisabeth von Bregenz (siehe oben) war auch Teil seines Bestrebens um Machterweiterung durch neue Hoheitsgebiete. Von den Nachfahren aus der Ehe mit Elisabeth sind besonders zwei zu erwähnen: Rudolf I. Pfalzgraf von Tübingen (1160–1219) setzte die Tübinger Linie fort und gründete 1183 das Kloster Bebenhausen.



Hugo I. von Montfort mit seiner Mutter Elisabeth von Bregenz, Ölgemälde, 17. Jahrhundert

Die Grafen von Montfort

Der jüngere, zweite Sohn, Hugo III. von Tübingen (1185–1228), übernahm als Erbe den Großteil der früheren Besitzungen des Grafen von Bregenz. Er gründete die eigenständige Montforter Linie (nach dem Stammschloss Montfort bei Weiler im heutigen Vorarlberg). Er nannte sich künftig Hugo I. von Montfort, Graf von Bregenz und Montfort und war der Stammvater eines bedeutenden Herrscher-geschlechts, das die territoriale Entwicklung Oberschwabens, der Ostschweiz und Vorarlbergs bis in das 18. Jahrhundert beeinflusst hat.

Das Tübinger Hoheitsgebiet im Montafon

Somit bleibt festzuhalten, dass das Montafon während der Herrschaft des Pfalzgrafen Hugo II. – also ca. zwischen 1150 und 1182 zum Tübinger Herrschaftsgebiet gehörte. Zu der spannenden Frage, ob der heutige Standort der Tübinger Hütte auch tatsächlich in diesem Gebiet lag, gab es bisher keine klaren Belege. Daher wurde die geschichtliche Gebietszuordnung nachgezeichnet. Basis war

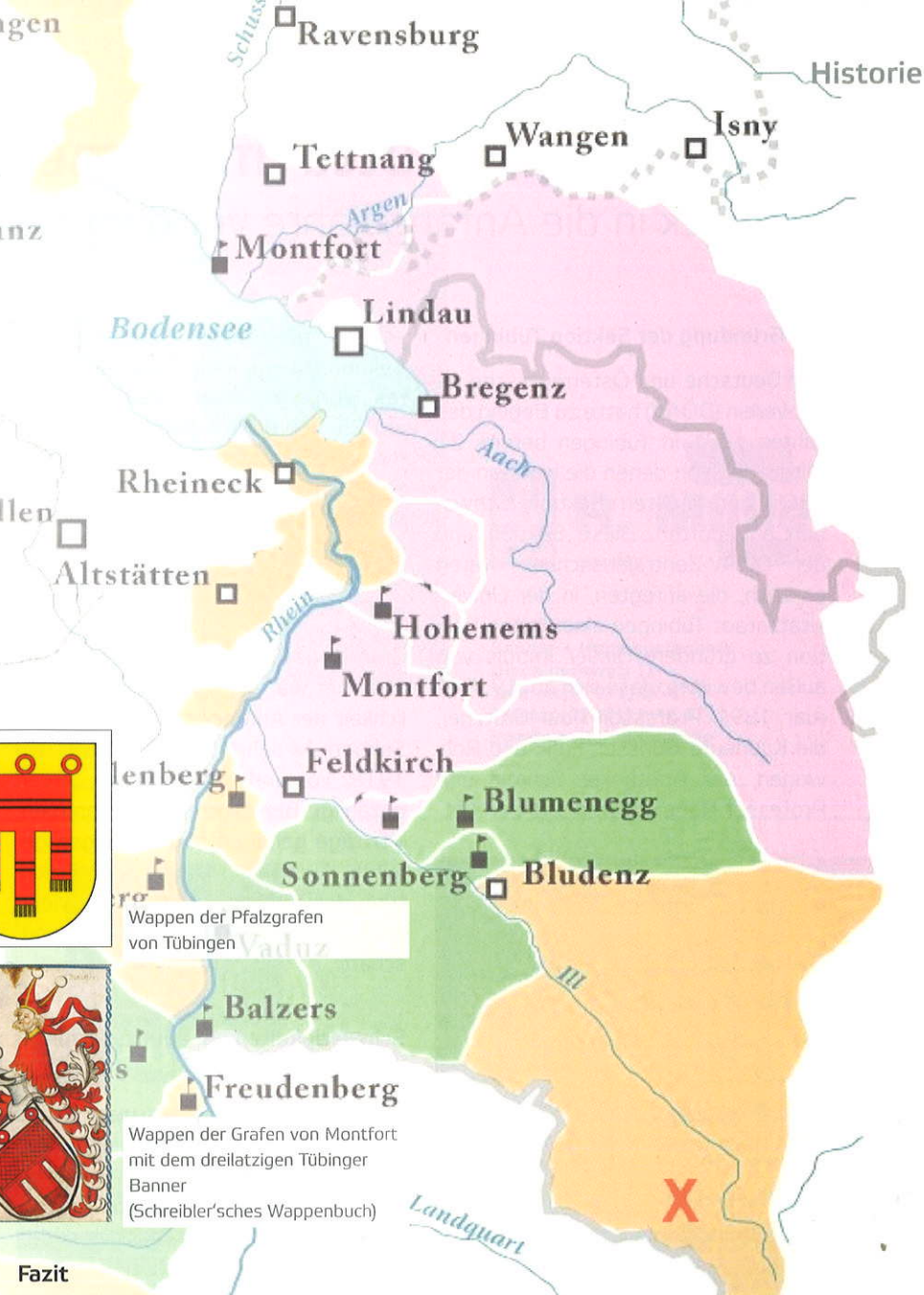
die Lage der früheren römischen Provinz Raetia und der sich darin gebildeten Herrschaft Bludenz, die über viele Jahrhunderte hinweg jeweils geschlossen zu verschiedenen Hoheitsgebieten gehörte. Ein Vergleich der verfügbaren historischen Informationen und Karten mit neuen Karten und weiteren Parametern zeigt aber deutlich, dass das Garneratal in der Silvretta mit der Tübinger Hütte stets vollständig im Gebiet der Herrschaft Bludenz lag und somit den Pfalzgrafen von Tübingen gehörte.

Das Tübinger Wappen im Montafon

Die Grafen von Montfort übernahmen als Wappen das Wappen der Pfalzgrafen von Tübingen. Dieses Wappen wurde im Laufe der Jahrhunderte weiterentwickelt, wobei das Kernelement, das dreilätzige rote Banner, meist erhalten blieb. Da die Montforter im Mittelalter über weite Teile Vorarlbergs geboten, wurde ihr Wappen – und damit das Tübinger Wappen – als Herzschild in das Vorarlberger Landeswappen übernommen. Die enge historische Beziehung zwischen Tübingen und dem Montafon wird dadurch deutlich. Das Tübinger Banner wurde auch in die Wappen zahlreicher Städte und Gemeinden im früheren Hoheitsgebiet der Grafen von Montfort und ihrer Seitenlinien in Vorarlberg und Oberschwaben übernommen. Auch das Wappen der Stadt Feldkirch enthält das Tübinger Banner, da Feldkirch eine Gründung der Grafen von Montfort ist.



Wappen verschiedener Linien der Pfalzgrafen von Tübingen aus der Züricher Wappenrolle von 1335/45



Fazit

Am 19. Juli 1979 hat das Schwäbische Tagblatt über das Richtfest zum Erweiterungsbaue der Tübinger Hütte im Garneratal unter der Überschrift „Tübingens höchstes Haus“ berichtet. Wenn der Gang der Geschichte einen anderen Verlauf genommen hätte, wäre dies durchaus möglich gewesen. Nachdem das Rätsel vom Anfang jetzt gelöst ist, bietet die geschilderte

X Standort der Tübinger Hütte

Geschichte eine hervorragende Grundlage, um die guten Beziehungen der Sektion Tübingen ins Montafon noch weiter zu vertiefen und zum gegenseitigen Nutzen positiv weiterzuentwickeln.

Hans Reibold

Literaturverzeichnis:

- Schmid, Ludwig, „Geschichte der Pfalzgrafen zu Tübingen“ Tübingen, Fues 1853
- Eimer, Manfred, „Tübingen Burg und Stadt bis 1600“ Verlag Heckenhauer, Tübingen 1945
- Forderer, Josef, „Urahnen und Stammgüter der Tübinger Pfalzgrafen“, Tübinger Blätter 1956, S. 20–29
- Decker-Hauff, Hansmartin, „Pfalzgrafen von Tübingen“ Verlag Thorbecke, 1981
- Niederstätter, Alois, „Die Grafen von Montfort“, Festgabe zum 60. Geburtstag von Karl Heinz Burmeister, Konstanz, Universitätsverlag, 1996
- Burmeister, Karl Heinz, Beitrag „Die Grafen von Montfort und ihre Bedeutung für die Geschichte Rätens“ in Band 1 der Zeitschrift für „Geschichte Vorarlbergs“, Studienverlag Innsbruck 2011
- Niederstätter, Alois, Beitrag „Das Mittelalter“ aus Rollinger, Robert, Montafon 2: Besiedlung-Bergbau-Relikte. Von der Steinzeit bis zum Ende des Mittelalters. Montafoner Geschichte, Band 2, Schruns 2009

Verschiedene Bilddateien aus Wikipedia und dem Stadtarchiv Tübingen

Die Tübinger Hütte im Garneratal

Ein Blick in die Anfangsjahre vor dem Ersten Weltkrieg

Die Gründung der Sektion Tübingen

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein (DÖAV) hatte zu Beginn des Jahres 1891 in Tübingen bereits 21 Mitglieder, von denen die meisten der 1869 gegründeten Sektion Schwaben angehörten. Diese Sektion und der DÖAV-Zentralausschuss waren es auch, die anregten, in der Universitätsstadt Tübingen eine eigene Sektion zu gründen. Dieser Impuls von außen bewirkte, dass sich am 19. Februar 1891 Professor Paul Grützner, die Kaufleute Gunsser, Funk und Rollwagen, der Apotheker Schmid und Professor Nägele trafen und den Ent-

schluss fassten, in Tübingen eine Sektion zu gründen. In einer weiteren vorbereitenden Sitzung wurde am 25. Februar ein Rechtsanwalt namens Sailer mit der Erstellung eines Statutenentwurfs beauftragt und am 4. März fand schließlich die konstituierende Sitzung zur Sektionsgründung statt, an der zwölf Männer teilnahmen.

Gründungsvorstand Professor Paul Grützner war die prägendste Persönlichkeit der Anfangszeit. Er stand der Sektion 27 Jahre lang, von 1891 bis 1918, vor und hat in diesen Jahren unzählige Bergfahrten unternommen, Vorträge gehalten und Sitzungen geleitet. Auch die Planung und Errichtung der Tübinger Hütte sowie vieler Wege fiel in die Zeit seiner Vorstandschaft.

Schwierigkeiten bei der Festlegung des Arbeitsgebietes

Das innere Vereinsleben war bereits in den ersten Vereinsjahren sehr rege und es wurden zahlreiche Bergfahrten unternommen. Konkrete Hüttenbaupläne gab es im ausklingenden 19. Jahrhundert jedoch noch keine. Erst auf der Generalversammlung vom 18. Dezember 1901 wurde eine Kommission gewählt, deren Aufgabe es war, ein geeignetes Arbeitsgebiet für die Sektion zu finden. Ihr gehörten der neue stellvertretende Sektionsvorsitzende Professor Karl Bohnenberger, Professor Hegelmaier, Apotheker Schmid, Rechtsanwalt Jäger und Universitätsmechaniker Eugen Albrecht an. Es gab schon bald erste Ideen, die sich jedoch nicht umsetzen ließen, und so dauerte es bis zum 20. September 1905, dass die Kommission, die zwischenzeitlich durch den Fabrikanten Emil Roth aus Reutlingen verstärkt worden war, die folgenden zwei Hüttenbauprojekte im Montafon als engere Auswahl präsentieren konnte:

Bau einer Hütte am Kapelljoch in Schruns.

Bau einer Hütte im Garneratal in Gaschurn.

Innerhalb der Sektion gab es keine Einigkeit, welches Projekt verfolgt werden sollte. Während die Reutlinger Mitglieder der Sektion eine Hütte auf dem Kapelljoch präferierten, gab es außerhalb von Reutlingen zahlreiche Sektionsmitglieder, die diesem Standort seine alpine Bedeutung absprachen.

Es existierte jedoch noch ein weiteres, viel schwerwiegenderes Problem: Es hatte nämlich bereits die Sektion Worms um den Hüttenbauplatz am Kapelljoch angesucht. Nichtsdestotrotz bewarb sich die Sektion Tübingen am 24. September 1905 um den Bau einer bewirtschafteten Unterkunftshütte auf dem Kapelljoch bei Schruns, da sie der Meinung war, dass das Projekt von der Sektion Worms nicht mit ausreichendem Engagement verfolgt werden würde. Der DÖAV-Zentralausschuss entschloss sich jedoch dazu, die älteren Pläne der Sektion Worms zu unterstützen und da diese nicht dazu bereit war, auf ihre Baupläne zu verzichten, entschied die Sektion Tübingen am 18. November 1905 in einer knappen Abstimmung, das Hüttenbauprojekt am Kapelljoch nicht mehr weiterzuverfolgen. Als Konsequenz dieser Entscheidung traten 31 Reutlinger Mitglieder aus der Sektion Tübingen aus und gründeten eine eigene Sektion Reutlingen, mit der es nach anfänglichen Unstimmigkeiten bald ein einvernehmliches Nebeneinander gab.

Entscheidung für das Garneratal im zweiten Anlauf

Nach dem Scheitern der Hüttenbaupläne auf dem Kapelljoch nahm der Arbeitsausschuss abermals seine Tätigkeit auf und am 10. November 1906 gab es schließlich eine Mitgliederversammlung, auf der bei einer Enthaltung mit 14 zu sieben Stimmen der Antrag zur Errichtung einer Hütte im Garneratal angenommen wurde. Die Begeisterung innerhalb der Sektion war somit keineswegs ungetrübt. Ganz anders sah es im DÖAV aus, der den

Beschluss der Tübinger mit folgenden Worten auf Seite 72 seiner Mitteilungen des Jahres 1907 verkündete:

Mit einem wahren Enthusiasmus wurde in Vorarlberg, besonders aber im Montafon, die Kunde verbreitet, daß die S[ektion] Tübingen beschlossen habe, im Ga[r]neratal eine Hütte zu erbauen. Wenn der Ausdruck vom „dringenden Bedürfnisse“ nur zu oft etwas unbegründet angewandt wird, hier darf man sagen, daß er mit vollem Rechte gebraucht werden kann. Erstens entbehrt der Gebirgszug zwischen dem Gargellen- und dem Vermuntale überhaupt eines passend gelegenen Stützpunkts [...]. Ferner wird erst durch die neue Hütte das nach dem Gauertale schönste Tal des herrlichen Montafon einem weiteren Touristenkreise erschlossen; die Hütten der Ga[r]neraalpe zeichnen sich nämlich durch besondere Dürftigkeit aus, so daß es ganz unzulässig scheint, im Tale selbst zu übernachten. [...] Übrigens ist das Ga[r]neratal mit seinem reizenden See auch ohneweiters höchst lohnend und es wird bei gutem Besuche [...] bald zu den beliebtesten Ausflugsziel[en] des Landes gehören.

In jener Zeit strebte man im DÖAV danach, dass sich, wie es im eben zitierten Bericht weiter hieß, die „einzelnen Sektionen unseres Vereins [...] brüderlich über Berg und Tal die Hände [...] reichen“; mit anderen Worten sollten alpine Verbindungswege errichtet werden und die Hütte im Garneratal war ein wichtiges Bindeglied zwischen der Tilisunahütte der Sektion Vorarlberg und dem Madlenerhaus der Sektion Wiesbaden.

Planung, Bau und Eröffnung der Tübinger Hütte

Auf der Generalversammlung am 14. Dezember 1906 wurden drei wichtige Grundsatzentscheidungen für das Bauprojekt gefällt: So wurde erstens beschlossen, den Schrunser Zimmermeister Franz Josef Walser um einen Kostenvoranschlag für den Hüttenbau zu bitten, wobei die Baukosten 15.000 Mark nicht überschreiten sollten. Zweitens sollte der DÖAV-Zentralausschuss um eine Förderung von 6.000 Mark gebeten werden und drittens galt es, den Erwerb des Hüttenbauplatzes in die Wege zu leiten.

Sie können lange über die Zukunftssicherheit Ihrer Heizung nachdenken. Oder sie einfach auf Zukunft schalten.



Mit Viessmann kann die Zukunft kommen: Entscheiden Sie sich jetzt für unser in Preis und Technik differenziertes Komplettprogramm, das Ihnen zukunftssichere Heiztechnik für alle Energieträger bietet. Denn ganz gleich ob Öl, Gas, Solar, Holz oder Naturwärme – mit Viessmann sind Sie auf morgen vorbereitet. Informieren Sie sich jetzt unter www.viessmann.de. Wir beraten Sie gerne.

VISSMANN



Ralf Müller
Sanitär + Heizungstechnik
Dischingerweg 17
Telefon (07071) 97 67-0
Telefax (07071) 7 42 57
info@muellersanitaer.de



**BODEN · GARDINEN
SONNENSCHUTZ**

Reusch
Raumausstattung GmbH

Unter dem Holz 27
72072 Tübingen

Telefon (07071) 3 19 13
Telefax (07071) 7 87 70

info@reusch-tuebingen.de
www.reusch-tuebingen.de



Atrium

Übernahme von Bauherrenaufgaben, Beratungs- und Dienstleistungen in den Bereichen Projektentwicklung, Projektsteuerung und Immobilienberatung

Atrium Projektmanagement GmbH
Dominohaus
Am Echazufer 24
72764 Reutlingen
www.atrrium-gmbh.de

Gründungsprotokoll der Sektion

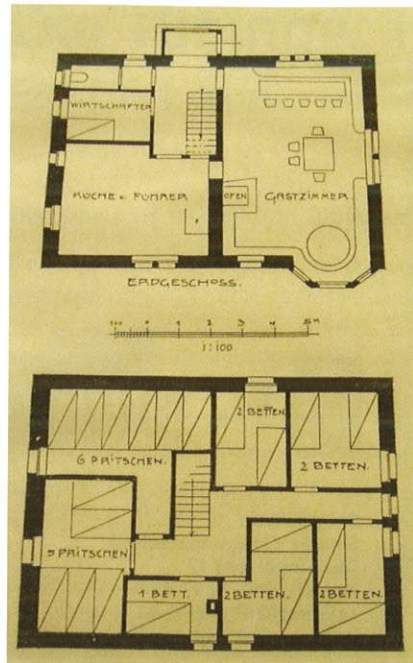
Der erste Vorstand bestand aus folgenden Personen:

Vorstand: Prof. Dr. Grützner

Stv. des Vorstandes: Prof. Nägele

Schriftführer: Rechtsanwalt Sailer

Kassier: Kaufmann Gunsser



Plan der Tübinger Hütte

Nachdem die Hüttenpläne der Sektion Tübingen über lange Zeit nur schleppend vorangekommen waren, ging nun alles relativ rasch. Bereits gut einen Monat später, am 18. Jänner 1907, konnte verkündet werden, dass sich die Sektion den Baugrund sichern konnte (was jedoch nicht stimmte) und dass der eingeholte Kostenvoranschlag innerhalb des Finanzrahmens liegen würde. Bezüglich des Subventionsantrags an den Zentralausschuss konnte auf der Ausschusssitzung vom 20. Juni 1907 berichtet werden, dass eine Förderung in der Höhe von 4.000 Mark genehmigt wurde. Dies hatte zur Folge, dass am 5. Juli, wie es im Protokollbuch der Jahre 1891 bis 1912 auf Seite 143 heißt, beschlossen wurde, „Herrn Zimmermeister Walser in Schruns den Hüttenbau zu dem verlangten Preis von 15.000 Kr[onen] = 12.750 M[ark] zu übertragen“.

Die Bauarbeiten begannen bereits 1907, obwohl die Besitzverhältnisse noch nicht restlos geklärt waren. Der Hüttenbauplatz befand sich nämlich nicht, wie ursprünglich angenommen, im Besitz der Gemeinde Gaschurn, sondern in jenem der Alpe Garnera, die der Sektion erst im August 1908, als die Hütte schon fertiggestellt war, um 30 Kronen den Hüttenbauplatz in der Größe von 2.000 m² verkaufte.

1908 schritten die Bauarbeiten zügig voran. Das Inventar und die Kücheneinrichtung wurden von der

Schranser Firma Josef Fitsch geliefert. Konkret bestellte die Sektion am 13. Juni 1908 folgende Gegenstände: einen Emailofen, einen Herd, einen Kaminhut, einen Schrank für Wäsche und Gläser, eine Sturmlampe, eine Führerausrüstung, fünf Nachttische, zehn Pferdehaarkissen, 15 Federkissen, fünf Matratzenpolster, sechs Matratzen für Bergführer, sechs Kopfpolster, sechs Seegrassäcke und ein Tischmangel für die Gesamtsumme von 1.688 Kronen. Die Möbel fertigte der Gaschurner Schreinermeister Bergauer an und die Bettwäsche und Handtücher wurden von Frau Keßler vom Hotel Rössle, ebenfalls in Gaschurn, besorgt. Nachdem die Gemeindevorstellung von Gaschurn der Sektion Tübingen per Schreiben vom 27. Juli 1908 „die Erlaubniß zur Ausübung des Gast- und Schankgewerbes in der Unterkunft-

hütte im Garnerathal (Tübingerhütte) [...] erteilt hat“, stand der Hüttenbewirtschaftung nichts mehr im Wege.

Der Tübinger Pionier der Bergfotografie, Eugen Albrecht, beschrieb die Hütte auf den Seiten 38 und 39 der Tübinger Blätter von 1908/09 mit folgenden Worten:

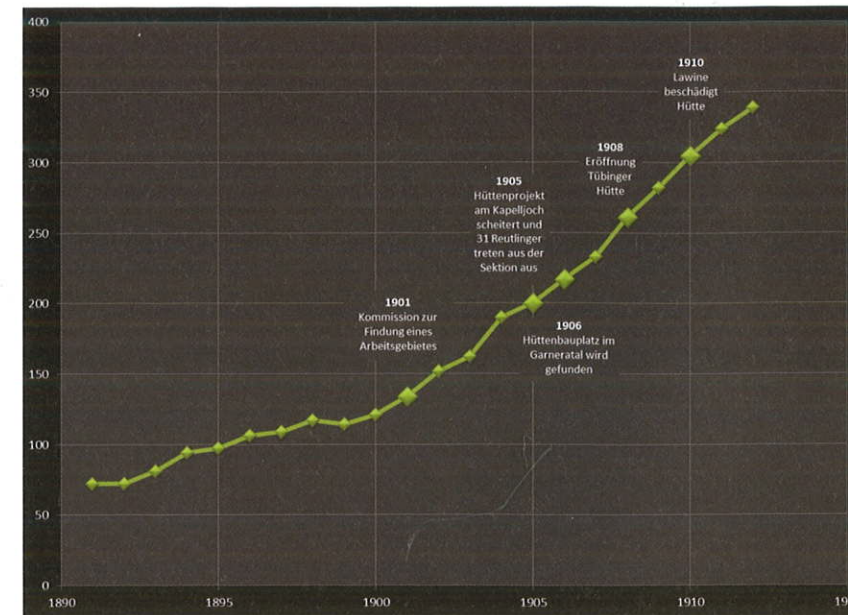
Die Hütte ist 11 m breit und 8 m tief und hat 5 Zimmer; die überaus freundliche Gaststube liegt auf der westlichen Hälfte, der Erker gegen Norden. In den Schlafräumen sind 9 Betten, in den Matratzenlagerräumen 11 Matratzenlager, im Dachraum noch weitere 5–6 Lagerstätten.

Die Hütte kann somit als äußerst gelungen bezeichnet werden und musste den Vergleich mit den anderen Hütten jener Zeit nicht scheuen. Die Gesamtkosten der Hütte betrugen schließlich doch rund 20.000 Mark.



Die Tübinger Hütte bei der Einweihung

Entwicklung der Sektionsmitgliedszahlen



Die vom Verfasser erstellte Grafik zeigt die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Sektion Tübingen von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Weiters sind darin auch hüttengeschichtlich relevante Ereignisse vermerkt.

Die Eröffnung der Tübinger Hütte fand am 19. August 1908 bei schönem Wetter und im Beisein des Präsidenten des DÖAV-Zentralausschusses Otto von Pfister statt, der ein bekennender Silvretta-Liebhaber war. Den Feierlichkeiten wohnten mehr als 150 Festgäste, darunter Mitglieder der Sektion Tübingen, anderer Sektionen (auch aus der Schweiz) und natürlich auch viele Einheimische, bei. Den Anfang machte die Weihe der Hütte durch den Ortsgeistlichen Hätlinger und darauf folgte die Festrede des Sektionsvorsitzenden Grützner, der darin die Geschichte der Sektion und des Hüttenbaus darlegte und des Weiteren auch allen dankte, die sich um den Bau verdient gemacht hatten, darunter etwa der Mathematikstudent Nägele und der Regierungsbaumeister Mack, die gemeinsam den Bauplan entworfen hatten. Anschließend gab es eine Reihe von weiteren Ansprachen, bis schließlich zum gemütlichen Teil der Veranstaltung übergegangen wurde.

Ereignisreiche Jahre bis zum Ersten Weltkrieg

Im Volksmund sagt man oft „Gut Ding braucht Weile!“ – Dieser Ausspruch ist für die Tübinger Hütte ohne Zweifel zutreffend. Ohne die Hartnäckigkeit des Arbeitsausschusses unter der Leitung von Professor Bohnenberger

wäre dieser Bau wohl kaum möglich gewesen. In den kommenden Jahren waren es zwei Männer, die die Geschichte der Tübinger Hütte maßgeblich mitbestimmten: Geometer Karl Fischer (Hüttenwart von 1908 bis 1933) und Bergführer Rudolf Kleboth (Hüttenwirt von 1908 bis 1923). In der ersten Saison wurde die Hütte abgesehen von den Eröffnungsfeierlichkeiten von 81 Personen besucht und es wurden 57 Übernachtungen verzeichnet. Auch ein Jahr später riss die Zufriedenheit mit der Hütte nicht ab, wie das folgende Gedicht bezeugt, das vom Redakteur Eduard Morasch aus Stuttgart am 31. Juli 1909 mit einer Widmung an die Erbauer der Tübinger Hütte ins erste Hüttenbuch der Tübinger Hütte geschrieben wurde:

*Die habt ihr prächtig hingestellt
In Gottes herrliche Alpenwelt,
Euch bring ich mein Glas mit feurigem Wein.
Heil Tübingen, Heil dem Alpenverein!*

Allerdings gab es 1909 auch Grund zur Klage, da die Hütte Ende Juni – wie bereits im Vorjahr – von einem Einbrecher heimgesucht wurde, der im Zuge seiner „Tour“ bereits in mehrere Hütten eingebrochen war und sich auch in der Tübinger Hütte einnistete, wo er allerdings nach zwei Tagen vom St. Gallenkircher Gendarmen Pistoja und von Hüttenwirt Kleboth

gestellt werden konnte. Der Einbrecher wurde schlussendlich zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. In einem Zeitungsartikel, der an entsprechender Stelle im ältesten Protokollbuch der Sektion einliegt, wurde die Festnahme des Eindringlings als eine aufregende Jagd beschrieben:

Der Einbrecher, ein Böhme namens Anton Waller, 21 Jahre alt, hat tatsächlich in bestialischer Weise in den Hütten gewütet und gehaust. Das Madlenerhaus blieb verschont, dafür machte er aber in derselben Art und Weise der Tübinger Hütte seinen Besuch. Dort ereilte ihn sein Schicksal. Die rührige Gendarmerie von St. Gallenkirch bekam von den Einbrüchen Wind und durchstreifte, obwohl miserables Wetter herrschte, sofort das Vermontal [sic], bis zur Wiesbadenerhütte, weiter das Garnera- und Gargellentäl. In der Tübingerhütte überraschte ein Mann derselben den Einbrecher in der verschlossenen Küche. Als er merkte, was los sei, flüchtete der Mann durch das Küchenfenster. Nun begann eine wilde, verwegene Jagd, teils durch knietiefen Schnee, teils über Stock und Steingangs dem Einbrecher nach. Bald wurde er eingeholt und in sicheren Gewahrsam nach Schruns geliefert. Er hatte schon einen großen Korb voll EB- und Trinkwaren, sowie verschiedene andere Gegenstände zur Mitnahme wohl verpackt. Eine österreichische Fahne, die er fand, sollte teils als Schutzhülle, teils als Tragriemen dienen. Aber unverhofft kommt oft, und ehe sich der Gauner versah, hatte ihn der Arm des Gesetzes erreicht.

Doch nun wieder zurück zu den Aktivitäten der Sektion. Hüttenwart Karl Fischer äußerte sich in seinem ersten Hüttenbericht im Jahresbericht des Jahres 1909 über den Zustand der Hütte äußerst zufrieden und kündigte an, die Küche im kommenden Winter mit einem kleinen Ofen beheizbar und mit dem allgemeinen Hüttenschlüssel zugänglich zu machen, um eine Winternutzung der Küche und des Matratzenlagers zu ermöglichen.

Der Hüttenwartbericht von 1910 stand ganz im Zeichen der Beschädigung der Hütte durch eine Lawine. Der Schaden war der Sektion Tübingen durch den Hüttenwart der Sek-



Ingenieur- und Meisterbetrieb der Elektroinnung: Planung und Ausführung. Beratung, Verkauf und Service von Qualitäts-Hausgeräten

Hausgerätefachhandel mit „1a“-Beratung und prämiertem Service:

- Großer Miele Shop und Markenhersteller
- Durchgängige Öffnungszeiten, individuelle Terminvereinbarungen, auch zu Hause
- Auslieferung, Anschluss und Reparatur durch eigene, qualifizierte Mitarbeiter

Planung und Ausführung sämtlicher Stark- und Schwachstromanlagen:

- Komfort Elektroinstallationen, Neubau und Renovierung
- Sicherheitstechnik: Brand- und Einbruchmeldesysteme, Video-/Zutrittskontrolle
- Energieberatung, Blockheizkraftwerke, Solartechnik, Wärmepumpen, Klima
- e-Check für Privat und Gewerbe
- Automatisierungstechnik, Schaltschrankbau, Netzwerktechnik, KNX






ELEKTRO KURNER - Innungsfachbetrieb
EP:Elektro Kürner - Haushaltsgeräte
 Handwerkerpark 9, 72070 Tübingen

Tel.: 07071 943800
 www.elektro-kuerner.de
 Barrierefreier Zugang,
 Kostenlose Hausparkplätze

ELEKTRO KURNER
 DIENSTLEISTUNGSZENTRUM GMBH

tion Saarbrücken, Architekt Schmall, gemeldet worden, der gleich vor Ort Maßnahmen ergriffen hatte, um weitere Folgeschäden zu verhindern. In Fischers Bericht kann man dazu lesen,

daß unsere Hütte nicht bloß tief im Schnee vergraben war, sondern daß wie Herr Schmall meinte, eine Staublawine das dreiteilige, nach Süden zu gerichtete Fenster der Hütte nebst Laden eingedrückt habe. Der ganze Wirtschaftsraum war bis auf Tischhöhe mit Schnee erfüllt: Stühle und Tische waren umgeworfen und größtenteils in den dem zerstörten Fenster gegenüberliegenden Erker auf einen Haufen getürmt. [...] Auch verschiedene Türen waren teils aus den Angeln gerissen, teils ganz eingedrückt. Der Kamin war auf Dachhöhe weggefeigt, der Blitzableiter zerrissen und noch sonstige kleinere Beschädigungen am Dach etc. entstanden.

Im Frühjahr 1910 wurde die Hütte wieder in Stand gesetzt. Die Summe, die dafür aufgewendet werden musste, war mit 180 Kronen relativ gering. Die Hüttenfrequentierung stieg in den Jahren vor dem Krieg immer weiter an und machte Adaptierungen der Schlafplätze nötig. Im Bericht des Hüttenwarts von 1911 kann man nachlesen, dass einer der Matratzen-schlafräume in ein Zimmer mit drei Betten umfunktioniert wurde und das verdrängte Matratzenlager mit fünf Schlafplätzen in den Dachraum verlegt wurde, wodurch laut Hüttenwart Fischer „nunmehr 12 Betten in 6 Zimmern und 1 Schlafraum mit 6 zusammengebauten Schlafstellen, sowie im Dachraum 5 Matratzenlager zur Verfügung stehen.“ Im Jahr darauf wurden die Wirtschafts- und Küchengeräte ergänzt und auch zusätzliche Bettwäsche angeschafft. Bezüglich der Hüttenbewirtung gab es laut Hüttenbericht von 1912 keine Beschwerden:

Ueber die Wirtschaftsführung von seiten unseres ‚Kleboth‘ und seiner Gehilfinnen freue ich mich, nur Gutes und Lobenswertes gelesen und gehört zu haben und es ist für den Ausschuß eine besondere Genugtuung, zu hören, daß bei einfachster Ausgestaltung der Gasträume ihnen trotzdem, weil blitzblank und pünktlich imstande gehalten, das Prädikat ‚gemütlich und traulich‘ von unseren Gästen gegeben wird.

Die Tübinger Hütte kurz vor dem Ersten Weltkrieg

Jahr	gesamt	davon Frauen		davon Sektion	
		absolut	in %	absolut	in %
1908	144	17	11,8%	53	36,8%
1909	236	46	19,5%	36	15,3%
1910	156	30	19,2%	18	11,5%
1911	491	80	16,3%	32	6,5%
1912	344	62	18,0%	12	3,5%
1913	299	57	19,1%	23	7,7%
gesamt	1 670	292	17,5%	174	10,4%

Insgesamt wurde die Hütte in den Jahren 1908 bis 1913 laut Hüttenbuch von 1.670 Personen besucht, 292 davon waren Frauen und 174 davon waren Mitglieder der Sektion Tübingen.

Während des Ersten Weltkriegs kam der Hüttenbetrieb völlig zum Erliegen. Erst ab den 1920er Jahren wurde die Hütte wieder regelmäßig besucht.

Sie erfreut sich in alpinen Kreisen bis heute großer Beliebtheit.

Dr. Andreas Brugger

Weiterführende Informationen siehe:

Brugger, Andreas: Die Geschichte des Alpinismus in der Silvretta. Die sozialgeschichtliche Bedeutung von Alpenvereinschutzhütten von den Anfängen bis 1914. Phil. Dissertation. Innsbruck 2013. Der Verfasser ist Gymnasiallehrer in Bludenz und betreut das Montafon Archiv im Montafoner Heimatmuseum Schruns. Für Anfragen wenden Sie sich bitte an: abrugger@gmx.at.



Ihr Profi für:

Malerarbeiten / Stuckateurarbeiten
 Lackierarbeiten / Wärmeschutz
 Schimmelsanierung
 Trockenausbau
 Fassadensanierung
 Innen- und Außenputz
 Raumdesign / Bautrocknung



Allramseder
GmbH

Meister-fachbetrieb!

Wir die
Maler
Stuckateure
Lackierer ...

Tübingen
 Reutlingerstr. 11
 Tel. 07071/913961
 Fax 07071/913962

Lichtenstein
 Daimlerstr. 8
 Tel. 07129/92830
 Fax 07129/928322

info@maler-allramseder.de
 www.maler-allramseder.de

Wir die Maler, Stuckateure, Lackierer,

sind ein Familienbetrieb in der zweiten Generation, mit Sitz in Lichtenstein-Unterhausen und Tübingen. Mit 34 Mitarbeitern, darunter 5 Auszubildende, erfüllen wir Ihre Aufträge.



Zu unseren Kunden zählen Privatreute, Baugesellschaften, Industrie- und Gewerbebetriebe sowie öffentliche Auftraggeber. Unser Tätigkeitsbereich umfasst Umbau- und Ausbaumaßnahmen, Sanierungsarbeiten im Innen- und Außenbereich, sowie sämtliche Putz- und Malerarbeiten im Bestands- und Neubaubereich. Wir sind Gebäude-Energieberater HK und TÜV-geprüfte Schimmelexperten. Wir sorgen dafür, dass ihr Lebens-, Wohn- oder Arbeitsraum so gestaltet ist, dass sie sich wohlfühlen. Das ist unser Bestreben und Ansporn bei unserer täglichen Arbeit. Wir bieten Ihnen fachgerechte Qualitätsarbeit, Betreuung durch einen persönlichen Ansprechpartner, verlässliche Kostenvoranschläge sowie Flexibilität durch zwei Niederlassungen. Unser Anspruch ist, dass unsere Kunden zufrieden sind.

Die Bergfahrten des Eugen Albrecht

Ein neues Bild des Pioniers der Bergfotografie



Eugen Albrecht, Universitätsmechanikus

In der Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Tübinger Hütte im Jahre 2008 wurde unter dem Titel „100 Jahre Schwarz auf Weiß“ über den Tübinger Pionier der Bergfotografie und sein fotografisches Werk berichtet. Grundlage war und ist eine Bildersammlung, die die Familie Albrecht vor einigen Jahren dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. Diese wurde beim DAV in München digitalisiert und bildet einen wesentlichen Teil des frühen Bildarchivs des Deutschen Alpenvereins und des dort erschienenen Bildbandes „Berge im Kasten“. Das Titelbild dieses Bildbandes zeigt Eugen Albrecht mit seiner Kamera am Standort der Tübinger Hütte im Garneratal. Leider waren viele dieser Bilder nicht beschriftet, sodass zahlreiche Motive nicht zweifelsfrei bestimmt werden konnten. Aus dem Kreis der Familie Albrecht ist dem DAV im Herbst 2015 eine weitere kleine beschriftete Sammlung von Papierbildern zugegangen. Durch Quervergleiche dieser Bilder mit dem vorhandenen Bestand und durch weitere aufwändige Recherchen konnten in den letzten Monaten weitere Bildmotive geklärt werden. Dabei hat sich ein neues Bild von Eugen Albrecht ergeben.

Wer war Eugen Albrecht?

Er wurde 1842 in Tübingen geboren und ist ebendort am 12. November 1922 80-jährig gestorben. Er betrieb in der Uhlandstraße 8 in Tübingen eine Werkstätte für wissenschaftliche Instrumente und Apparate. Als Universitätsmechanikus sind ihm viele feinsinnige Erfindungen im medizinischen und naturwissenschaftlichen Bereich gelungen. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der medizinischen Fakultät der Universität fand dadurch eine ungewöhnliche Anerkennung, dass ihm 1920 die Ehrendoktorwürde Dr. med. h.c. verliehen wurde.

Eugen Albrecht hat sich schon sehr früh von der neuen Technik der Fotografie inspirieren lassen und seine Plattenkameras selbst gebaut. Für die Negative der Bildträger hat er beschichtete Glasplatten im Format 9 x 12 cm verwendet, die eine gute Bildqualität erreichten. Von vielen seiner Fotografien hat er Glaspositive (Dias) im Format 7 x 10 cm hergestellt und diese in selbst gebauten Projektionsapparaten für Lichtbildvorführungen verwendet. Seine Lichtbildapparate hat er auch anderen Bergfreunden zur Verfügung gestellt.

Er hat sehr früh die mediale Bedeutung dieser neuen Technik erkannt.



1901 Bei der Rosenfallalpe im Moostal mit Wirtsleuten und Tochter Hedwig (3. von rechts)

Nach seiner Aufnahme in die noch junge Sektion im Jahre 1897 erwachte sein Interesse für die alpine Welt. Er entwickelte seine Fotoapparate für die besonderen Anforderungen der Bergfotografie weiter. Trotzdem waren seine hochwertigen Fotoapparate und das Zubehör erhebliches zusätzliches Gewicht bei seinen Bergtouren.

Die Bergfahrten

In den Protokollbüchern der Sektion wurden damals alle von Mitgliedern mitgeteilten Bergfahrten aufgeführt, die diese meist allein durchgeführt hatten. Für Eugen Albrecht ist festgehalten:

1897 Dolomiten (Rosengarten und Palagruppe): Karerseepass, Lusiapass, Rollepass, Cereda und Aorinapass, Alpeghese, Fedajapass, Schlern

1899 Wanderung durch das Oetz- und Venterthal, Sanmoarhütte, Similaun, Niederjoch, Schnalsertal, Meran und Umgebung

1900 Davos, Sertig-Thal und -Pass, Piz Keschhütte, Albulapass, Weissenstein Beverthal, Samaden, Silvaplana, Pontresina, Roseggletscher, Berninapass, Val Viola, Bormio, Stilfserjoch, Trafoi

1901 Von St. Anton ins Moostal, Darmstädterhütte, Kuchenjoch, Konstanzerhütte, Fervallthal, Imst, Fernpass, Ehrwalt, Eibsee, Plansee, Neuschwanstein, Füssen

1902 Wanderung von Imst durch das Pitzthal, Mittelberg, Braunschweiger Hütte, über den Mittelberg- und Taschachferner zur Taschachhütte, Oelgrubenjoch, Gepatschhaus, Kaunerthal, Landeck. Von St. Anton über den Arlberg, Stuben, Flexenstraße, Lech, Schrofenspass, Oberstdorf

1903 Wanderung von St. Anton zur Konstanzerhütte, Fasulthal, Schafbuchjoch, Galtür, kl. Vermuntthal, Madlenerhaus, Wiesbadnerhütte, großer Vermuntferner und Joch, Valtuoi Scuol, Martinsbruck, Landeck, Imst, Fernpass, Heiterwang, Klausenwald, Tannheim, Unterjoch, Wertach

1904 Oetz- und Gurglerthal, Karlsruher Hütte, Gurgler und Langthaler Ferner, Hochwilde Joch, Grützacher Weg, Stettiner Hütte, Passeier Thal, Meran und Umgebung, St. Anton, Ulmer Hütte, Langen

1905 Isny, Argenfälle, Herbatshofen, Oberstdorf, Rappenseehütte, Hohes Licht, Heilbronner Weg, Kemptner Hütte, Hindelang, Unterjoch, Wertach

1906 Durchs Grödnertal nach St. Ulrich, Regensburger Hütte, Langkofelhütte, Langkofeljoch, Sellajoch, Col Rodella, Plattkofelhütte, Seiser Alpenhaus, Schlern, Bärenloch, Grasleithütte, Grasleitenpass, Vajolethütte, Tschagerjochpass, Kölner Hütte, Tiers, Bozen. Von Gaschurn ins Garneratal zum Platz der geplanten Tübinger Hütte

1907 Kufstein, Vorderkaiserfelden, Hinterbärenbad, Stripsenjoch, Grieseneralp, St. Johann, Zell am See, Schmittenhöhe, Bruck, Fuschertal, Trauner alp, Pfandelscharte, Franz Josephshöhe, Glocknerhaus, Heiligenblut, Mölltal, Lienz

1908 Schruns, Tübinger Hütte (Einweihung), Hochmadererjoch, Madlenerhaus, Wiesbadener Hütte, Vermuntgletscher, Val Tuoi, Guarda, Ofenpass, Santa Maria, Umbrailpass, Stilfserjoch, Dreisprachenspitze, Trafoi, Suldental, Malserheide

Dieser Auszug für die Jahre 1897–1908 zeigt deutlich seine Begeisterung für die Bergwelt und seine Neu-



oben: 1901 Straßenszene mit Tübinger Wanderern und Einheimischen in St. Anton.

Links hinten beginnt das Moostal

mitte: 1902 Gletscherpartie am Taschachferner

unten: 1902 Am Taschachhaus mit Oelgrubenjoch



oben: 1908 Ochsentäl in der Silvretta. Links das Hohe Rad, die Kaiserspitze, Dreiländerspitze, Piz Buin mit kleinem Buin, im Vordergrund der Großvermuntferner
unten: 1908 Vor dem Madlenerhaus an der Bieler Höhe. Hinten der Hochmaderer, rechts der Führer Gottlieb Lorenz, der an diesem Tag die 170. Fluchthornbesteigung ausgeführt hat. Links die Hüttenwirtin Linzi

gier, neue Gebiete kennen zu lernen. Diese Touren hat er nicht – wie sonst üblich – allein unternommen, sondern wurde stets von einer Gruppe von bis zu fünf regelmäßig teilnehmenden Bergfreunden und teils auch von seinen Töchtern und anderen Frauen begleitet. Er hat also damals schon das Modell der Gemeinschaftstour praktiziert und zur Emanzipation der Frau beigetragen. Die Bergfahrten des Eugen Albrecht wurden mehrfach von anderen Sektionsmitgliedern als Vorlage und Impuls für eigene Touren herangezogen.

Werbung für den Bergsport und den Bau der Tübinger Hütte

Am 21. November 1901 hielt Eugen Albrecht bei einem Vereinsabend sei-

nen ersten Vortrag. Im Schwäbischen Tagblatt wurde darüber wie folgt berichtet: „Er lud die Anwesenden ein, sich ihm und seinen Begleitern, bekannten Tübinger Damen und Herren anzuschließen zu einer Tour ins Oetzthal, nachdem sie sich zuerst im Vorübergehen in St. Anton a. A. und Umgebung umgesehen hatten. Lieblich: Thäler mit Dörfern, Engpässe, schroffe Felspartien, Gletscher und schneeige Gipfel zogen in bunt wechselnden Bildern, durch den vom Vortragenden selbst gefertigten Projektionsapparat auf die Leinwand geworfen, vor den Augen der Beschauer vorüber, erläutert in humorvoller gemüthlicher Weise, so lebendig, als mache man den alpinen Spaziergang mit. Dabei waren die Bilder so scharf, dass man nicht den Anfänger in der Kunst

des Photographierens, als welchen sich Albrecht in seiner bescheidenen Weise darstellte, darin sah, sondern vielmehr den Meister. Der herzliche Dank der Anwesenden gipfelte in dem Wunsche, dass die zweite Reihe der Bilder bald folgen möge.“

In den folgenden Jahren hielt er mehrmals jährlich bei verschiedenen Gelegenheiten solche Lichtbildervorträge. Bei einer solchen Sektionsveranstaltung am 10. Februar 1906 in Ebingen, mit Vorführung von Lichtbildern aus den Ostalpen, sind am selben Abend 16 Herren in die Sektion eingetreten. Offensichtlich war es Eugen Albrecht mit seiner humorvollen Art und dem neu entdeckten Medium Lichtbild gelungen, seine Zuhörer für die Bergwelt und die alpinen Ziele der Sektion zu begeistern. Er hatte daher maßgeblichen Anteil am stetigen Mitgliederzuwachs der Sektion, auf dessen Basis dann der Beschluss zum Bau der Tübinger Hütte am 5. Juli 1907 möglich war. Die Zahl der Mitglieder stieg von 57 Ende 1891 auf 242 Anfang 1908. Im August 1908 wurde die Tübinger Hütte eingeweiht. Diese steile Aufwärtsentwicklung spiegelt sich auch in den Tourenübersichten der Protokollbücher der Sektion in diesen Jahren wider.

Fazit

Eugen Albrecht hat diese positive Entwicklung des Tourenbereichs in der Sektion maßgeblich vorangebracht. Er kann daher durchaus als der erste Referent für Öffentlichkeitsarbeit bezeichnet werden. Die Sektion Tübingen des DAV verdankt ihm viel und wird sein Wirken stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Hans Reibold



1908 Gegenschuss. Eugen Albrecht mit seiner Kamera im Garneratal bei der Einweihung der Tübinger Hütte



Ski- und Bergheim der Sektion Tübingen

Matschwitz, ursprünglich ein Maisäß, hat sich zu einer Feriensiedlung entwickelt. Der Skisport hat nach dem Zweiten Weltkrieg an Bedeutung gewonnen. Auch in der Sektion Tübingen wurde der alpine Skilauf intensiv betrieben. Es gab eine Skiabteilung mit einer DSV-Skischule, die Skifreizeiten und -kurse durchführte. Schon bald kam der Wunsch auf, eine eigene Hütte zu erwerben, weil dies die Möglichkeiten des Skifahrens vor allem für die Jugend erheblich verbessern würde.

Einige engagierte Mitglieder gingen auf die Suche und fanden schließlich ein passendes Objekt, das „Haus an der Heide“. Es konnte 1969 erworben werden, musste aber in „Haus Matschwitz“ umbenannt werden. Dies fiel in die Amtszeit von Erich Endriss als Erstem Vorsitzenden. Die Kosten einschließlich aller Umbauten und Nebenkosten wurden auf 320.000,- DM veranschlagt. 60 Helfer erbrachten 6600 freiwillige Arbeitsstunden, um das Haus Matschwitz in den Zustand zu versetzen, der für die Zwecke der Sektion gewünscht war.

Das Haus wurde bewirtschaftet und als Berggasthof betrieben. Erste Pächterin war Frau Luise Tallafus, die damals auch die Tübinger Hütte gepachtet hatte. Ein altes Bild, das heute im Haus Matschwitz hängt, lässt vermuten, dass Haus Matschwitz bereits vor dem Erwerb durch die Sektion schon einmal für einige Jahre ein Gastbetrieb gewesen war. 1993 endete die Pacht von Frau Tallafus, neuer Pächter wurde Kurt Amann, der leider schon 1996 verstarb, woraufhin zunächst dessen Sohn Thomas zusammen mit seiner Mutter in den bestehenden Pachtvertrag einstieg, und inzwischen Thomas Amann bis heute alleiniger Pächter von Haus Matschwitz ist.

Nach dem Erwerb wurde Haus Matschwitz sehr schnell als Sektionshaus genutzt, viele Sektionsmitglieder haben Freizeiten dort verbracht und beste Erinnerungen an Skikurse oder andere Aktivitäten.

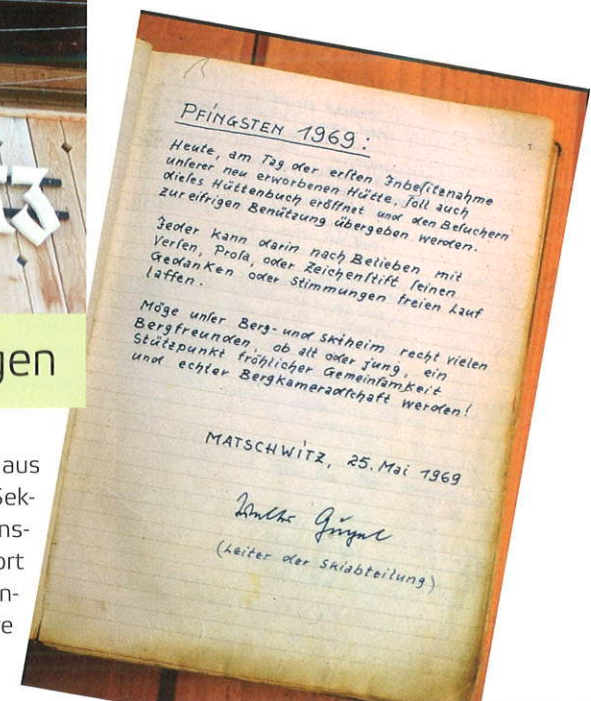


oben: Die erste Eintragung im Hüttenbuch, Pfingsten 1969
unten: „Das Haus an der Heide“ in einer Aufnahme vom Sommer 1968

Die Anschaffung und Unterhaltung war für die Sektion aber auch ein finanzieller Kraftakt. Reparaturen und Umbauten wurden auf das Nötigste beschränkt. Auf behördliches Verlangen wurden 1986 die Küche im Untergeschoss erweitert und die Sanitär-einrichtungen modernisiert. Die Errichtung einer Kläranlage konnte nur deswegen abgewendet werden, weil die Gemeinde Tschagguns Matschwitz 1992 an eine öffentliche Abwasseranlage angeschlossen hat.

Aber auch die Erwartungen der Skiläufer und das Umfeld für Wintersport haben sich zunehmend verändert. Dies konnte verstärkt auch auf

der Golm mit der Modernisierung und Kapazitätserweiterung der Skilifte beobachtet werden. In der Sektion selbst begann auch eine Diskussion über den alpinen Skisport, in deren Verlauf Skiabteilung und Skischule ihre Bindung an die Sektion aufgegeben haben. Es gelang nicht mehr, verlässliche Kontakte und belastbare Absprachen zwischen Sektionsvorstand und „Skifahrern“ aufzubauen. Heute besteht keine Skiabteilung mehr. Bei Haus Matschwitz war damit der ursprüngliche Zweck entfallen. Es war zu entscheiden, ob eine Modernisierung vernünftig ist oder ob Haus Matschwitz als Selbstversorgerhütte betrieben werden kann.



Die Sektion hat sich mehrheitlich für die Modernisierung und Erweiterung entschieden. Ein erster Schritt war 1995 ein Anbau, der die Bettenkapazität auf 44 erhöhte und vor allem die Sanitäreinrichtungen in Zahl und Ausstattung auf einen zeitgemäßen Stand brachte (Abb. rechts).

Zweiter und dritter Abschnitt waren die Schaffung angemessener Unterkünfte für das Personal sowie die Sanierung des vorhandenen Nebengebäudes, des Maisäbhäuschens.



Das Maisäbhäuschen ist eines der wenigen originalen Objekte dieser Art in Vorarlberg. Die Behörden wollten es unter Denkmalschutz stellen, waren aber mit einer Umbaulösung einverstanden. So wurde es zu einer Ferienwohnung mit 5 Übernachtungsmöglichkeiten unter Wahrung der historischen Bausubstanz umgebaut.

Der bisher größte Bauabschnitt wurde im Sommer 2013 für knapp 3 Mio. Euro realisiert. Auslöser waren notwendige Verbesserungen aus hygienischen, arbeitsrechtlichen und Brandschutzgründen. Wie bei allen früheren Bauabschnitten haben viele freiwillige Helfer mit Eigenleistungen einen erheblichen Beitrag zu den Arbeiten erbracht.

Erstellt wurde ein Anbau mit neuer moderner Küche, mit neuem Gastraum und mit 16 Zimmern, die eine eigene Nasszelle haben. Alt- und Anbau zusammen verfügen nunmehr über ca. 90 Betten mit angemessener Ausstattung. Haus Matschwitz bietet nun sehr gute Voraussetzungen für Wintersportler wie für Sommerurlauber mit hervorragenden Möglichkeiten für Aktivitäten in der Bergwelt.

Die Sektion Tübingen als Eigentümer von Haus Matschwitz erhofft und erwartet, dass viele Gäste auf das Haus



Matschwitz kommen und sich dort wohlfühlen. Atmosphäre, Stimmung und der Stil des Hauses werden vom Geschick des Pächters und seiner Mitarbeiter bestimmt. 22 Jahre ist die Familie Amann nunmehr unser Pächter, und sie hat genau dieses große Geschick im Umgang mit den Gästen bewiesen. Familie Amann war in dieser Zeit ein verlässlicher Partner der Sektion.

Begonnen hat die Partnerschaft mit der Verpachtung der Tübinger Hütte an das Ehepaar Kurt und Waltraud Amann. Wenig später folgte 1993 die Pachtübernahme des Hauses Matschwitz. Für Kurt Amann war damit ein Lebenstraum erfüllt.

Dieser Traum, der so erfolgversprechend und hoffnungsvoll begann, endete 1996 sehr schnell mit dem unerwarteten Tod von Kurt Amann. Dies stellte für die Familie einen Schicksalsschlag dar, dessen Härte und Brutalität wir uns kaum vorstellen können. Der Todesfall hatte eine menschliche, aber auch eine finanzielle Dimension. Der Ernährer und Hauptverdiener der Pächterfamilie war verstorben, nicht zu vergessen bestehende finanzielle Verpflichtungen, da auch der Pächter Investitionen für das Pachtobjekt getätigt hatte.

Auch für die Sektion stellte dieser unvorhergesehene Ausfall des Pächters eine schwierige Situation dar. Was nützt ein Haus ohne Pächter? Wir brauchten einen neuen Pächter in dieser Situation.

Familie Amann ließ sehr schnell erkennen, dass sie bereit und willens war, die Pacht fortzuführen. Die Sektion konnte dieser Lösung zustimmen. Die Hauptlast der Arbeit und Verantwortung übernahm Thomas Amann. Zusammen mit seiner Ehefrau Angelika hat er sich in diese Aufgabe hineingeknielt und -gefunden. Drei Investitionsabschnitte hat er als Pächter erlebt und dabei Ideen und Einsatz eingebracht, als wäre es sein eigenes Haus.

Unser Pächterehepaar Amann mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat in all den Jahren gezeigt, wie ein solches Haus erfolgreich und mit persönlicher Atmosphäre bewirtschaftet werden kann. Als Gast kann man sich hier nur wohlfühlen. Hierfür zollen wir unseren vollen Respekt und Dank. Wir wünschen noch viele Jahre der Partnerschaft und eine glückliche Hand bei der Bewirtschaftung unseres Hauses Matschwitz.

Dr. Karl König



Das Haus Matschwitz, links der letzte Bauabschnitt aus dem Jahr 2013

Der Berghut

Pioniergeist, langer Atem, Individualismus: Erinnerung an ein langes Leben mit dem Alpenverein

Obwohl ich selbst dem Alpenverein nicht angehöre, stehe ich ihm doch nahe; das hat mit meinem Vater zu tun. Er war acht Jahrzehnte Mitglied im Alpenverein. In seinen letzten Lebensjahren vergaß er nie zu erwähnen, dass er nun keine Beiträge mehr zahlen müsse und die Vereinszeitschrift umsonst bekomme. Er war natürlich Schwabe.

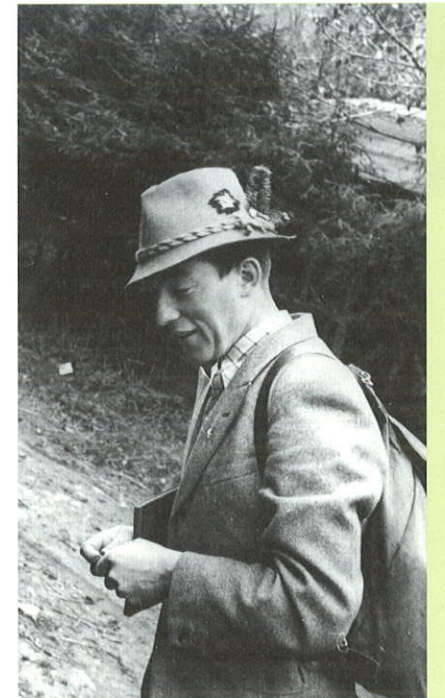
Einmal fragte ich ihn, wie ein Mechaniker-Lehrling aus Bad Cannstatt, geboren 1912, Anfang der 1930er Jahre dazu kam, dem Deutschen Alpenverein beizutreten. Lag die Schwäbische Alb und folglich der Albverein nicht viel näher für einen jungen Mann,

der kaum Geld hatte? Ja, sagte mein Vater (der auch die Alb sehr liebte). Aber der Alpenverein sei damals eben der Club für Individualisten gewesen, etwas Besonderes halt, die Betonung auf A wie Abenteuer, weniger auf V wie Verein.

In der aufstrebenden Arbeiterfamilie meines Vaters bildeten Sport, Technik, Fortschrittsglaube das Gewebe der Grundhaltung. Man bewunderte den Grafen Zeppelin und die frühen kühnen Sportflieger. Zum Fliegen reichte das Geld nicht, aber von seinem ersten Lehrlingsverdienst mit 16 Jahren durfte mein Vater sich ein Paar Ski kaufen. Skilaufen war zu der Zeit noch kein Massensport, sondern ein junger Trend, vielleicht so wie heute Skateboardfahren. An den Wintersonntagen ging es mit dem Zug auf die noch zuverlässig verschneite Uracher Alb, zum Üben. Ohne Lift natürlich: Man stieg einen Buckel hinauf, fuhr irgendwie hinunter und bremste mit einem Schwung, der Kristiania hieß.

Diese Skiausflüge waren die Vorübungen für ein- oder höchstens zweisame Skitouren in den Alpen. Der Reiz dort war die Einsamkeit, die unberührte Natur.

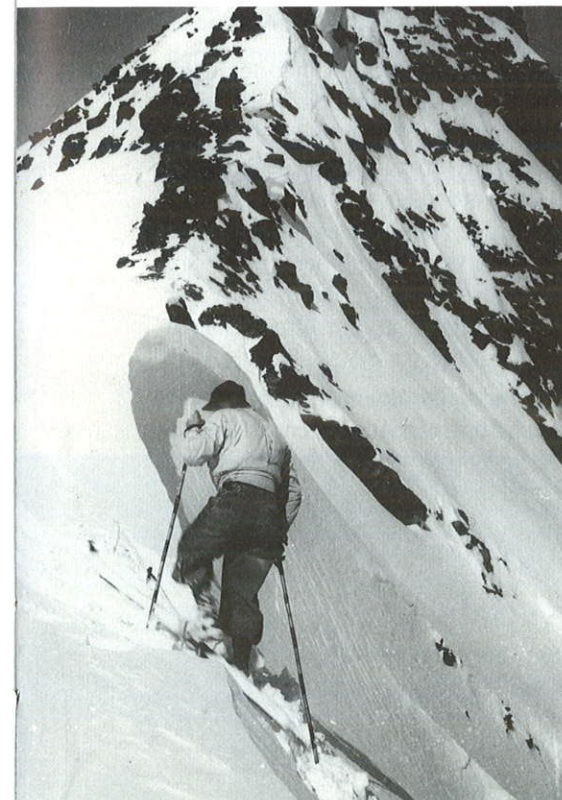
Zum Alpenverein kam mein Vater aber eigentlich über eine andere Sportart: das Kajakfahren. In einem Lichtbildervortrag bei der Stuttgarter Sektion hatte er zwei Kanuten gehört, die von Touren auf den Wildwasserflüssen Jugoslawiens berichteten. Das begeisterte ihn so sehr, dass er sich zusammen mit einem Freund faltbare Klepper-Kajaks anschaffte. Paddeln übten sie auf dem Neckar, bald auch auf Wildflüssen im Schwarzwald, auf dem Lech und der Isar. Später fuhren die jungen Männer in ihren kurzen Urlaubszeiten von zwei bis drei Wochen die bedeutendsten Bergflüsse in Slowenien, Bosnien, Serbien, Montenegro ab. Save, Vrbas, Drina, Tara waren mir als Kind aus Erzählungen meines Vaters ein Begriff, lange vor den Nebenflüssen der Donau.



Und ich bekam eine Ahnung davon, dass auf solch verwegenen Touren eine internationale Clique zusammenfand. Zu den Kanu-Kameraden meines Vaters gehörten zeitweise ein Südtiroler und ein Brite, und auch eine junge Frau war dabei, eine Österreicherin. Die Kanuten waren sich ihres Wagemuts durchaus bewusst, denn sie dokumentierten ihre Touren mit einer Filmkamera.

Die Jugoslawien-Filme, auf einem alten Projektor abgespielt, wurden später zum Weihnachts-Unterhaltungsprogramm unserer Familie: Mein junger Vater, wie er mit nacktem, braungebranntem Oberkörper durch die Gischt schießt. Baumstämme, die den Wasserweg versperren. Überhängende und aus dem Wasser ragende Felsen. Einen davon muss man erklimmen, um zu schauen, wie es auf der anderen Seite weitergeht. Mein Vater klettert freihändig hinauf. Auf dem Kopf trägt er einen grauen Filzhut mit schwarz-weißer Kordel und dem Alpenvereins-Edelweiß.

Dieser „Berghut“ war für meinen Vater bei Outdoor-Unternehmungen



An einem Silvestertag stieg mein Vater, Anfang 20, von Oberstdorf auf das Nebelhorn und fuhr nachts im Licht des Vollmonds herunter. Mutterseelenallein. Kein anderes Silvester in seinem Leben sollte je wieder so erhaben sein.



Wenn mein Vater den Berghut aufsetzte, stand auch der Familie Größeres bevor, mindestens eine Tageswanderung im Kleinen Walsertal. Immer schwang bei ihm die Vorstellung mit, dass sich dabei Gelegenheit zu einer sportlichen Kraxelei ergäbe. War meine Mutter dabei, wurde diese Hoffnung verheimlicht, bis man rein zufällig vor dem Kletterfelsen stand. Während mein Vater sich nach oben hangelte, stand meine Mutter händeringend unten und konnte „gar nicht mitansehen“, wie er sich um Kopf und Kragen und die Kinder um den Ernährer bringen würde. Es ist nie etwas passiert, dem Berghut sei Dank.

unverzichtbar. Bei Bergtouren in der Silvretta, auf die Schesaplana oder die Kampenwand schützte er gegen die Sonne und gegen herabfallende Steinchen.

Aus dem Krieg war mein Vater mit einer schweren Hirnverletzung nach Hause gekommen, die glücklicherweise fast ohne bleibende Beeinträchtigungen ausheilte. Aber um so mehr brauchte er eine Kopfbedeckung – nicht nur um die Delle in seiner Stirn zu verhüllen, sondern auch für sein Sicherheitsempfinden. Mein Vater fühlte sich nur mit seinem Berghut bei sich selbst, auch wenn es ans Meer ging oder in eine nichtalpine Landschaft. Jede andere Bedeckung, womöglich ein Strohhut, war ihm fremd.

Mit der Zeit kam nicht nur die Form des alten Berghuts aus der Mode, sein Filzmaterial wurde auch ein bisschen speckig. Ehrlich gesagt sah mein Vater damit wie ein Landstreicher aus – zumal auch sein Bergrucksack

aus olivgrünem Segeltuch mit angerostetem Tragegestell nicht mehr zeitgemäß war. Doch der Versuch meiner Mutter, ihm einen neuen Berghut zu schenken, löste eine mittlere Familienkrise aus. Empört verweigerte mein Vater das flotte Modell mit hochgeklappter Krempe und ließ es in den Laden zurückbringen.

Der Berghut hatte seinen Platz oben auf dem Ablagebrett im großen Kleiderschrank meiner Eltern. Wir begannen, uns für ihn zu genießen. Wenn eine gemeinsame Urlaubsfahrt mit dem Auto anstand, nach Dänemark, Österreich, Italien oder Frankreich, vermieden wir es, den Berghut auch nur zu erwähnen, ja, wir schoben ihn in den uneinsehbaren Hintergrund des Schrankes. Aber jedes Mal spielte sich dieselbe Szene ab: Mutter und Kinder saßen abfahrtsbereit im Auto, die Campingausrüstung war auf dem Dachständer festgezurt, der Kofferraum bis zum Anschlag vollgepackt. Mein Vater kam aus dem Haus. Wir atmeten auf. Würde er diesmal ohne ...? Aber nein: Beim Abschießen der Haustür hielt er plötzlich inne, ging noch einmal hinein und kam federnd mit Berghut in der Hand zum Auto. „Den sollten wir jetzt auch noch wo verstauen.“ Wir protestierten, doch wir wussten: Erst jetzt konnte der Urlaub beginnen.

So reiste das Alpenvereins-Edelweiß an der schwarz-weißen Kordel mit uns durch Europa, es bekam Seeluft zu schnuppern und schöne alte Städte zu sehen. Mit Klettertouren hielt sich mein Vater in fortschreitendem Alter zurück. Dafür hatte er nun neben der alten, filzbezogenen Feldflasche ein Geologenhämmchen im Rucksack, für den Fall, dass man an einem schönen Jura-Steinbruch vorbeikäme und Ammoniten finden könnte. Auch beim Steine klopfen, oft in sengender Sonne, leistete der Berghut treue Dienste.

Nur zum Skilaufen trug mein Vater eine die Ohren wärmende Strickmütze. Er schulte um von Arlbergtechnik auf Parallelschwung und stand mit 84 Jahren zum letzten Mal auf Abfahrtsskiern, auf dem Vorabgletscher bei Laax. Langlauf praktizierte er noch einige Jahre länger.

Die Probleme des Alters brachten es mit sich, dass meine Eltern, als sie

schon sehr betagt waren, noch einmal umziehen mussten, damit wir erwachsenen Kinder uns besser um sie kümmern konnten. Mit 92 Jahren kam mein Vater nach Tübingen. Als der Umzugswagen bereit stand, fragte er besorgt, ob wir den Berghut eingepackt hätten. Hatten wir (nur den Traggestellrucksack hatten wir unterschlagen). Der Berghut lag auch in Tübingen an seinem Platz oben im Kleiderschrank. Mein Vater setzte ihn nicht mehr auf, aber er tastete manchmal mit der Hand auf das Brett, um ihn zu fühlen.

Mein Vater wurde hundert Jahre alt. Wenn man ihn fragte, wie er das trotz seiner Kriegsverwundung geschafft hatte, dann sagte er oft, dass er beim Bergsteigen und Kajakfahren Ausdauer gelernt habe und einen langen Atem. Hundert zu werden hatte er wie einen Gipfel als Ziel vor Augen. An diesem Geburtstag zeigten wir (nun schon in einer Kopie auf DVD) noch einmal die alten Filme aus Jugoslawien, auch die Szene mit dem Felsen mitten im Fluss und den Aufstieg auf den Durmitor in den Dinarischen Alpen.

Zum 100. Geburtstag schrieb der Tübinger Sektionsvorsitzende Karl Leonhardt meinem Vater einen schönen Gedanken von Ingmar Bergmann: „Älter werden ist wie auf einen Berg steigen; je höher man kommt, um so mehr Kräfte sind verbraucht; aber um so weiter sieht man.“ Für meinen Vater traf das genau zu. Im Alter schärfte sich sein Blick für das Wesentliche.

Wenn er in der Alpenvereinszeitschrift die elaborierten Ausrüstungs- und Sicherungsgegenstände heutiger Bergsteiger und Kanuten sah, schüttelte er nur den Kopf: „Wie einfach haben wir es noch gehabt.“ Ihm genügte für drei Wochen Jugoslawien ein Rucksack und ein kleines Wägelchen mit dem zusammengefalteten Klepperboot, Zelt und Schlafsack. Sie fuhren mit dem Zug von Stuttgart und dann mit lokalen Schmalspurbahnen zu ihrem Ausgangsort.

Einige Monate nach seinem 100. Geburtstag, Ende Mai 2013, ist mein Vater friedlich gestorben. Als wir ihn zu Grabe trugen, lag der Berghut auf seinem Sarg. Die Vögel zwitscherten, der Himmel war blau und die Sicht sehr weit. Fast bis zu den Alpen.

Ulrike Pfeil

Die Jugendgruppe in den 50er-Jahren

Zwei unscheinbare Büchlein mit Patina, handschriftliche Notizen. Aber für die Sektionsgeschichte sind das Fahrtenbuch und das Tagebuch der Jugendgruppe wichtige Archivalien: Sie dokumentieren einen Teil des Wiederbeginns der Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins.

Am 22. Oktober 1950 gründete sich in Würzburg der Deutsche Alpenverein wieder, und im Spätherbst (genauer sagt dies das Tagebuch nicht) zog die Tübinger Kletterjugend nach und machte eine offizielle Jugendgruppe auf.

Der Kern war überschaubar, rund ein Dutzend jüngere Alpinisten waren es, und sie waren fest entschlossen wieder Hand an den Fels zu legen. „Das war unser Fanatismus“, sagt Erich Endriss, der zu den Gründungsmitgliedern gehört. „Wir sind mit Scheuklappen durch die Welt gelaufen, uns hat nur das Klettern interessiert.“

Und das wurde eifrig dokumentiert. Am 1. Mai 1951 ist die erste Ausfahrt verzeichnet, an die Kletterfelsen der Alb. Besucht wurden nach und nach die Felsen bei Wittlingen, der Wackerstein und auch der Lochenstein (dessen Felsqualität heute einen eher zweifelhaften Ruf genießt).

Und auch ins Hochgebirge ging es wieder. Premiere war am 29.6.1951 die Großblitzner-Überschreitung. Viel Schnee lag dort noch, machte die Seile nass und schwer, so dass das Abseilen schwierig wurde. Trotzdem raufte sich die Vierergruppe durch, bis auf den Seehorn Gipfel, wo es allerdings nicht so gemütlich war: „Wir kamen in einen Graupelschauer mit elektrischen Entladungen an Haaren und Pickelspitzen und mussten den Gipfel rasch räumen.“ Aber es war wie Bolles Reise zu Pfingsten. Trotzdem haben sie sich prächtig amüsiert: „An der Saarbrücker Hütte fand der Tag einen fröhlichen Abschluss.“ Und wenn man die Handschrift richtig deutet, ist da auch von Wein die Rede.

Sieht man die Fotos jener Jahre, mutet die Ausrüstung unglaublich antiquiert an. Die Jungs damals aber waren drauf wie die heutige Jugend, die das neueste I-Phone will. „Wir hatten Perlenseile und Anoraks, die wir vom Sport Scheck hatten kommen lassen“, erzählt Erich Endriss. „Wir waren überzeugt, das Modernste zu haben – etwas Besseres gab es nicht.“

Geschrieben hat den Bericht Klaus Schneider, und die Zeitzeugen aus jener Jugendgruppe (es sind noch eine ganze Reihe am Leben) schreiben ihm eine wichtige Rolle zu. Er war der Ju-

gendwart und schulte seine Gruppe an den Felsen der Alb.

Das Jahr 1951 brachte noch zwei weitere Premieren. Ein Teil der Jugendgruppe gründete eine Schuhplattlergruppe und hatte auch gleich einen Auftritt, als die Sektion am 6. Oktober 1951 ihr Vereinsjubiläum feierte – vor 60 Jahren war sie gegründet worden.

Und: Die Jugendgruppe hatte sogar ein Vereinsheim. In einer Baracke in der Gartenstraße bekam sie einen 15 Quadratmeter großen Raum zugewiesen und konnte den sogar auf das Doppelte ausbauen. Das war der Treffpunkt der Gruppenabende, und deren Programm war vielfältig. Mal wurde ausgebildet („Rettungsschritten bauen mit zwei Paar Ski, Skistöcken und Lawinenschnur“), mal Vorträgen gelauscht. Häufig wurde auch gesungen. Das Fernweh, das sich noch schlecht praktisch umsetzen ließ, stillten Vortragende etwa mit einem Bericht über die peruanischen Kordillieren.

Das Tagebuch verzeichnet illustre Namen als Gastredner. Eidenschink steht da – Otto Eidenschink? Der gehört zur Gruppe der Arbeiterbergsteiger und hatte unter anderem die erste Winteralleinbegehung des Jubiläumsgrates aufzuweisen. Heinrich Harrer kam, um über seine Tibet-Abenteuer zu berichten (über seine SS-Mitgliedschaft schwieg er), und auch der Oberreintal-Hüttenwirt Franz Fischer (früher Fahrer des SA-Chefs Röhm) kam und beschränkte sich aufs alpine Plauschen. Und wenn halt keine Alpin-VIPs kamen, beschäftigte man sich per Buch mit ihnen: Erich Endriss las einige Kapitel aus Hermann Buhls Schriften vor. Aber das alles war sozusagen nur Schlechtwetterprogramm. Hauptsächlich ging es raus. Trainiert wurde zum Beispiel an Bouldern. Die Wand des Tübinger Schlachthauses musste dafür erhalten, bis ein Schlachthof-Mitarbeiter die Jungkletterer sah, für Einbrecher hielt und wegscheuchte.

Outdoor Gelände war auch der Östberg, wo die Jugend ein Langlauf- und ein Abfahrtsrennen aufzog. Überhaupt Skifahren: Wurde eifrig betrie-



Wildspitze von Nordwesten, Ötztalfahrt 1951



www.swtue.de

Glückwunsch!

125 Jahre Deutscher Alpenverein Sektion Tübingen

DAV
Deutscher Alpenverein
Sektion Tübingen

Die Stadtwerke Tübingen gratulieren ganz herzlich!
Wir wünschen ein schönes Jubiläumsjahr.

swt.
Stadtwerke Tübingen

WIR WIRKEN MIT.



FahrradLaden
AM HAAGTOR

1891-2016

Immer in Bewegung bleiben!
Der FahrradLaden am Haagtor gratuliert zu 125 Jahren DAV Tübingen!

1986-2016
Auch wir haben etwas zu feiern!
30 Jahre gute Beratung, gute Produkte, guter Service!

Räder für Alltag, Reise und Sport

www.fahrradladen-tuebingen.de

FahrradLaden am Haagtor • Haaggasse 43 • 72070 Tübingen
Mo, Di, Do, Fr 9:30 - 19:00 • Sa 9:30 - 16:00 • Mi Ruhetag
Telefon Laden 07071/232 44 • Werkstatt 232 84
info@fahrradladen-tuebingen.de

ben, natürlich auch alpin. Da wurden die Ski ans Motorrad montiert, und abging es, zum Beispiel ins Gebiet der Tübinger Hütte. Ein Auszug aus dem Tourenbericht vom April 1952, mit einem Lawinenrisiko-Management, das irgendwie nicht mehr Lehrmeinung ist – aber wohl bestens funktioniert hat: „Die lange Abfahrt über fast 1000 Meter Höhenunterschied war bei diesen ausgezeichneten Schneeverhältnissen ein Genuss. Selbst Gertrud war begeistert, obwohl sie einen Teil der Abfahrt mit einem Ski machen musste, weil der andere vorausgefahren war. Auf dem Heimweg machten wir keine Experimente in den inzwischen lawinengefährlich gewordenen Steilhängen, sondern kochten uns eine ordentliche Portion Apfelkompott. Als dieses verzehrt war, war auch die schlimmste Lawinengefahr vorbei.“

Dem Bericht kann man noch etwas entnehmen: Mädchen waren von Anfang an dabei – was in den sittenstrengeren 50er-Jahren nicht so selbstverständlich war. Inge Endriss erstaunt das im Rückblick: „Was mich heute noch wundert, ist, dass wir Mädchen mit 17 Jahren alleine weg durften.“ Und natürlich mussten die Mädchen auch erstmal vor den skeptischen Blicken der Jungs bestehen. Aber nach einer Jungmannschaftsfahrt durch das Rätikon im August 1953 hielt der Schreiber wohlwollend fest: „Auf der gesamten Tour hatten sich unsere beiden Mädels (weibliche Jungmannen) prächtig bewährt.“

Die Mädchen in der Gruppe ließen es alpinistisch durchaus krachen – zum Beispiel Ursula Altvater, Inge Kress (die spätere Inge Endriss – man merkt, warum der Alpenverein als größter Tübinger Heiratsmarkt galt) und Lore Endriss an der Großen Zinne. Wobei sie sich, weil sie die Aufstiegsroute nicht kannten, Hilfe suchten und in Gestalt von zwei jungen Männern fanden, die den Sommer kletternd in den Bergen verbrachten und froh waren, als Führer etwas Geld zu verdienen: „Das waren abgebrannte Bergsteiger, die von dem Honorar dann wieder drei Wochen leben konnten.“ Einer der beiden war der junge Kurt Diemberger, dessen alpinistische Karriere ihn sogar als Erstbesteiger auf zwei Achttausender führte. So klein war damals die Kletterszene, dass man solche Begegnungen haben konnte.



Die Drei Zinnen im Abendlicht, Dolomitenfahrt 1956

Unter dem Stichwort „Dolomiten-Wanderung“ hält das Fahrtenbuch diese Unternehmung aus dem Jahr 1956 fest: „So sah man uns an der Zinne klimmen. Wir überzeugten uns bald, dass wir den Weg nur schlecht gefunden hätten ohne Hilfe. Zwar war uns zuhause erzählt worden, man müsse nur den speckigen Steinen nachgehen. Die Kletterei war gerade noch von der Güte, dass sie uns nicht zu sehr anstrengte und doch interessant war. Auf gut besetztem Gipfel feierten wir zwischen Seilsalat unsere Gipfelstunde.“ Gefeiert wurde auch zurück im Tal – und wie: „Abends sitzen wir vor der Hütte und lassen uns vom Tiroler Roten in einen Zustand versetzen, bei dem wir die gewaltigen Umrisse der Zinnen im Sternenhimmel schweben sehen.“

In der Jugendgruppe schlug später keiner diesen extremen alpinistischen Weg ein. Das hat auch damit zu tun, das sich die Berge mitunter als tödlich erwiesen. Ilse Reichelt, Freundin von Inge Endriss, ist später abgestürzt, und auch Rainhard Schneider, Lehrwart der Jugendgruppe und Bruder von Klaus Schneider, kam am Großvenediger bei einem Spaltensturz ums Leben. „Solchen Situationen waren wir öfters ausgesetzt“, sagt Inge Endriss. „Das hat uns mit der Zeit das Bergsteigen verleidet.“ Zumindest das



Auf dem Toblinger Knoten, Dolomitenfahrt 1956

extreme – aber sonst blieben die Berge für viele lebenslang ein Ziel. Hintergrund dieser Verbundenheit war bei Erich Endriss sicher auch der familiäre Bezug zum Ehrenamt: Sein Vater Erich Endriss beispielsweise war von 1959 bis 1972 Erster Vorsitzender.

Wolfgang Albers

Originalbericht der Alpenrosenfahrt der Jungmannschaft 1953

Alpenrosenfahrt der Jungmannschaft und
Jugendgruppe auf die Tübinger Hütte. 26.-29.6.1953

Brigitte Hecher, Heinz Bräun, Wolfgang Seeger, Walter
Röppenhöfer, Haymo Blumhardt, Richard Kalmbach, Paul
Wassmer und Eberhard Trep beteiligten sich an der
Alpenrosenfahrt 1953 auf die Tübinger Hütte.

Von Freitag auf Samstag Nacht fuhr die Gruppe mit
dem Dumbo nach Gabelhorn. Mitternacht, stiegen wir trotz Regen in 3 Std. 10 Min. zur Hütte
auf. Doch wenn Hüttenwirt und Hüttenwart nicht ganz
hinter der Jugend stehen, gibt es meist nicht die
beste Stimmung. So war es auch an jenem Abend
auf der Hütte. Am Morgen regnete es immer noch.
Gegen 10 Uhr zogen wir trotzdem in Richtung Großes
Fellhorn los. Als wir zum Plattenjoch kamen, hielt
es schon auf. Nach kurzem Aufenthalt am Joch,
das zum Anseilen benutzt wurde, stiegen wir zum
Seegletscher hinunter. Am Mittag gelangten wir am
den Beginn des Westgrates.



Auf dem Seegletscher
nach der
Besteigung des
Großen Fellschorns



Am Gipfel
des
Hochmades

(Aufh. Paul Wassmer)

Nach anfänglich knietiefes Schneestapfen und nassem,
lockerem Fels, ging es zügig in gemüßvoller Kletterei
auf trockenem Gestein dem Gipfel zu. Vom Gipfel-
bühel war wegen des vielen Neuschnees nichts zu sehen.
Der Gipfel überraschte uns mit einer herrlichen Sicht
über die gesamte Filaretta. Beim Abstieg hatten
wir noch vom Plattenjoch weg eine schnelle Abfahrt
über den Plattenferner.

Am Montag Morgen hatte sich das Wetter wieder
verschlechtert, doch es galt an den Heimweg zu denken.
Den Rückweg nahmen wir über den Hochmades
und den wirklich schön angelegten neuen Höhenweg
zum Schräganzug nach Parthenen. Auf dem letzten
Wegstück mußten wir unser Tempo sehr beschleunigen,
damit wir noch den letzten Schräganzug ins Tal erreichten.
Um ein Bergerlebnis reicher, führten wir die Nacht
durch befriedigt in die Heimat zurück.

Berg Heil!
Eberhard Trep

Rechtsanwalt

Jochen Dieterich

Am Lustnauer Tor 6 · 72074 Tübingen
Telefon 07071 / 409904 · Fax 07071 / 51583
kanzlei@ra-dieterich.de

- Familienrecht
Scheidung, Unterhalt
Vermögensausgleich, Erbrecht
- Haftungsrecht
z. B. Verkehrsunfälle, Arzthaftung
- Arbeitsrecht
- Miet- und Wohnungseigentumsrecht

Gratulation zu 125 Jahren

**PRINT
LOCAL**

und herzlichen Dank
für die vielen Jahre
der Zusammenarbeit

**Druckerei
Maier** | Offset
Digital
Mailing

www.prima-maier.de

Auf den Spuren der Botaniker der Sektion zur Tübinger Hütte

Angeregt durch ein Gespräch mit der Vorstandschaft der Sektion Schwaben und ihrem Anliegen, meinerseits über eine Masterarbeit einen Beitrag zur Vegetation im Gletschervorfeld des Jamtalgletschers zur Neubearbeitung des naturkundlichen Führers „Rund um die Jamtalhütte“ zu leisten, kam die Idee so etwas auch für die Tübinger Hütte zu erstellen. Es gibt zwar einen Flyer zur Hütte selbst, auch einen Führer zu den Wanderwegen zur Tübinger Hütte von Harald Pfeiffer, aber einen naturkundlichen Führer gibt es noch nicht. Was wäre ein besserer Anlass dazu, als das 125-jährige Jubiläum der Sektion?

Auf der vegetationskundlichen Wandertour am Gardasee 2014 fand sich eine Gruppe Interessierter zusammen: Sabine Gottwald, Bärbel Frey, Gerhard Vavra, Hans Reibold und ich. Zunächst sollte eine Erkundungstour auf den Wanderwegen rund um die Tübinger Hütte gemacht werden. Sabine Gottwald forschte in den Archiven nach den Spuren von Botanikern der Sektion und wurde gleich mehrfach fündig. Bereits zum 60. Sektionsjubiläum 1951 erschien ein Artikel von Apotheker Adolf Mayer zur Flora der Tübinger Hütte, und angeregt hiervon verfasste Hans Christian Friedrich aus München 1954 einen ausführlicheren Artikel über Botanische Streifzüge im Gebiet der Tübinger Hütte und des Garneratales. Friedrich bedankt sich beim damaligen Vorstand der Sektion Prof. Dr. Oberdorfer. War dies der berühmte Pflanzensoziologe Erich Oberdorfer? Nein, es war sein Onkel Richard, Geologieprofessor in Tübingen, der als Förderer seines Neffen aber einen großen Beitrag zu dessen Werdegang als Pflanzensoziologe leistete. Und noch ein weiterer Botaniker, Ulrich Eskuche aus dem Institut für Angewandte Botanik der Universität Tübingen führte in der Folge auf Anregung des o.g. Vereines eine intensive pflanzensoziologische Untersuchung durch, in der eben nicht nur Artenlis-

ten aufgeführt, sondern die Pflanzengemeinschaften in damals „moderner pflanzen-soziologischer Arbeitsweise“ möglichst vollständig beschrieben werden sollten. Sodann aber galt es, auch dem vegetationskundlich nicht besonders vorgebildeten Bergwanderer und Pflanzenfreund die Vielgestaltigkeit der Alpenflora in den Beziehungen der Einzelpflanzen zueinander, also ihren Pflanzengesellschaften, näher zu bringen und bei ihm Verständnis zu erwecken für die naturgesetzlichen Zusammenhänge zwischen Pflanzengesellschaften und ihren Lebensbedingungen, ihrem Standort.

Wir mussten das Rad also nicht neu erfinden. Aber was nützen die fundierten Artikel der altvorderen Botaniker wenn sie nicht für alle Mitglieder und Interessierten zugänglich und nutzbar sind? Auch wollten wir im Sinne von Eskuche, gerade für die interessierten Bergwanderer nicht nur Artnamen auflisten, sondern die Lebensräume der Pflanzengesellschaften und deren Anpassungen an die Standorte beschreiben und so ein tieferes Verständnis für die Standorte vermitteln. Also doch genug zu tun...

Die Erkundungstour zur Tübinger Hütte fand Anfang August 2015 statt. Zur Vorbereitung wurden die Artikel intensiv studiert. Welche Lebensräume waren zu erwarten. Auf welche Besonderheiten der Flora sollten wir besonders achten? Gab es Veränderungen in den vergangenen Jahrzehnten? Welche Arten verbargen sich hinter den nicht mehr gebräuchlichen Synonymen?

Eigentlich, erfahren wir von Hans Christian Friedrich, bietet die Flora des Garneratales die typische Flora silikatischer Ausgangsgesteine und kaum Besonderes und nur wegen zwei Pflanzenarten lohnt sich der Weg dorthin. Zum einen ist dies die Ganzrandige Primel (*Primula integrifolia*), welche am Rand von Schneetälchen und Bächen sowie auf wasserdurchtränkten Böden in der Alpenstufe in Massen vorkommt. Zum anderen ist dies der Prachtsteinbrech (*Saxi-*

fraga cotyledon), der früher auch als Endemit des Garneratales betrachtet und folglich Montafon-Steinbrech (*Saxifraga montafonensis*) genannt wurde. Beide Arten hatte ich noch nicht gesehen. Also aufgepasst und Augen auf! Aber auch hinsichtlich der silikatischen Ausgangsgesteine gibt es Besonderheiten im Garneratal. An den Hängen des Hochmaderers und Strillkopf sowie auf der anderen Talseite am Vorderberg, Vergaldener Joch und Mittelberg sind in die Gneise dunkle Hornblende- und Tonschieferschichten eingeschaltet, welche basenreicher sind, und deshalb auch Arten vorkommen können, die Basen anzeigen.

Als Vorgeschmack auf den geplanten Naturführer ist im Folgenden eine Wanderung beschrieben. Eine zweite dazu wird in einem der folgenden Unterwegs-Hefte erscheinen. Beide Touren lassen sich als Runde gut an einem Wochenende durchführen.



Gletscher-Hahnenfuß (*Ranunculus glacialis*)



Hochstaudenflur im Grünerlengebüsch. Im Hintergrund fließt der Garnerabach.

1. Tag: Auf dem Erich-Endriss-Weg zur Tübinger Hütte

(Gehzeit 4,5-5,5h; Botanisierzeit 2h)

Kurz oberhalb der Bergstation der Versettla-Bahn (RW 9,993581; HW 46,977543) stoßen wir in einer Hangmulde leewärts des Kammes, wo durch Wind große Schneemassen eingetragen werden, auf eine üppige Hochstaudenflur mit den typischen Arten Alpendost (*Adenostyles alliariae*), Alpenampfer (*Rumex alpinus*), Alpensauerampfer (*Rumex arifolius*), Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium*), Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*), u.a.

Ihre natürlichen Standorte haben diese nährstoffliebenden Pflanzengemeinschaften bis in die alpine Stufe hinauf in den ständig feuchten von Lawinen bestrichenen Schutthalden und Gräben in denen keine Wälder entstehen können. Der ständig rieselnde Wasserstrom liefert einen ständigen Zustrom von Nährstoffen. Häufig wachsen sie eng verzahnt mit Grünerlengebüsch, welche ebenfalls einen ständig feuchten Boden benötigen und für die Hochstauden den nötigen Stickstoff über Symbiose mit Knöllchenbakterien zur Verfügung stellen. Viele Vertreter der Hochstaudenfluren gehören zur Lebensform der Geophyten, die mit kräftigen Wurzelspeichern den Winter unter der Erdoberfläche überdauern. Sie sind frostempfindlich und brauchen deshalb eine dicke Schneedecke zum Schutz vor Spätfrösten bis spät in den Früh-

ling hinein. Aus ihren gespeicherten Reservestoffen können sie dann aber sehr schnell ihre eindrucksvolle Größe mit ihren üppigen Blüten erreichen. Durch menschliche Nutzung entstanden neue Standorte für sogenannte sekundäre Hochstaudenfluren. Überall dort, wo hoher Stickstoffeintrag z.B. durch lagerndes Weidevieh oder Abwässer von Stallungen und Alpengruben vorherrscht, können sich diese Pflanzengemeinschaften entwickeln. Auch um die Tübinger Hütte herum sind solche sekundäre Hochstaudenfluren ausgebildet. Durch negative Auslese bleiben die Arten übrig, welche das Vieh verschmäht, weil sie giftig sind wie der Blaue Eisenhut oder stachelbewehrt wie die Stachelige Kratzdistel. Häufig bilden einzelne Arten Massenbestände.

Auf dem Weg zum Grat durchqueren wir einige Blockhalden. Bei P. (RW 9,998602; HW 46,972977) wurden große Gneisblöcke wild durcheinandergeworfen. Auf den ersten Blick kein günstiger Lebensraum für Pflanzen. Und dennoch ragen zwischen den Blöcken verschiedene Farne hervor. Ein typischer Bewohner der ruhenden Silikatblockhalden ist der Rollfarn (*Cryptogramma crispa*), daneben kommt in der hier beschriebenen Lage auch der Gebirgs-Dornfarn (*Dryopteris expansa*) vor. Auf den Felsblöcken finden wir die Berg-Hauswurz (*Sempervivum montanum*) und die Landkartenflechte. Die Steinblöcke wärmen sich tagsüber auf und geben nachts die Wärme wieder ab. In den Hohlräumen

zwischen den Blöcken ist die Luft feuchter als draußen. So entsteht ein günstiges Wuchsklima für diese Farne.

Über artenreiche Borstgrasrasen steigen wir auf zum Kamm hinauf. Bei P. (RW 9,99772; HW 46,969166) auf 2.300m finden wir neben dem namensgebenden Borstgras (*Nardus stricta*) auch weitere kleinwüchsige Gräser wie der Bunthafer (*Helictotrichon versicolor*) und das zweizeilige Kopfgras (*Oreochloa disticha*). Auch die Krummsegge (*Carex curvula*) tritt schon häufiger auf. Dazwischen blühen die Alpenmargarite (*Chrysanthemum alpinum*), das Kärntner Greiskraut (*Senecio incanus* ssp. *carniolicus*), Arnika (*Arnica montana*), Schweizer Löwenzahn (*Leontodon helveticus*), Alpen Mutterkraut (*Ligusticum mutellina*), Halbkugelige Teufelskralle (*Phyteuma hemisphaericum*), Bärtige und Scheuchzers Glockenblume. Auch verschiedene Enzianarten wie der Stängellose Enzian (*Gentiana acaulis*) und der Kurzblättrige Enzian (*Gentiana brachyphylla*) mischen sich in das bunte Farbenspiel.

Borstgrasrasen entstehen auf kalkarmen Böden mit starker Oberflächenversauerung in der montanen bis subalpinen Stufe meist durch Beweidung. Als natürlich gelten sie nur in hoch gelegenen, schneereichen Mulden innerhalb der Zwergstrauchgemeinschaften. Das Borstgras, auch Bürstling genannt, stellt nur sehr geringe Ansprüche an den Boden und ist gegen Viehtritt sehr resistent. Es wird vom Vieh nur im jungen Zustand gefressen und kann sich auf den Alpweiden hierdurch verbreiten und Dominanzbestände bilden, die im Vergleich zu den Kalkmagerrasen relativ artenarm sind. Charakteristische Begleiter sind Arnika und Enziane, die Bärtige Glockenblume und Kohlröschen, eine nach Vanille duftende Orchidee. Weitere Farbtupfer geben häufig Schweizer Löwenzahn und Gold-Pippau, Alpenklee und Pyramiden-Günsel. Auch die Mondraute (*Botrychium lunaria*), ein seltener, kleinwüchsiger Farn mit eigenartiger Wuchsform, kommt in Borstgrasrasen regelmäßig vor.

Die Madrisella lassen wir aufgrund der schlechten Sicht rechts liegen und queren bei P. (RW 9,989018; HW 46,959463) auf 2.380m ein kleines Hangquellmoor mit Wollgrasarten

STEUERBERATER

● EINO HAHN ●

RECHTSANWALT

Seit über 20 Jahren innovative Beratung

Unsere Zielsetzung:

- Vorausschauend agieren - nicht nur reagieren

Schwerpunkte z.B.:

- Private Erbfolgeregelungen unter steuerl. Aspekten
- Erbrechtliche und erbschaftsteuerliche Gestaltung für Unternehmen
- Finanzierungsfragen, Kreditverhandlungen
- Gestaltung der unternehmerischen Zukunft
- Gesellschaftsverträge, Arbeitsverträge
- Unternehmensnachfolge
- Betriebswirtschaftliche Beratung und Gestaltung
- Existenzgründungen
- Steuerliche Beratung bei Kauf und Finanzierung von Immobilien
- Rechtliche und steuerliche Begleitung von Stiftungen
- Nachmeldung steuerlich relevanter Tatsachen

Kerntätigkeiten:

- Steuerliche und steuerrechtliche Beratung
- Steuererklärungen
- Fibu und Lohn
- Jahresabschlüsse

72074 Tübingen-Lustnau, Wilhelmstraße 146

Tel. 5 59 43, Fax 55 94 55

info@steuerkanzlei-hahn.com

Parkplatz und Bushaltestelle (Linie 7) vor dem Haus

(*Eriophorum vaginatum* und *E. angustifolium*), Seggen (*Carex nigra* und *C. canescens*), Binsen (*Juncus alpino-articulatus* und *J. jaquinii*). Dazwischen blühen Alpen Mutterwurz (*L. mutellina*) und Kronenlattich (*Willemetia stipitata*).

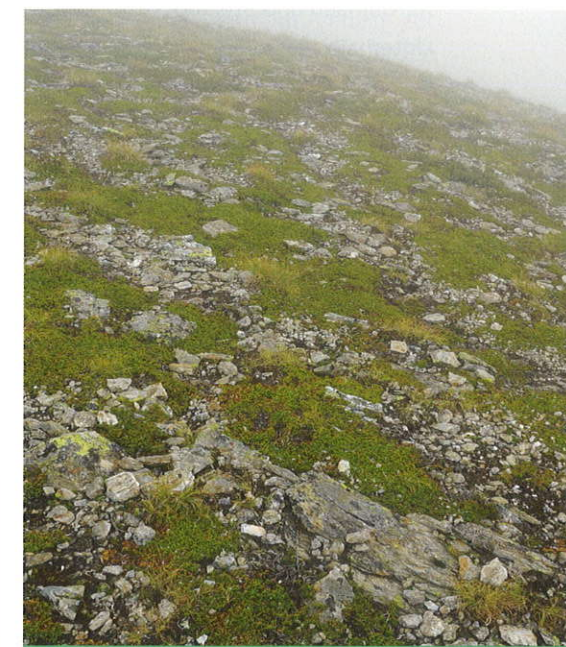
Hangquellmoore im Silikat sind meist als Kleinseggenriede mit geringer Torfaufage ausgebildet. Auch wenn sie im Vergleich zu Hochmooren ein Vielfaches an Kalium und Stickstoff verfügen, gelten sie als Extremstandorte. Der das Wachstum der Pflanzen begrenzende Faktor ist hier das ständig durch den Oberboden rieselnde Wasser, das ein spezielles Kleinklima mit hoher Luftfeuchtigkeit und geringen jahreszeitlichen Temperaturschwankungen entstehen lässt. Die Flächen bleiben einerseits im Winter meist schneefrei, da das rieselnde Wasser ganzjährig mit 4–6°C auftreffende Schneeflocken gleich schmilzt, andererseits frieren die Flächen durch das ständig nachströmende warme Wasser auch nicht zu, so dass vor allem Moose ganzjährig wachsen können. Typisch und bestandsbildend sind Braunsegge (*C. nigra*) und Rasenbinse (*Trichophorum caespitosum*). Wenige

Farbkleke bilden das Sumpf-Veilchen (*Viola palustris*), Mutterwurz (*L. mutellina*) und Blutwurz (*Potentilla erecta*).

Nicht weit davon entfernt treffen wir bei P. (RW 9,982344; HW 46,952443) auf ein sogenanntes Schneetälchen. In Schneetälchen bleibt der Schnee aufgrund der meist nord- oder ostseitigen Exposition und der durch leeseitige Muldenlage eingeblasenen großen Schneemengen sehr lange liegen. Die Vegetationszeit beträgt oft nur zwei bis drei Monate, in manchen Bereichen auch darunter. Bei weniger als zwei Monaten können auf dem stets durchnässten Boden nur Moose gedeihen, typische Vertreter sind Widertonmoos (*Polytrichum sexangulare*) und Juratzkas Schneetälchenlebermoos (*Anthelia juratzkana*). Eine Aperozeit von 2–3 Monaten reicht auch dem kleinsten Baum der Welt, der Krautweide (*Salix herbacea*) und dem kleinen Ruhrkraut (*Gnaphalium supinum*), dem kleinen Alpenglöckchen (*Soldanella pusilla*) und dem Zweiblütigen Sandkraut (*Arenaria biflora*) zur Blüte und Fruchtbildung. Das Alpenglöckchen verlängert sogar „aktiv“ die Vegetationszeit indem es über den dunklen Kelch durch die Schneedecke

Sonnenstrahlung aufnimmt und die Schneeschmelze so beschleunigt.

Wieder auf dem Kamm treffen wir an P. (RW 9,977657; HW 46,939138) auf 2.446 m auf eine typische Windkante mit den typischen eng am Boden anliegenden Gämsheidespalieren (*Loiseleuria procumbens*), welche durchsetzt mit Rentierflechten (*Cladonia spp.*) und Isländisch Moos (*Cetraria islandica*) an die nordische Tundra erinnert. Auch andere Zwergsträucher wie die Preiselbeere (*Vaccinium idaeus*), Bärentraube (*Arctostaphylos uvaursi*) mischen sich dazwischen. Dazu finden wir auch einige Exemplare der Krummsegge (*Carex curvula*) und des Moossteinbrechs (*Saxifraga bryoides*).



Gämsheidespalier im Nebel

Krautweide (*Salix herbacea*)

Die Krautweide gehört zu den Gletscherweiden. „Der kleinste unter allen Bäumen“ hat Linné diesen Weidenknirps genannt. Sie wird nur zwei bis zehn Zentimeter hoch. Der nur fingerdicke Stamm steckt tief im Boden und die Äste kriechen knapp unter der Bodenoberfläche. Der Dickenzuwachs ist mit 0,5 mm/Jahr äußerst gering. In der sehr kurzen Vegetationsperiode der Schneetälchen bildet sie nur an den Trieben zwei bis drei Blättchen, die aus der Erde herausragen. Die Krautweide vermehrt sich wie fast alle Schneearten vegetativ und blüht und fruchtet nur dort, wo der Schnee den Boden länger als drei Monate freigibt. Sie gilt als Eiszeitrelikt und wird als Anpassung an den insektenarmen Standort und die lange Schneebedeckung im Gegensatz zu den anderen Weiden windbestäubt (sekundär). Die Samen bleiben im kalten Boden lange keimfähig. Sturmwinde und die aufsteigende warme Luft verbreiten ihre behaarten Samen.



Fruchtende Krautweide (*Salix herbacea*) in einem Schneetälchen umgeben von Widertonmoos

Windkanten sind Extremlebensräume, in denen im Winter der Schnee aufgrund der starken Windeinwirkung nicht liegenbleiben kann und Extremtemperaturen bis –60°C auftreten können. Hier fehlt also die vor Frost schützende Schneedecke, mehr noch, der stetige Wind führt zudem zu starker Austrocknung und im Winter fehlt der Wassernachschub aus dem gefrorenen Boden. Hier können nur wenige Spezialisten unter den Pflanzen überdauern. Deshalb ist es umso erstaunlicher, dass ein Gehölz typisch für diesen Lebensraum ist: die Gämsheide oder Alpenazalee, welche als Spalierstrauch oft den nackten Fels überkleidet. Sie bildet mit Flechten wie ver-

schiedenen Rentierflechten und Irisch Moos, anderen Zwergsträuchern wie Bärentraube und Krähen- und Rauschbeeren dichte Spalierteppiche mit einer nahezu völligen Abschirmung nach außen und geben den Pflanzen ein Bestandsklima, das bedeutend günstiger ist, als jenes in wenigen Dezimeter Abstand vom Boden (Reisigl & Keller 1994). Die Windgeschwindigkeit selbst eines Föhnsturmes ist für das Bestandesinnere ohne Bedeutung und auch die Temperatur ist im Bestand im Vergleich zur Außentemperatur oft um mehr als 20°C höher als 10 cm über dem Bestand! Die Blätter der Gämsheide sind sehr fettig (11% der Trockensubstanz) und bilden eine wichtige Nahrungsquelle für Gämsen und Steinböcke im Winter. Unterhalb des Vergaldner Jochs bei P. (RW 9,98457; HW 46,924126) treffen wir auf eine Feinschutthalde und auf Basenzeiger wie dem Leinkraut (*Linaria alpina*) und der Großblütigen Gämswurz (*Doronicum grandiflorum*). Hier machen sich also die basenreichen Hornblende- und Tonschiefer-Schichten bemerkbar, die inmitten der sonst typischen Silikatflora für Überraschungen sorgen.

Feinschutthalden bieten im Vergleich zu Blockschutthalden viel mehr Feinsubstrat für die Pflanzenbesiedlung. Allerdings sind sie meist auch ständig m.o.w. in Bewegung, was die Besiedlung erschwert und häufig nur für Spezialisten zulässt. Im Silikat trifft man am häufigsten auf die Säuerlingsflur mit dem Säuerling (*Oxyria digyna*) als namensgebende Art, während im Kalk das Täschelkraut (*Thlaspi rotundifo-*

lium) und der Schildpflanz (*Rumex scutellatus*) typisch sind. Während bei den Kalkschutthalden die Schuttbewegung hauptsächlich durch die Schwerkraft stattfindet, übernimmt im Urgestein das Wasser diese Aufgabe. Der Säuerling gehört zu den „Schuttstreckern“, die sich durch Verlängerung und Erstarkung aufrechter Triebe immer wieder durch die Schuttdecke arbeiten und diese dadurch festigen, während das Leinkraut als „Schuttüberdecker“ seine schlaffen Triebe sternförmig über den Schutt legt und diesen dadurch stabilisieren. Das Täschelkraut als „Schuttwanderer“ hingegen kriecht mit langen Trieben durch den Kalkschutt und wandert mit ihm gleichsam talwärts. Die Großblütige Gämswurz tritt erst auf m.o.w. gefestigten Schutthalden auf, die schon mehr Feinerde aufweisen. Sie verschwindet, sobald der Schutt vollständig gefestigt ist und die Halde von alpinen Rasengemeinschaften besiedelt werden können.

Kurz vor der Tübinger Hütte kommen wir noch durch ein ausgeprägtes Moosschneetälchen P. (RW 10,000113; HW 46,909145). Hier gedeihen fast ausschließlich Moose, die Aperlzeit beträgt also weniger als 2 Monate. Dazu finden wir noch das schon erwähnte kleine Alpenglückchen (*Soldanella pusilla*), das Zwerg-Ruhrkraut (*Gnaphalium supinum*) und die Kleine Sibbaldie (*Sibbaldia procumbens*) in Bereichen, die etwas länger schneefrei sind.

Je näher wir der Hütte kommen, desto üppiger werden wieder die Hochstaudenfluren, das Weidevieh scheint sich also trotz der dichten Blocklagen

gern um die Hütte herum aufzuhalten. Und so schließt sich der Kreis wieder mit nährstoffliebenden Arten, die wir schon zu Beginn unserer Wanderung gefunden haben: Alpendost (*Adenostyles alliariae*), Stachelige Kratzdistel (*Cirsium spinosissimum*), Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium*), Blauer Eisenhut (*Aconitum napellus*), Brennessel (*Urtica dioica*), Alpenampfer (*Rumex alpinus*) und Germer (*Veratrum album*). Dazwischen fällt eine buschförmige großblättrige Weide mit unterseits weißfilzigen Blättern auf, die Schweizer Weide (*Salix helvetica*).

Anmerkung: Die Artenlisten der genannten Punkte sind Momentaufnahmen und trotz ihrer Länge sicher nicht vollständig. Aber wie schon dem Apotheker Adolf Mayer geht es nicht darum ein erschöpfendes Verzeichnis aller vorkommenden Pflanzen zu geben, sondern den interessierten Naturfreund auf die auffallendsten Pflanzen aufmerksam zu machen und wie Ulrich Eskuche sie in ihren Gemeinschaften und deren Standortbedingungen näher zu bringen. Die verwendeten Artnamen orientieren sich an Aeschmann et al. (2004), auf die Nennung der Autoren wurde verzichtet. Für die Lebensraumbeschreibungen wurde auf Mertz (2008) und Reisigl & Keller (1994) zurückgegriffen. Die angegebenen GPS-Koordinaten sind Dezimalgrade und beziehen sich auf das Datum WGS 1984).

Klaus Schmieder

Literatur:

Aeschmann D., Lauber K., Moser D.M., Theurillat J.-P. (2004): Flora alpina. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. (3. Bd.)

Eskuche U. (o.J.): Vegetationskundlichen Wanderungen in der Umgebung der Tübinger Hütte (Montafon). Aus dem Institut für angew. Botanik der Universität Tübingen. 18 S. u. zahlr. Tab.

Friedrich H.C. (1954): Botanische Streifzüge im Gebiet der Tübinger Hütte und des Garneratals im Montafon (Silvretta). Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere: S. 46-63.

Mayer A. (1951): Zur Flora der Tübinger Hütte im Garneratal (Montafon). Festschrift zum 60-jährigen Jubiläum der Sektion Tübingen des DAV 1891-1951: S. 39-49.

Mertz P. (2008): Alpenpflanzen in ihren Lebensräumen. Haupt Verlag, Bern, Stuttgart, Wien. 480 S.

Reisigl H. & Keller R. (1994): Alpenpflanzen im Lebensraum. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart, Jena, New York. 148 S.

Meisterwurz (*Peucedanum ostruthium*)

Im späten Mittelalter galt die Meisterwurz als Allheilmittel, auch ihr früherer Name *Imperatoria ostruthium* deutet auf ihre große medizinische Macht. Sie war hochverehrt und wurde nicht nur für medizinische Zwecke, sondern auch als Zauberwurzel eingesetzt. Aus ihr wird besonders in Gebirgsgegenden Schnaps und auch Kräuterkäse hergestellt. In Tirol wurde zur Weihnachtszeit die Stube mit der „Wurzel“ ausgeräuchert. Die „Wurzel“ diente zum „Vertreiben von Hexen“.



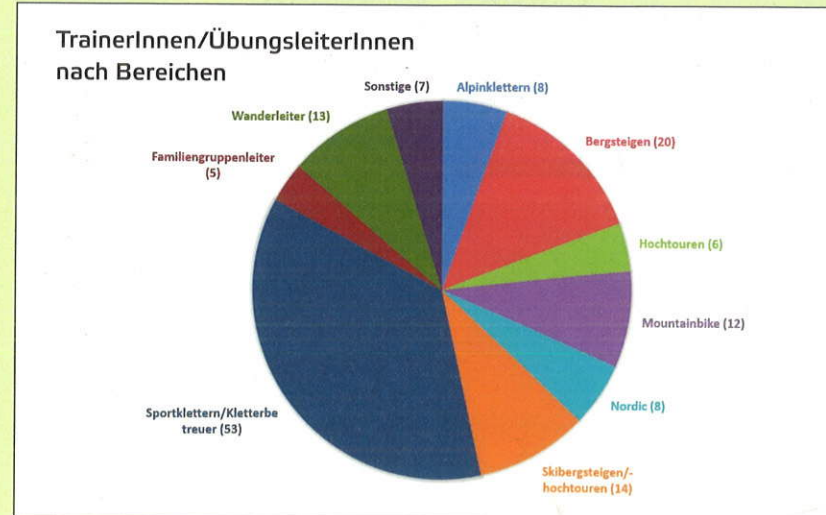
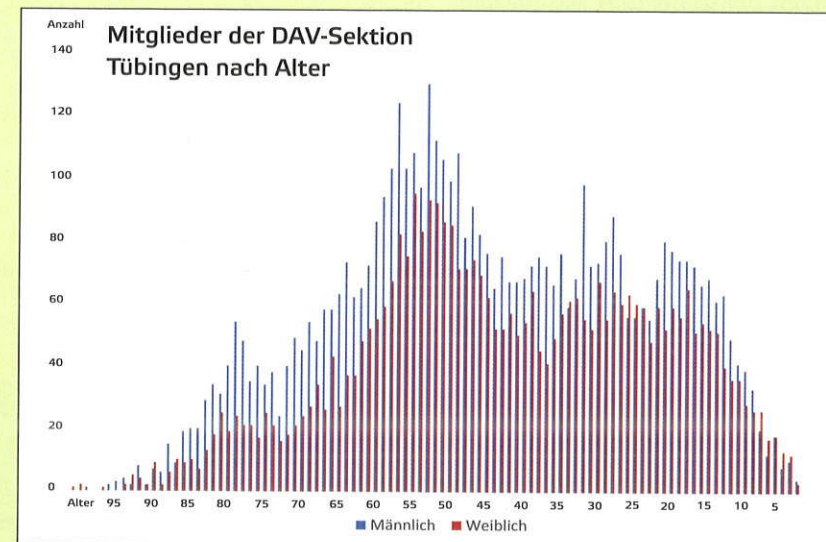
Die Großblütige Gämswurz in der Schutthalde

Das Jahr 2015 der Sektion in Zahlen

Die Sektion hat seit Oktober **1** hauptamtlichen Geschäftsführer. **4,5** Liter Farbe werden von **11** Helfer/innen für Wegemarkierungen verwendet. **17** Schilder weisen Wanderern den Weg zur Tübinger Hütte und durchs Garneratal. Zum Thema Natur und Umwelt werden **17** Bücher für die Bibliothek angeschafft und **18** Artikel auf www.dav-tuebingen.de veröffentlicht. **22**-mal wird im B12 Boulder- und Kletterzentrum umgeschraubt. **24** Menschen absolvieren eine Ausbildung zu einer Trainer- oder Fachübungsleiter/innen-Lizenz. In 3 Arbeitseinsätzen werden die **28** km Wege im Garneratal und rund um die Tübinger Hütte gepflegt. **42** Berichte von Touren und Kursen werden im „unterwegs“ veröffentlicht. Das Durchschnitts-Mitglied der Sektion Tübingen ist **42** Jahre alt, es ist zu **42%** weiblich und zu **58%** männlich. **80** verschiedene Pflanzen wurden von der Umweltgruppe rund um die Tübinger Hütte bestimmt. Die Tübinger Hütte bietet **96** Schlafplätze, das Haus Matschwitz **98**. Die älteste Mitgliedsfrau der Sektion Tübingen ist **99** Jahre alt. Die Touren und Kurse werden von **127** Trainer/innen und Übungsleiter/innen mit insgesamt **147** Qualifikationen angeboten. Das B12-Team führt **148** kg Kaffee aus Arco ein. Der TOP-Besucher des B12 trainiert an **180** Tagen. **184** regelmäßig ehrenamtlich Tätige bilden das Rückgrat der Sektion. **197** Boulder/innen beteiligen sich am Hardmoves Wettbewerb. Auf **304** Seiten können die Mit-

glieder im „unterwegs“ Wissenswertes und Interessantes über die Sektion nachlesen. Das Jahresprogramm enthält **320** Touren- und Kurstage. Der besucherstärkste Tag im B12 zählt **330** Eintritte. **360** Brezeln (+ 21 Hefezöpfe) werden während der Vorstands-, Beirats- und FÜ-Sitzungen gegessen. 45 aktive Jugendleiter/innen und FÜ betreuen annähernd **400** Kinder- und Jugendliche in 19 Kinder- und Jugend- und Familiengruppen. **406** Ausrüstungsgegenstände stehen den Mitgliedern im Verleih zur Verfügung. In **428** Artikeln werden auf www.dav-tuebingen.de Informationen, Touren-/Kursangebote, Ankündigungen und Berichte veröffentlicht. **500** Schüler/innen kommen monatlich ins B12. Bei der Aktion Schutzwald pflanzen 10 Aktive **600** Lärchen und Kiefern. **607** Stunden leistete das Wegewart-Team für die Pflege der Wege im Garneratal. Die Mitglieder können sich auf **694** Plätze im Jahresprogramm der Sektion anmelden. **840** Markierungen werden vom Wegewart-Team als Wegzeichen gepflegt. **1.542** Karten verleiht die Sektionsbibliothek. An mehr als **1.650** Stunden hat die Geschäftsstelle an der Krümmen Brücke geöffnet. **1965** ist der mitgliederstärkste Jahrgang der Sektion. Die Tübinger Hütte verzeichnet **2.734** Übernachtungen. In der Bibliothek können **3.084** Bücher ausgeliehen werden. Mindestens **3.910** ehrenamtliche Arbeitsstunden leistet der Vorstand. **6.782** Eintritte zählt der besucherstärkste Monat November im B12. Am 31. 12. 2015 hat die Sektion Tübingen **9.259** Mitglieder. **10.000** Klettergriffe besitzt das B12; die Hälfte davon ist jeweils eingeschraubt. Die B12-Kaffeemaschine bereitet ca. **18.000** Tassen Kaffee zu. **24.496** Kopien spuckt der Kopierer in der Geschäftsstelle aus. Die beiden Vereinsbusse legen zusammen **40.480** km zurück.

Corinna Mühlhausen,
Edith Heumüller, Konrad Küpfer,
und zahlreiche weitere



Geschäftsstelle damals und heute

Vom Küchentisch zum professionellen Büro



1989 bis 2004, war sie treu und verlässlich für die Verwaltungsarbeiten zuständig und immer die freundliche Anlaufstelle des Vereins, zuerst am Stadtgraben und ab 2004 im Alpenzentrum an der Krümmen Brücke.

Nachdem die Sektion auf 7.000 Mitglieder angewachsen war, wurde Frau Wiehr ab 2007 von Bärbel Morawietz tatkräftig unterstützt, die sich schnell in die verschiedenen Aufgaben einarbeitete und ab 2011 Frau Wiehr in der Leitung ablöste. Rechtzeitig vor dem Abschied von Frau Wiehr im Jahr 2014 wurde Bärbel Frey als Mitarbeiterin eingestellt, so dass die Sektion für den erwarteten Mitgliederansturm durch die Eröffnung des Boulderzentrums im Herbst 2014 gewappnet war.



Viele Jahre wurde die Sektion ehrenamtlich verwaltet. Eine Art Geschäftsstelle gab es schon zur Zeit des ersten Vorsitzenden Erich Endriss, der im Nebenraum seines Geschäftes „Samen-Endriss“ viele Tätigkeiten und Serviceleistungen für den Verein und seine Mitglieder abwickelte. Unterstützt wurde er u. a. vom damaligen Schatzmeister Kurt Rall, der zusammen mit seiner Frau Berta zuhause eine Anlaufstelle für die Mitglieder anbot. Dort durfte man spontan klingeln und auch mal eine Mitgliedschaft „zwischen Supp' und Sauerkraut“ abschließen, wie es die langjährige Geschäftsstellenleiterin Berta Rall ausdrückte.

Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl wurde es trotz einiger helfender Hände immer schwieriger, alles im Ehrenamt zu bewerkstelligen. Durch den Kauf von Haus Matschwitz, dessen Belegung bis 2006 von Tübingen aus erfolgte, war es dann endgültig zu viel.

Seit 1976 gab es in der Sektion dann eine Geschäftsstelle mit einer angestellten Leiterin, die von zahlreichen ehrenamtlichen Helfern unterstützt wurde. Nach Frau Pollack war Dorothee Wiehr lange Zeit „die Seele der Geschäftsstelle“. 25 Jahre lang, von

Seither strebt die Mitgliederzahl gegen 10.000. Diese Entwicklung und die zunehmenden Anforderungen an den Verein hinsichtlich Service und Geschäftsbetrieb, veranlasste die Mitgliederversammlung im Frühjahr 2015 dazu, die Entscheidung für die Anstellung eines hauptamtlichen Geschäftsführers zu treffen: Seit Herbst 2015 ergänzt Matthias Kohlenberger das Geschäftsstellen-Trio und stellt sich seither mit großem Elan der Aufgabe,

den immer größer werdenden Vereins- und Geschäftsbetrieb zu lenken und zu gestalten. Für die vielen Anfragen von Mitgliedern und Interessenten haben die beiden Bärbel und Matthias immer ein offenes Ohr und sorgen dafür, dass alle anfallenden Arbeiten im Hintergrund verlässlich im Sinne des Vereins und der Vorstände erledigt werden.

Bärbel Frey



Die vielseitige Bücherei der Sektion

Egal, ob eine Karte für die nächste Skitour oder ein Wanderführer für den nächsten Urlaub: In der Alpenvereinsbücherei in unserer Geschäftsstelle findet Ihr so ziemlich alles, was Ihr an Unterlagen für Eure Outdoor-Aktivitäten brauchen könnt. Das Spektrum reicht von Wander- und Kletterführern zur Schwäbischen Alb und dem Schwarzwald über alle Regionen der Alpen bis zu vielen anderen Wander- und Klettergebieten Europas. Literatur zu den Mittelmeerinseln und den Kanaren, zu den großen europäischen Fernwanderwegen und selbst zu einigen Zielen in Südamerika oder dem Himalaya sind vorhanden. Der Schwerpunkt der Bücherei liegt natürlich auf den Alpen und den Regionen, die von Tübingen aus für Tagestouren erreicht werden können. Neben Wandern und Klettern bieten wir auch Führer zu Skitouren, Schneeschuhtouren, Winterwanderungen, Mountainbiking und Radtouren. Die Lehrbücher reichen von der Lawinenkunde über Bouldern und Eisklettern bis zum Bergsteigen und Sichern in Schnee und Eis. Eine große Auswahl an Wanderkarten rundet unser Angebot in diesem Bereich ab. Neu hinzu gekommen sind Bücher zum Thema „Umwelt“, in dem sich Bücher zu Umwelt- und Naturschutz und den Nutzungskonflikten in den Alpen finden.



Mit dem Umbau in der Geschäftsstelle musste der Bücherbestand reduziert werden. Schwerpunkt bleiben aktuelle Führer und Karten. Für die älteren Klassiker gibt es leider keinen Platz mehr.

Seit kurzem könnt Ihr immer zu den Öffnungszeiten der Geschäftsstelle ausleihen. In der Regel ist am Donnerstag von 17.00 bis 19.00 Uhr jemand da, der hilft, die passende Karte zu finden und weiß, welche Bücher da sind und wo sie stehen.

Fast 20 Jahre haben Uli Geisel und Elisabeth Stieler die Bücherei mit

viel Engagement und großem Wissen geführt. Wer einmal donnerstags da war, wird den Trubel in den zwei Stunden und die tolle Beratung durch die beiden inklusive dem einen oder anderen Geheimtipp nicht so schnell vergessen. Mit dem Umbau haben sie die Aufgabe abgegeben – mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Wir hoffen, dass bald wieder alles seinen Platz gefunden hat und wir Neuen Euch zur gewohnten Zeit vor der Tour mit dem passenden Material helfen können.

Anne Hambrecht

Herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahren
Abenteuer in Berg und Tal!

Maler | Raumausstatter | Lackierer



REUTTER

Sindelfinger Straße 27/1
72070 Tübingen
Telefon 07071/42200
info@Maler-Reutter.de



Foto: Sikkens Lacke

Nach fünf Jahren intensiver Planungsarbeit im Hallenprojektteam mit vielen Rückschlägen und Zweifeln, ob das mit der sektions-eigenen Kletterhalle funktionieren wird, ob das Projekt finanzierbar ist und ob die prognostizierten Besucherzahlen realistisch sind, kam mit dem Eröffnungswochenende am 11./12. Oktober 2014 die „Stunde der Wahrheit“! Bei einer Projektplanung geht man normalerweise davon aus, dass es eine Art Warmlaufphase gibt, die sich so darstellt, dass ein Betrieb erst mit zunehmender Bekanntheit die angestrebten Besucherzahlen erreichen kann.

Beim B12 war das nicht so – wir wurden bereits von Beginn an überrannt, hatten doppelt so viele Besucher wie erwartet und der Besucherandrang lässt auch ein Jahr nach der Eröffnung nicht nach.



Wer kommt ins B12 und wie sieht ein typischer Tag in der Kletterhalle aus?

Das B12-Publikum ist bunt und gemischt, wie die Klettergriffe an den Wänden! Der Vormittag beginnt eher

ruhig. Besucher, die es sich von der Arbeit her einrichten können, genießen es, dass sie Boulder und Routen fast für sich allein haben. Manche treffen sich regelmäßig hier mit einer festen Gruppe, wie der DAV Montagstreff, oder die DAV „Krabbelpuppe“, bei der sich die Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder abwechseln. Dazwischen schauen auch vereinzelt Besucher des Präventionssportzentrums vorbei und trinken einen Espresso an der Theke. Am frühen Nachmittag kommen dann die Tübinger Schulen mit ihren Kletter-AGs. Weil an fast jeder Tübinger Schule geklettert wird, sind das schon mal 400–500 Eintritte im Monat. Nachmittags dann die ersten Gruppen der Kletterschulen Felsland, und Barefoot und natürlich die DAV Klettergruppen, das sind inzwischen sechs „Gecko“-Kindergruppen. Wenn am frühen Abend dann die „Gorilla“ Jugend- und Leistungsklettergruppen am Start sind, dazu noch „JuMa und „Neckarblocker“, dann „brummt der Laden“! Denn die meisten Besucher bewegen sich ja außerhalb des Gruppengeschehens im „normalen“ öffentlichen Betrieb.



Unlängst sagte ein Student zu mir: „Ich kenne keinen in meiner WG oder in meinem Bekanntenkreis, der nicht schon mal im B12 war.“

Woher kommt das Interesse am B12 bzw. am Bouldern und Klettern?

Zweifelloso bildet der Unistandort Tübingen den „idealen Nährboden“ für den Betrieb einer Boulderhalle. Bouldern ist „in“ – zweifelloso. Aber ein anderer Umstand, der uns sehr zugute kommt, ist die Tatsache, dass es in Tübingen schon immer eine starke, aktive Kletterszene gab. Diese prägt die Atmosphäre im B12!

Wie sieht der Alltag eines Hallenbetreibers aus?

Vielleicht gar nicht so viel anders als bei anderen „Hüttenbetreibern“ auch und vielleicht nicht so romantisch wie man sich das Hallenbetreiberdasein vorstellt! Damit andere bei uns klettern können, müssen wir Hallenbetreiber – Andi Hartmann und Manne Aberle – sicherstellen, dass der Betrieb funktioniert. Es gibt permanent etwas zu organisieren: Kurse, Dienstpläne, Personalverwaltung, Haustechnik, Routenbau, Wettkämpfe, Bestellungen, Werbung... und dann machen wir, trotz derzeit zehn Mitarbeitern im Thekenteam und einigen Honorarkräften, auch ganz viel im operativen Geschäft selbst, vom Thekendienst bis zu typischen Hausmeisterarbeiten. Als Hallenbetreiber ist man also eher

Generalist als Spezialist, man könnte auch sagen „Mädchen für alles“ – aber das hört sich doch zu negativ an, denn meistens macht der Job des Hallenbetreibers doch ziemlich viel Spaß!

„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein!“ (E. Mörike) oder: „Wie geht’s weiter im B12?“

Statt der kalkulierten 35.000 Besucher hatte das B12 im ersten Betriebsjahr knapp 70.000 Eintritte zu verzeichnen. Dass die Halle eigentlich für andere Maßstäbe geplant war, wird zu den Stoßzeiten an den Abenden, oder sonntagnachmittags offensichtlich. Dann gibt’s ein Platzproblem: Den Jugendgruppen und ambitionierten Kletterern fehlt der Platz zum Trainieren, und den Anfängern und Familien der geschützte Bereich mit einfachen Bouldern – um nur zwei Beispiele zu nennen. Damit die Atmosphäre im B12 stimmt, ist viel gegenseitige Rücksichtnahme gefordert, und die permanente Herausforderung für die Hallenbetreiber ist, z.B. durch große Anstrengungen im Routenbau die Attraktivität hoch zu halten. Wenn wir allerdings davon ausgehen, dass uns das Stammpublikum die Treue hält und in Zukunft wahrscheinlich noch mehr Jugendliche in den Grup-

pen, Studenten und Familien auf den „Geschmack“ kommen, dann wird sich die DAV Sektion Tübingen bald schon Gedanken über Erweiterungsmöglichkeiten machen müssen.

Manne Aberle



Natur und Umwelt



Das „AKUT“ Nr. 21 vom Februar 1996 enthält folgende Geschichte (gekürzte Fassung):

Das Bergschaf – Feinschmecker und Trampeltier

Weil Schafe ein schmales Maul haben und die Pflanzen tiefer abbeißen als Rinder, erreichen sie so manchen Leckerbissen auch noch zwischen Felsbrocken oder Hochstauden. Ein Schaf ist bei entsprechendem Nahrungsangebot sehr wählerisch. Abgestorbene Pflanzenteile verschmäht es, schlecht schmeckende Arten (z.B. Thymian, Minze und Wolfsmilchgewächse) und behaarte Pflanzen meidet es. Unbeliebtes, versehentlich doch mit abgerupft, wird wieder ausgespuckt.

Weiter unter <https://www.dav-tuebingen.de/Natur-und-Umwelt/Berichte/>

Seit unserem letzten Jubiläum hat sich auch im Bereich Natur und Umwelt einiges getan. In den letzten 25 Jahren haben sich einige engagierte NaturschutzreferentInnen eingebracht und viele Ideen im Natur- und Umweltschutz umgesetzt und zu einem besseren Verständnis und einer Sensibilisierung beigetragen.

Schon immer war es den NaturschutzreferentInnen und den Umweltgruppen der Sektion Tübingen ein Anliegen, die Mitglieder über Natur- und Umweltschutzthemen zu informieren.

Wir möchten deshalb einen kleinen Rückblick der letzten 25 Jahre im Bereich Natur und Umwelt geben:

1991–1997

Mit der Informationsschrift „AKUT“ informiert die Umweltgruppe unter der Leitung des damaligen Naturschutzreferenten Thomas von der Fecht über Umweltthemen und ökologische Entwicklungen in den Alpen. Außerdem werden Touren vorgestellt, die Infos zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln enthalten, den Hüttensteckbrief und nützliche Telefonnummern für unterwegs. Weiter wird auch über Gründungen und Auflösungen von anderen Umweltgruppen berichtet und es werden Stellungnahmen zu natur- und umweltrelevanten Themen abgegeben.

2006–2009

Während ihrer Zeit als Naturschutzreferentin wurden von Carmen Schöneck folgende Ziele und Handlungsfelder definiert:

Ziele der Naturschutzarbeit

- Integration des Naturschutzes in alle Bereiche des Bergsports (umweltbewusstes Reisen, umweltbewusste Versorgung, Abfallvermeidung); Naturschutzreferenten und Tourenleiter als Multiplikatoren
- Anregung zu umweltfreundlichem Verhalten und rücksichtsvoller Ausübung des Bergsports geben, Naturschutz als Selbstverständlichkeit
- Stärkung des Naturerlebnisses, dadurch Naturverständnis wecken und den Wunsch, die Natur zu schützen
- Allgemeine Handlungsfelder-Beispiele
- Tagungsbesuche, Berichte, Transparenz
- Naturkundliche Exkursionen
- Ausarbeitung ökologisch vertretbarer Touren unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Top-Ten-Vorschläge für vielbenutzte Routen mit öffentlichen Verkehrsmitteln)
- Umwelt-und-Natur-Seite auf der Homepage mit regelmäßigen Beiträgen
- Gründung einer Natur- und Umweltschutzgruppe
- Beratung und Öffentlichkeitsarbeit innerhalb und außerhalb der Sektion
- Maßnahmen zum Klimaschutz
- Konkrete Handlungsfelder für die Sektion Tübingen
- Bewerbung für das Umweltgütesiegel für die Tübinger Hütte
- Naturverträgliche Gestaltung des geplanten Klettergartens
- Naturkundliche Exkursionen
- Verstärkte Nutzung und Ergänzung des Felsinfosystems
- Vertretung der Sektion im AKN

Seit 2013

Unsere Naturschutzreferentin Sabine Gottwald setzt schon einige der definierten Ziele und Handlungsfelder um. So stärkt sie das Naturschutzverständnis durch naturkundliche Exkursionen und Aktionen in den Alpen und in der Region:

- Vom Förster und Ranger geführte Touren im Schwarzwald
- Landschaftspflege im Schönbuch
- Aktion Schutzwald in den bayerischen Alpen
- Ehrenamtliche und Mitglieder werden über Natur- und Umweltschutzthemen im „unterwegs“ und auf der Homepage informiert (z.B. NaturErlebnisWoche, DAV-Klimaschutzsymposium, Naturschutzstrategie BW usw.).
- In Zusammenarbeit mit anderen Sektionen des Alpenvereins und des Landesverbandes BW hat unsere Naturschutzreferentin eine Internet-Plattform entwickelt, um die Vernetzung und den Austausch der Naturschutzreferenten untereinander zu verbessern.
- Seit Januar 2016 hat sich der Kreis im Natur- und Umweltbereich vergrößert, und es hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet. Erste Treffen haben bereits stattgefunden, und es werden nun gemeinsam Ziele angegangen und Handlungsfelder umgesetzt.
- Die Arbeitsgruppe trifft sich einmal im Monat zum Diskutieren, Informieren, Planen und Organisieren.
- Erste Ideen sind die Überprüfung der bisherigen Ziele und die Möglichkeiten der Umsetzung.
- Konkrete Ideen, die bereits in der Umsetzung sind:
- Naturkundliche Wanderungen
- Mobilität
- Informationen im „unterwegs“ und auf der Homepage
- Wir wollen den Natur- und Umweltschutzgedanken mit Leben füllen und ihn in alle Gruppen der Sektion tragen.
- Der Deutsche Alpenverein ist seit 2005 bundesweit anerkannter Naturschutzverband. Daraus erwächst die Verpflichtung, sich qualifiziert und mit Nachdruck für die Belange des Natur- und Umweltschutzes einzusetzen.

Arbeitsgruppe Natur- und Umwelt



Unsere Wegewarte und Hüttenhelfer

Haben diese aktiven Mitglieder unserer Sektion mit unserem Jubiläumsmotto „Menschen und Berge begegnen sich“ etwas zu tun?

Ja, sogar recht viel, wenn man sich vergegenwärtigt, wo und wie diese Begegnungen stattfinden. Der bekannte Satz „Der Weg ist das Ziel“, spricht davon. Von der Grundvoraussetzung, dass ein Weg vorhanden ist, der uns „auf den Weg“ in vielfachem Sinne (zu uns selbst, zu den Bergen, dem Gipfel- und Naturerlebnis, den anderen) bringt. Wege gibt es viele in den Bergen: alte Pfade, die landwirtschaftlichen Erfordernissen geschuldet sind (z. B. der Almwirtschaft), oder über die Handels- und Schmuggelgeschäfte abgewickelt wurden – das Zöllnerhäuschen am Garnerajoch, oberhalb der Tübinger Hütte, zeugt davon.

Die Bergwanderer können sich diese alpine Infrastruktur zunutze machen, aber sie benötigen dazu die Hilfe unserer Wegewarte und Hüttenhelfer. Sie sind es, die in vielen ehrenamtlichen Einsätzen dafür sorgen, dass Bergfreunde auf sicheren Wegen ihre Ziele finden, dass Wege nach Lawinenabgängen, Steinstürzen und Erdbeben wieder passierbar werden. Sie suchen nach geeigneten Stei-



v.l.n.r.: Herbert Kurz, früherer Hüttenhelfer Haus Matschwitz; Karl-Eugen Mannheim, Wegewart; Ralf Maier, Wegewart

nen für die Ausbesserung der Wege; sorgen dafür, dass verblasste und verschwundene Wegmarkierungen instandgesetzt werden; sie inspizieren die Brunnenstuben, um den anderen sauberes Quellwasser zu garantieren; machen sich auf die Suche, wo die Störung sein könnte, wenn die Wasserleitung versagt und legen auch mal eine Notleitung.

Häufig wird über die Begeisterung und Freude an der alpinen Bergwelt vergessen, welch selbstloser, ehrenamtlicher Zeit- und Kraftaufwand

von vielen Menschen im Hintergrund, aber auch gerade von unseren Wegewarten und Hüttenhelfern erbracht wird, um uns diese Genussstunden zu ermöglichen. Deshalb soll unsere Wertschätzung für diese Arbeit, und darf der herzliche Dank an unsere ehemaligen und aktiven Helfer, im Jubiläumsheft nicht fehlen. Wir freuen uns, dass Markus Strohmeier und Ralf Maier von einer Helfergruppe tatkräftig unterstützt werden. Auch ihnen herzlichen Dank.

Hanne Helber



Markus Strohmeier, Hütten- und Wegewart in Aktion.



Klaus Keicher und Willi Brenner an der Brunnenstube der Tübinger Hütte 1988



Loiseleuria procumbens – Alpen-Azalee



Becherflechte



Ballota nigra – Schwarznessel



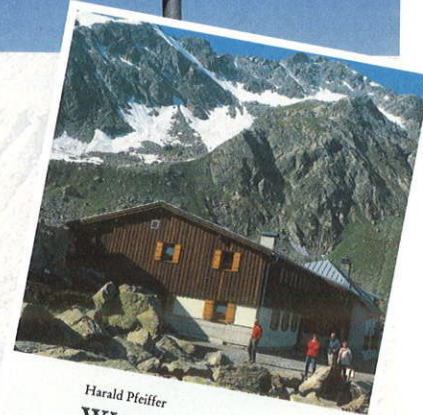
Pulsatilla alpina apiifolia – Schwefelanemone



Thalictrum aquilegifolium – Akeleibl. Wiesenraute

Veronica urticifolia – Nesselbl. Ehrenpreis

Viele Wege führen zur Tübinger Hütte



Harald Pfeiffer
**Wanderwege
zur Tübinger Hütte**
Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins

Harald Pfeiffer
„Wanderwege zur Tübinger Hütte“,
herausgegeben von der Sektion Tübingen
des Deutschen Alpenvereins

Zur Tourenplanung empfehlen wir auch die
Tourenplattform des DAV „alpenvereinaktiv.com“,
und hier im speziellen:
<http://www.alpenvereinaktiv.com/de/tour/tuebinger-huette-von-klosters-aus/101784751/>

Sommertouren und Klettern



Alpenverein – wer denkt da nicht an Wandern über grüne Matten oder abenteuerliche Besteigungen des Mont Blanc oder Matterhorn? Und natürlich sind Bergwanderungen und Besteigungen der hohen Berge in den Alpen zentraler Bestandteil unseres Sommertourenprogramms.

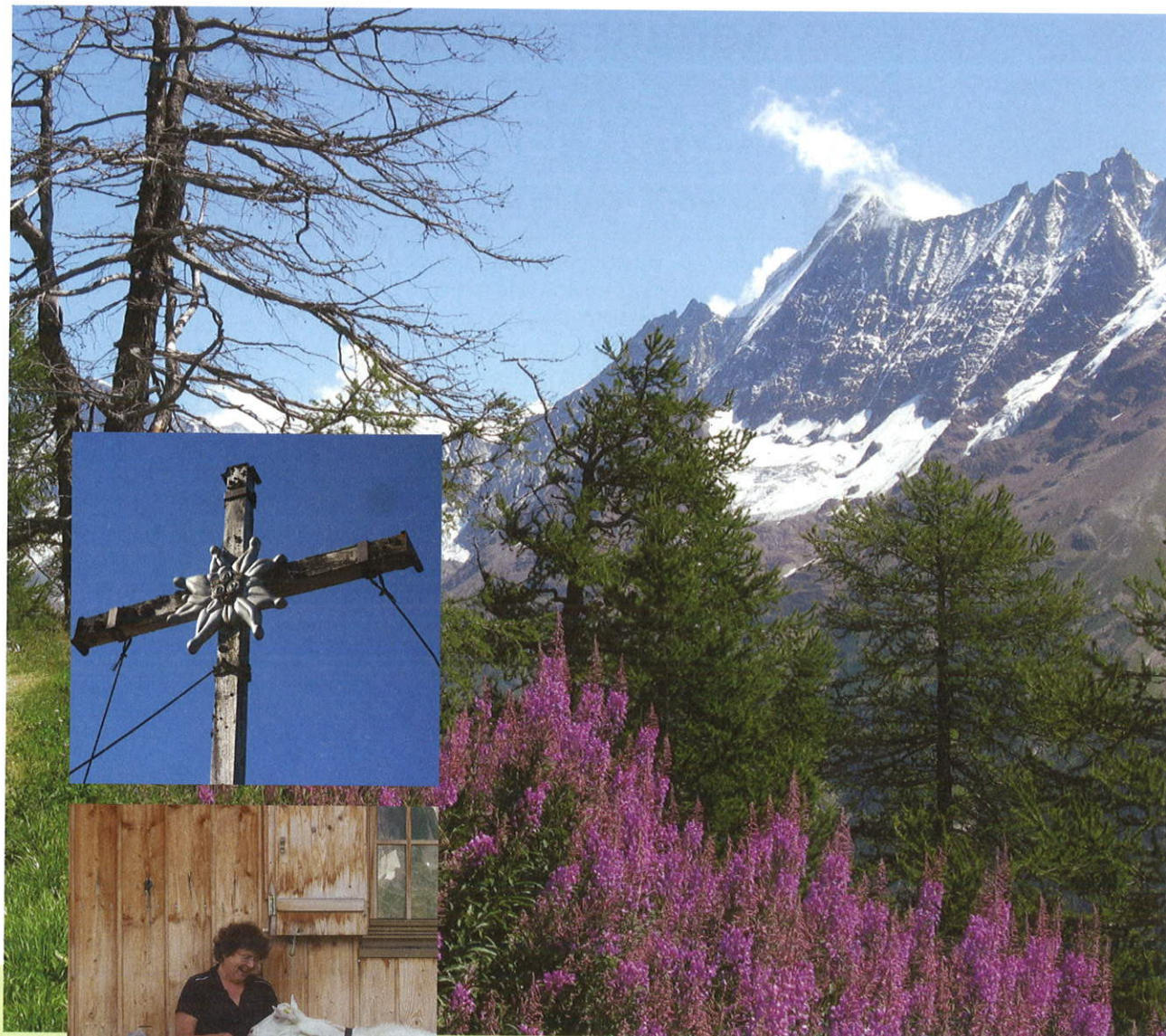
Doch ein genauer Blick lohnt sich – es geht uns noch um so einiges mehr: Sportklettern in der Halle und an Mittelgebirgsfelsen sowie alpine Sportklettereien bzw. klassische alpine Klettereien. Auch hat der Bereich Boulder – nicht zuletzt durch die Eröffnung unseres neuen Boulderzentrums B12 – stark an Bedeutung gewonnen. Dadurch ist die Sektion Tübingen auch für ein „neues“ Publikum, welches wenige Berührungspunkte mit klassischer Bergsteigerei oder Kletterei hat, attraktiv geworden.

Unserem Vereinszweck Naturschutz verpflichtet, finden auch zunehmend naturkundliche Themen Eingang in die Ausgestaltung von Wanderungen und Ausfahrten. Botanisiertouren und naturkundliche Waldführungen seien hier als Stichworte genannt.

Zu all diesen Themen bieten wir unseren Mitgliedern sowohl Ausbildungskurse als auch geführte Touren an.

Im Ausbildungsprogramm des Bereiches Sommertouren und Klettern legen wir besonderen Wert darauf, den Teilnehmern die jeweils spezifischen Inhalte in einem aufeinander aufbauenden System von Basis- bis zu Fortgeschrittenenkursen zu vermitteln. Wissensvermittlung, Kompetenzerwerb sowie Erfahrungsaufbau sollen zur sicheren Durchführung eigener Unternehmungen und zur Teilnahme an anspruchsvolleren geführten Touren in den jeweiligen Disziplinen befähigen.

Auf den geführten Touren steht das gemeinsame Erlebnis im Mittelpunkt. In den Sparten Wandern, Klettersteig, Sport- und Alpinklettern sowie Bergsteigen und Hochtouren organisieren unsere TrainerInnen, WanderleiterInnen und FachübungsleiterInnen verantwortlich eine Vielzahl an Unternehmungen. Von leichten Mittelgebirgswanderungen über Sportkletterausfahrten bis zu anspruchsvollen alpinen Unternehmungen ist alles dabei.



Zimmerei
HolzART

Alles aus Holz

Holzbau & Energieberatung

www.holzart-weil.de ☎ 0172 - 913 18 28

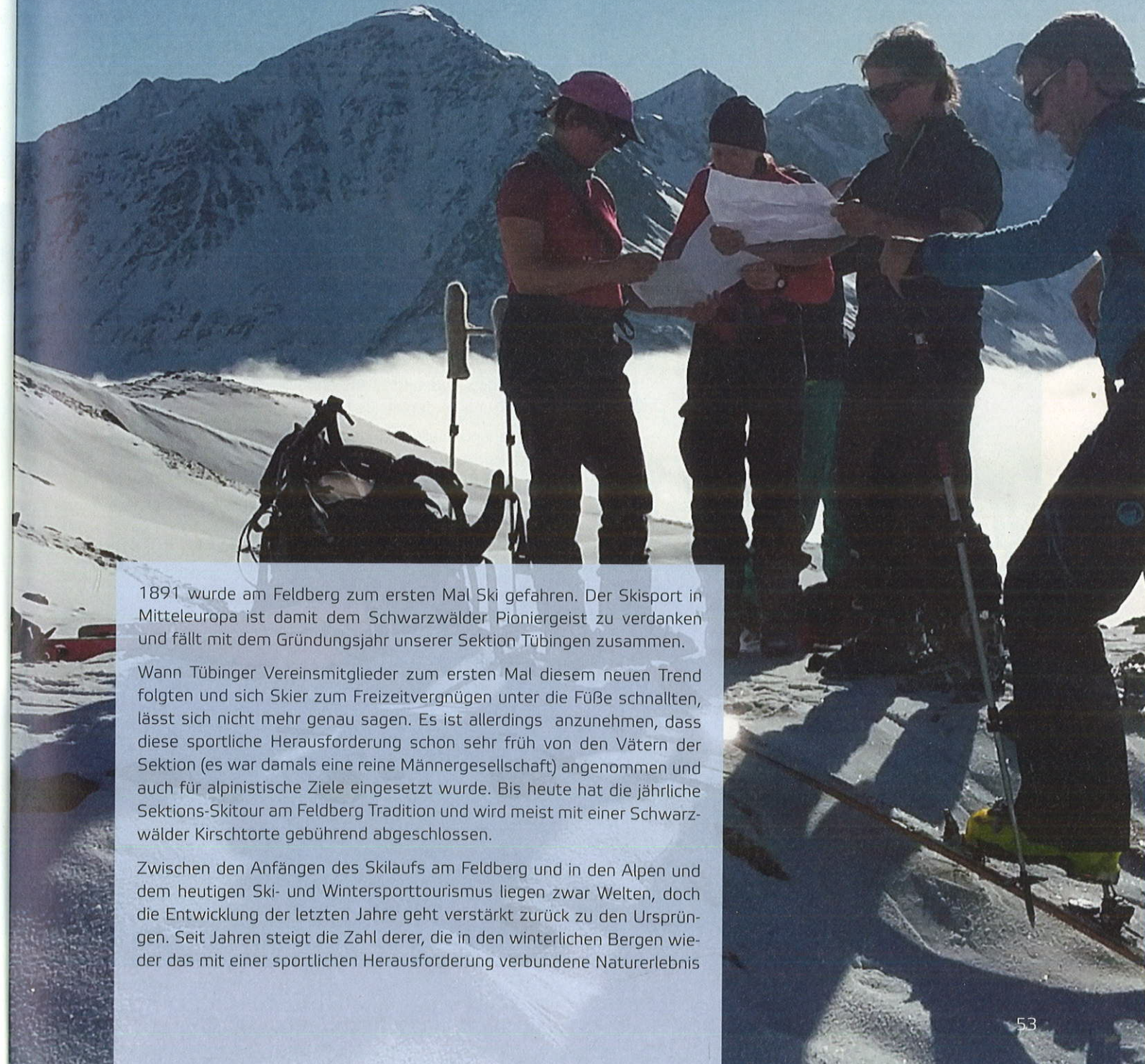
Derzeit sind im Bereich Sommertouren und Klettern über 50 FachübungsleiterInnen und TrainerInnen in den einschlägigen Disziplinen (Trainer B Hochtouren, Trainer C Bergsteigen, Trainer C Sportklettern) sowie WanderleiterInnen ehrenamtlich tätig. Im Jahr 2015 konnten aufgrund dieses Engagements 123 Personen an 19 Ausbildungskursen und 169 Personen an 34 geführten Touren teilnehmen. Das Sommerprogramm im aktuellen Jubiläumsjahr ist noch umfangreicher (!).

Daher abschließend auch noch ein Aufruf in eigener Sache:

Wir freuen uns über Menschen, die sich vorstellen können, eine Trainerausbildung im Sommertourenbereich anzutreten und nach Abschluss in unserer Sektion ehrenamtlich tätig zu werden.

Michael Groh,
Andrea und Jürgen Schwitalla
Sommertourenteam

Die Wintertourengruppe der Sektion stellt sich vor



1891 wurde am Feldberg zum ersten Mal Ski gefahren. Der Skisport in Mitteleuropa ist damit dem Schwarzwälder Pioniergeist zu verdanken und fällt mit dem Gründungsjahr unserer Sektion Tübingen zusammen.

Wann Tübinger Vereinsmitglieder zum ersten Mal diesem neuen Trend folgten und sich Skier zum Freizeitvergnügen unter die Füße schnallten, lässt sich nicht mehr genau sagen. Es ist allerdings anzunehmen, dass diese sportliche Herausforderung schon sehr früh von den Vätern der Sektion (es war damals eine reine Männergesellschaft) angenommen und auch für alpinistische Ziele eingesetzt wurde. Bis heute hat die jährliche Sektions-Skitour am Feldberg Tradition und wird meist mit einer Schwarzwälder Kirschtorte gebührend abgeschlossen.

Zwischen den Anfängen des Skilaufs am Feldberg und in den Alpen und dem heutigen Ski- und Wintersporttourismus liegen zwar Welten, doch die Entwicklung der letzten Jahre geht verstärkt zurück zu den Ursprüngen. Seit Jahren steigt die Zahl derer, die in den winterlichen Bergen wieder das mit einer sportlichen Herausforderung verbundene Naturerlebnis

Die Familienklettergruppe des DAV

In unserer Familienklettergruppe, die seit 2002 besteht, lernen die Kinder und Jugendlichen zusammen mit ihren Eltern bei den zweiwöchigen Kletterterminen zuerst spielerisch, ab 11 oder 12 Jahren dann systematisch sowohl die Klettertechniken als auch das Sichern. Unsere ältesten Jugendlichen haben vor 14 Jahren als Kleinkinder in der Familiengruppe angefangen. Die Kinder, die schon länger dabei sind, können inzwischen selbstständig sichern, viele auch schon vorsteigen. Eines unserer Ziele ist auch, die Kinder von der Kunstwand an den Fels zu führen. Seit 14 Jahren zelten wir regelmäßig einmal im Jahr ein Wochenende lang im Donautal, und inzwischen sind auch schon die Jüngsten bei den ersten Mehrseillängentouren dabei gewesen. Alle haben schon Abseil-Erfahrungen, sowohl am Fels als auch in Höhlen. Wir haben verschiedene Höhlen befahren, auch senkrechte Schächte wie den Rossgallschacht.

Zusätzlich zu den regelmäßigen Wochenend-Terminen machen wir mehrmals im Jahr längere Ausfahrten. Dazu gehören Bergtouren und Klettersteige, bei denen die Kinder und Jugendlichen lernen, mit Karte und Kompass umzugehen und sich zunehmend selbst-

ständig in den Bergen zu orientieren. Sie wissen um die alpinen Gefahren und Regeln. Sie werden angehalten, sich ohne Hilfe der Eltern zu organisieren, ihren Rucksack und ihr Vesper zu richten und sich unabhängig von den Erwachsenen angemessen zu verhalten. Sie können Klettersteige begehen und wissen, wie man das Material bedient. Wenn wir extremere Touren machen, die meine Kompetenz als FÜ Klettersport übersteigen, wie zum Beispiel eine Gletschertour für Kinder auf den Wildstrubel (ein 3.000er), dann lassen wir uns vom Hüttenwirt in Seilschaften führen.

Bei unseren Wintertouren führen wir die Kinder Schritt für Schritt von der Piste weg ins Gelände. Alternativ mit Schneeschuhen oder mit den Bindungsadaptern, die aus Abfahrtsskier Tourenskier machen und kombiniert mit alten Fellen, die wir zuschneiden, probieren wir die ersten Schneetouren aus, zum Beispiel bei der Madrisahütte (Gargellen), die sich dafür hervorragend eignet. Die Kinder lernen spielerisch mit den LVS-Geräten umzugehen, sich im schneebedeckten Gelände mithilfe der Karte zu orientieren, und sie wissen um die Lawinen- und Wettergefahren der Wintertouren.



Zu siebt am Standplatz im Donautal

Unsere Gruppe nimmt in der Regel keine Anfänger mehr auf, da sie miteinander kontinuierlich Fortschritte macht, aber gerne können Familien mit Vorkenntnissen einsteigen. Eine Ausnahme: Seit Oktober letzten Jahres nehmen in unserer Gruppe auch sieben syrische Kinder teil, die mit ihren Eltern vor dem Bürgerkrieg nach Deutschland geflüchtet sind. Die ersten gemeinsamen Kletter-Erfahrungen mussten wir mit Händen, Füßen und einem Deutsch-Arabisch-Wörterbuch machen, inzwischen geht es schon ganz gut auf Deutsch.

Katja Polnik



abseits des kommerzialisierten Massentourismus der Skipisten als Ausgleich zum schnelllebigen Alltag suchen.

Zumindest geht es uns so. Spätestens wenn der erste Schnee fällt, werden wir unruhig und die Vorfreude auf die geplanten, anstehenden winterlichen Aktivitäten macht sich breit.

Als vom Deutschen Alpenverein ausgebildete Fach Übungsleiter für Ski- und Schneeschuhtouren, Skihochtouren, aber auch die Nordic-Sportarten des Skilanglaufs bieten wir unseren Mitgliedern jedes Jahr ein breitgefächertes Ausbildungs- und Tourenangebot. Dabei ist in den letzten Jahren insbesondere das „Nordic-Angebot“ für Skilangläufer noch vielfältiger geworden und begeistert viele als Alternative oder Ergänzung zu den alpinen Spielarten des Skilaufs.

Berge und Natur können fordernd und unbequem sein, und wir sollten ihre Risiken und Gefahren kennen. Andererseits bieten sie die Chance auf reichhaltige Erlebnisse und Begegnungen. Dies gilt heute noch genauso wie vor 125 Jahren. Neben dem Vermitteln von alpinen Kenntnissen und bergsteigerischen Spielregeln, um nach und nach Touren im freien Gelände auch selbstständig und verantwortungsvoll durchführen zu können, soll deshalb bei unseren Aktivitäten aber auch der Spaß in der Gruppe und an der Bewegung nicht zu kurz kommen. Fast immer überwiegen am Ende eines Tages die Freude über das Naturerlebnis, ein erreichtes Gipfelziel oder eine bewältigte sportliche Herausforderung.

Von der Loipe bis in die Gletscherregion, von der Schwäbischen Alb bis auf die Viertausender der Alpen. Ziele für Genießer, Abfahrten im Tiefschnee, anspruchsvolle Gipfelziele – zu diesem „Unterwegs sein“ in der winterlichen Natur möchten wir Euch mit unseren Angeboten zum Mitmachen einladen.

Günter Schnauder, Wintertourenwart



Strasser

Metallbau

Metall - Wir machen das Beste daraus!

Spindeltreppen
Stahltreppen
Balkone
Geländer
Briefkästen
Fassaden

Vordächer
Carports
Tore / Zäune
Edelstahlverarbeitung
Schlosserarbeiten aller Art
Reparatur und Service



Meisterbetrieb - Mitglied der Fachinnung Metall

Dusslinger Weg 8 72072 Tübingen Tel. 07071-76529 info@strasser-metallbau.de www.strasser-metallbau.de

Die aktive Seniorengruppe

Die „Senioren“ stellen eine der Gruppen der Sektion Tübingen des Deutschen Alpenvereins dar, wobei wir für uns keine Altersgrenze definieren wollen, sondern uns an alle wenden, die Donnerstagnachmittag Zeit und Lust zu einer zwei- bis dreistündigen Wanderung haben.

Im September 1983 wurde auf Anregung von Rudolf Bofinger beschlossen, eine Senioren-Gruppe ins Leben zu rufen, die zunächst unter seiner Leitung zwei Wanderungen im Monat machte, und regen Zuspruch fand. Im Jahr 1995 übergab er die Leitung der Gruppe an Ruth Winkler, die die Organisation bis zum Jahr 2006 hatte. Im Anschluss daran übernahm auf Anregung von Annegret Dinkel ein Team die Fortführung der Gruppe. Die Zahl der Wanderungen wurde auf eine pro Monat reduziert.

Wir organisieren jetzt monatlich eine Wanderung jeweils am zweiten Donnerstag. Die Anfahrt erfolgt im allgemeinen mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Das heißt, Startzeit und Ort sind variabel. Diese Detail-Angaben zu den Wanderungen werden am ersten Montag eines Quartals im „Schwäbischen Tagblatt“ in einer Anzeige angekündigt. Wir wandern immer in der näheren oder weiteren Umgebung von Tübingen, einmal im Jahr planen wir eine größere Ausfahrt. Da jede Wanderung ihren eigenen Reiz hat, wollen wir deshalb hier keine besonders hervorheben. Im Anschluss an die Wanderungen gibt es natürlich Gelegenheit zum Ausruhen und Reden bei der jeweiligen Abschluss-Sitzung, für die ein passendes „Wirtschäftle“ ausgesucht wird.

Die Planung der Wanderungen beginnt frühzeitig. Es bilden sich kleine Grüppchen, die einen Vorschlag für eine Wanderung machen, die ihnen besonders attraktiv vorkommt. Dann müssen die öffentlichen Verkehrsmittel untersucht werden, Haltestellen ausgekundschaftet und die obligatorische Einkehr geplant werden. Und natürlich muss die Wanderung „seniorengerecht“ sein. Schließlich sollen so



Im Kloostergarten in Kirchberg



Im Arboretum in Grafenberg

viele Mitwanderer wie möglich Appetit bekommen und sich auch körperlich in der Lage fühlen, daran teilzunehmen. Aber es darf trotzdem wandermäßig nicht zu anspruchslos sein. Ziemlich viel verlangt auf einmal!

Jedenfalls: Wir freuen uns sehr über neue Team-Mitglieder für diese „Forschungs-Arbeit“!

Und natürlich freuen wir uns über alle neuen und bisherigen Mitwanderer.

Ihr Organisations-Team
Kathrin Boehme
Ilse Keller
Brigitte Schramm

Die Geckos und die Gorillas

Kinder- und Jugendklettergruppen in unserer Sektion

Bereits in den 50er Jahren gab es eine starke Kletterjugend im DAV Tübingen. Da hat noch niemand an Kunstwände gedacht. Doch mit Eröffnung der Kletterwand im Freizeitzentrum emka und der Außenkletterwand an der PH-Arena änderte sich das auch in Tübingen.

2003 gründeten Jörg Denzel und Sebastian Frey die Jugendsportklettergruppe „Gorillakader“. 2006 bekletterten die ersten Gecko-Kinder unter der Leitung von Bärbel Morawietz die Tübinger Wände. Zunächst gab es jeweils eine Gruppe, wobei sich bei den Gorillas sehr schnell eine starke Wettkampfgruppe etablierte. Namen wie Mirko Breckner, Matthias Lorenzen, Tilmann Dröscher und Jonas Juncker sind sicher noch einigen geläufig. 2006 richteten die Gorillas an der PH-Arena sogar einen Baden-Württembergischen Jugendwettkampf im Leadklettern aus.

Nach und nach kamen weitere Gruppen dazu – die Nachfrage war groß und neue ehrenamtliche Trainer/innen konnten gefunden werden. Eine insgesamt sehr positive Entwicklung, die mit der Eröffnung unserer eigenen Boulder- und Kletterhalle rasant an Fahrt aufnahm. Der B12-Faktor hat bewirkt, dass derzeit ca. 75 Gorillas und 55 Geckos zwischen 7 und

19 Jahren verteilt auf zwölf Gruppen mit je 8 bis 20 Teilnehmern von ca. 25 Trainer/innen betreut werden. Somit ist zu bestimmten Zeiten die Kapazitätsgrenze im B12 erreicht.

Im letzten Jahr hat sich eine erste Wettkampfgruppe aus den Gorillas gebildet. Derzeit ist eine Trainerin in der Ausbildung zur Wettkampftrainerin. In nächster Zeit sollen weitere Leistungsgruppen gegründet werden. Die Nachfrage ist groß und der Bedarf an qualifizierten Trainer/innen somit ebenfalls. Hier bekommen ambitionierte Jugendliche an zwei zusätzlichen Terminen pro Woche strukturierte Vorbereitung auf Wettkämpfe. Die Erfolge werden sicher schon in dieser Saison sichtbar sein. Langfristig sind Platzierungen unter den Top 10 in Baden-Württemberg angestrebt und somit ein Anknüpfen an die Anfangszeiten.

Im Gegensatz dazu geht es bei den Geckos noch sehr spielerisch zu. Beim Kletter-Memory, Affenschaukel, Exentransport und vielen weiteren Spielen lernen die Kinder intuitiv die Grundzüge der Klettertechniken. Unter Aufsicht werden sie ins Sichere eingeführt und können nach einiger Zeit sogar Vorstieg lernen. Am Ende ihrer Gecko-Zeit sind sie gut aufs Gorilla-training vorbereitet.



Auch das Engagement für andere steht in den Gruppen im Vordergrund. Ältere Teilnehmer helfen traditionell bei der Regiocup-Organisation, in den jüngeren Gruppen, bei der Durchführung von anderen Events (z.B. Bundesjugendleitertag 2015) oder bei Arbeitseinsätzen mit. Die Ausbildung von geeigneten Teilnehmer/innen zum/zur Jugendleiter/in wird gefördert, um den Jugendlichen das Anleiten von Gruppen näher zu bringen. Außerdem wird so auch der Trainernachwuchs für die Jugendgruppen gesichert.



Die MTP-Gruppe der Sektion lädt ein



Du liebst dein **Mountainbike**?
Und du verspürst Sehnsucht nach:

- neuen Wegen?
- neuen Menschen?
- Gemeinschaft?
- Spaß?

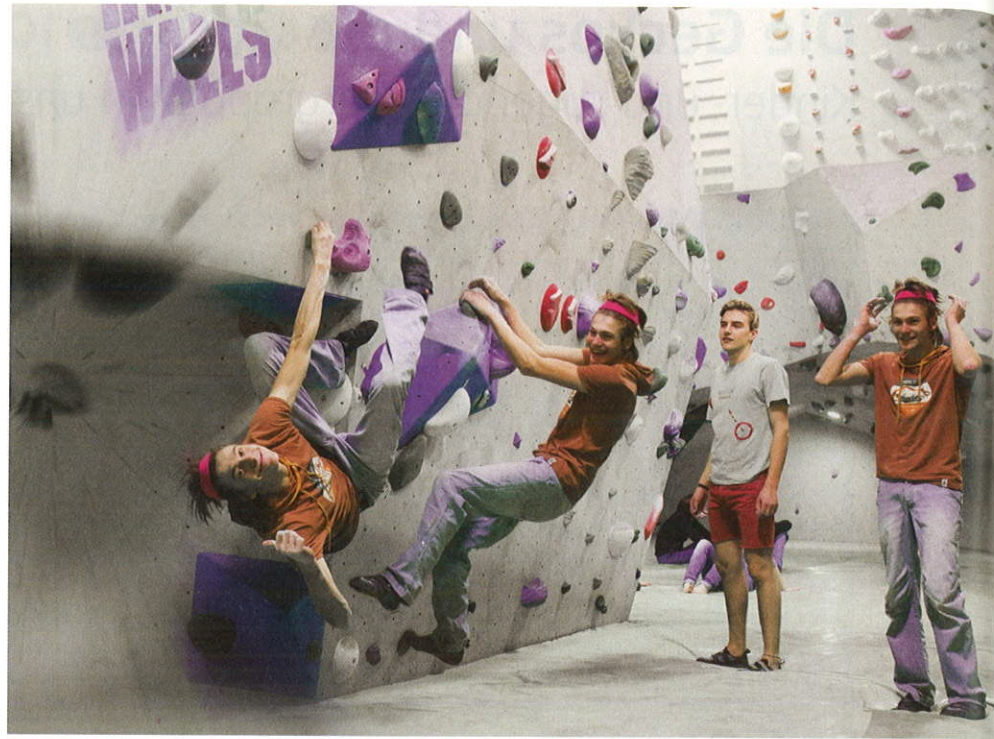
Dann stöbere gleich durch das
Sehnsucht-stillende Programm
des DAV Tübingen:

- Weekend-Touren
- Alpencross
- Technik-Kurse
- After-Work-Ausfahrten



Auf den Ausfahrten ins Donautal oder nach Fontainebleau wird Gemeinschaft erlebbar und der Gruppenzusammenhalt intensiviert. Teilweise sind hier Gorillas und Geckos gemeinsam unterwegs. So wird den älteren Geckos der Übergang zum Jugendtraining erleichtert und die Gorillas kümmern sich um die Jüngeren. Ergänzend gibt es Tagesausflüge an die umliegenden Felsen (Schwäbische Alb, Schwarzwald und Donautal) und in Kletterhallen (Café Kraft, Reutlingen, Balingen...). Ein besonderes Highlight war auch die Übernachtung mit allen Gruppen im B12, von der im letzten „unterwegs“ berichtet wurde. Die Jugendsportklettergruppen der Sektion Tübingen können sich sehen lassen. Es ist enorm, wie viele Stunden ehrenamtlichen Engagements hier jede Woche geleistet werden. Vielen herzlichen Dank an alle, die dazu beitragen und auch an die Sektion Tübingen, die diesen Bereich mit einem wachsenden Etat ausstattet. Der Nachwuchs und somit die Zukunft ist gesichert.

Sebastian Frey/Bärbel Morawietz



felsland
BewegteFreizeit

Kletterkurse und Training
Klettercamps am Fels
Ferienfreizeiten

Infos: www.felsland.de

Klettercamp Däle 2016 **13. - 14.08.**

Jugendfreizeit Donautal **07. - 11.08.**

Glückwunsch DAV Tübingen
125 Jahre - Gemeinsam stark
an einem Seil. felsland
auf allen Ebenen
als Partner im B12 und am Fels

felsland
Kletterwandbau

felsland
teamtage

Die DAV Bezirksgruppe Hechingen

In dem großen Kreis 125-jähriger Geschichte des Deutschen Alpenvereins Sektion Tübingen tummelt sich ein kleinerer Kreis mit 54-jähriger Geschichte, die Bezirksgruppe Hechingen.

1962 gegründet durch „ein kleines Häuflein“ bergbegeisterter junger Mädels und Burschen, ist der Hechinger Alpenverein im Laufe der Jahre auf die stattliche Mitgliederzahl von 500 gewachsen.

Mit der Entwicklung des Bergsteigens zum gängigen Breitensport hat sich auch in Hechingen die Altersstaffelung von klein bis 100(!) stetig erweitert. Motiviert durch rührige Bergkameraden fanden sich im Laufe der Jahre immer wieder junge Leute, die die Ausbildung zu den diversen Fachübungsleitern absolvierten und dann auch wirklich Gruppen übernommen haben. So sind wir heute breit aufgestellt in allen Altersgruppen: Von der Kindergruppe Grashüpfer (6–12 Jahre), über die Jugend I (11–15 Jahre) bis zur Jungmannschaft (16–25 Jahre), dem Mittelfeld im Verein (Ü25 bis U...) bis zur Seniorengruppe.

Mit einem abwechslungsreich zusammengestellten Jahresprogramm herrscht in der Bezirksgruppe munteres Leben. Schon die Jüngsten dürfen in der ört-

lichen Kletterhalle ihre ersten Kraxelübungen machen, haben in den Gruppenstunden mit Familiengruppenleiterin Marion Müller Seil- und Knotenkunde, machen aber auch Bastelarbeiten wie Fledermausnistkästen, üben Theaterstücke ein zur Waldweihnacht, es werden Spiele gespielt, Grillabende und Hüttenaufenthalte veranstaltet und vieles mehr.

Die Jugend I mit Jugendleiter Jürgen, Johannes und Ilane vertiefen dann schon ihre Kletterkünste, lernen auch Karte und Kompaß, bauen Seilgärten und Slacklineparcours. Es geht in die Berge zum Wandern, Klettern, Zelten, Rodeln, Skifahren ...

Die Teilnehmer der Jungmannschaft treffen sich mittwochs um 20 Uhr zur Gruppenstunde und machen meist spontan Ausfahrten und Unternehmungen in die nähere und weitere Umgebung, ins Hochgebirge zum Klettern, Wandern, Skifahren oder einfach mal zum geselligen Beisammensein.

Christine Mayer



Die Vorstandschaft der BG Hechingen 2013-2016 vor ihrer Kletterwand in der Lichtenauhalle in Hechingen.

Gipfelkreuz der Bezirksgruppe Hechingen auf der Kessispitze in der Silvretta

Die Jugendgruppen der BG Hechingen

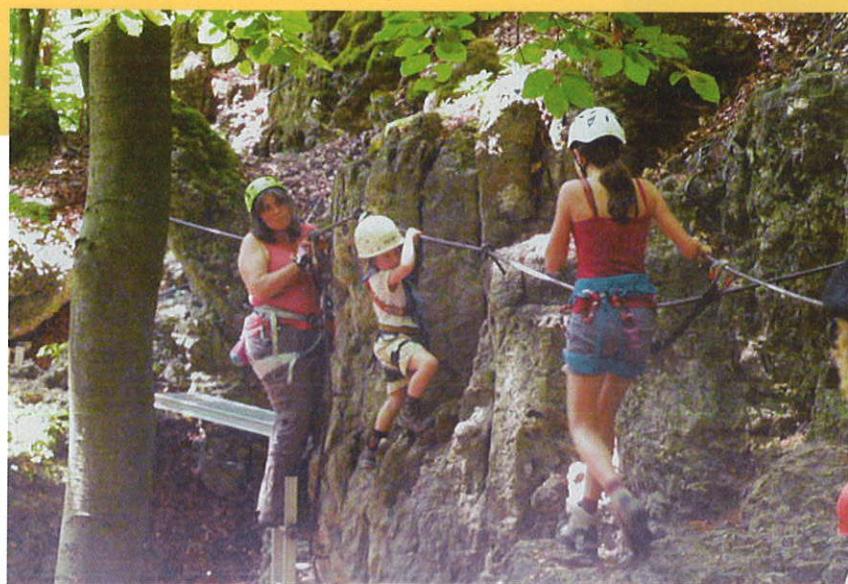
...das bedeutet 21 Jahre durchgängig organisierte Jugendarbeit in der Bezirksgruppe Hechingen. Erfolgsgarant dafür waren seither viele interessierte, fleißige, aufopferungsvolle und begeisterte ausgebildete Jugendleiter und Helfer, die sich dem Ehrenamt verschrieben haben. Aus den Geschichtsbüchern kann entnommen werden, dass sich sogar vor über 50 Jahren die Bezirksgruppe Hechingen aus der Jungmannschaft entwickelt hatte. Gegenwärtig ist die Jugendabteilung mit der Kindergruppe, der Jugend I, der Jungmannschaft und der Familiengruppe (läuft in der Bzg. unter

der JDAV) gut aufgestellt. Neben einem altersspezifischen Jahresprogramm (siehe www.dav-tuebingen.de/JDAV_Hechingen) bringen sich die Kinder, Jugendlichen und Junggebliebenen auch im „einheimischen Kulturprogramm“ ein: Kistenstapeln, Betreuung von mobilen Kletteranlagen (z.B. Sportnacht Rangendingen und Bodelshausen, Fest der Kulturen Balingen), Beteiligung am Hechinger Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche, Bau und Betreuung eines Seilparcours im Rahmen der Hechinger Jugendkulturtage „use your summer“...

Familiengruppe

Monatlich finden für die Familiengruppe Klettertreffs in der vereinseigenen Kletterhalle statt. Ergänzt werden die Klettertreffs durch Familienwanderungen und auch mehrtägige Ausflüge (Skiausfahrt, Pfingstausfahrt, Bergausfahrten).

Ansprechperson ist:
Marion Müller,
0160/94641365



Kindergruppe

Die Kindergruppe (der Kids im Alter 6–12) trifft sich entweder regelmäßig zum Klettern mittwochs in der vereinseigenen Kletterhalle, freitags in den Vereinsräumen oder nach Absprache im Gelände.

Im Rahmen des Kinderkletterns findet gleichzeitig eine Kletter AG mit dem Gymnasium statt. Kleinere Ausflüge mit Übernachtung ergänzen das Programm.

Ansprechperson ist:
Marion Müller, 0160/94641365



Jugend I

Die Jugendgruppe der 11- bis 16-Jährigen trifft sich mittwochs wöchentlich wechselnd in der Kletterhalle oder in den Vereinsräumen/im Gelände. Ausfahrten zum Rodeln, Skifahren, Klettern und Wandern, Biwaktouren ... machen das Tourenprogramm spannend.

Ansprechpersonen sind:

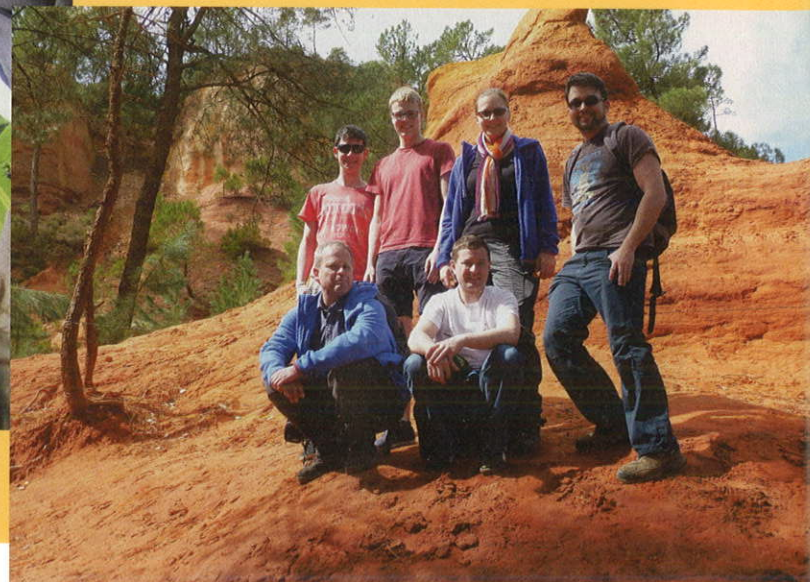
Jürgen Buckenmaier, 0174/8205076
Johannes Bayer, 0157/37368439



Jungmannschaft

Wer älter als 16 ist, darf sich in die Juma berufen fühlen. Wöchentliche Treffs an unterschiedlichen Orten (Kletterhalle, Vereinsräume, Gelände ...) bilden die Grundlage der Gruppe. Ausfahrten am Wochenende zum Klettern, Wandern, Hochtouren, Skifahren ergänzen das Programm.

Ansprechpersonen sind:
Jörg Bangert/Iliane Hahn,
0176/96272363



Ausblick

Die Zukunft des DAV Sektion Tübingen

Die DAV Sektion Tübingen gehört zu den ältesten und mitgliederstärksten Vereinen in Tübingen und hat in 125 Jahren Vereinsgeschichte vieles erleben dürfen. In den letzten Jahren haben wir mit sehr viel ehrenamtlichem Engagement Großprojekte stemmen können und zum erfolgreichen Abschluss gebracht. Es ist sicherlich spannend, die in diesem Jubiläumsheft umfassend aufbereitete geschichtliche Entwicklung der Sektion nachzuvollziehen, und es ist sicherlich auch wichtig, an dieser Stelle allen ehrenamtlich Engagierten auf die Schulter zu klopfen und „Danke“ zu sagen. Jeder, der Teil dieser Geschichte ist, sollte auch mit Stolz auf das Geschaffte zurückblicken dürfen.

Doch so interessant auch der Blick in die Vergangenheit und so wichtig auch der Stolz für das Vollbrachte sein mag, mindestens genauso wichtig ist der (Aus-)Blick in die Zukunft. Denn nur wer nach vorne schaut (bzw. als Bergsportler wohl eher nach oben), der kann sich zielgerichtet auf neue Herausforderungen einlassen und damit unsere langjährig intensive Sektionsarbeit und die unserer (Vor)Mitglieder fortführen.

Hierbei ist es wichtig, die Augen vor neuen Herausforderungen nicht zu verschließen, neue Handlungsfelder zu erkennen und (selbst-)bewusst Entwicklungen im gesellschaftlichen Umfeld als Chance zu erkennen.

Das Sport-Treiben in Deutschland befindet sich in einer Umbruchphase, der von einem Wertewandel begleitet wird. Viele Menschen gehen weg von den klassischen Sportvereinen wie Fußball, Turnen, Tennis, etc. Die Spontaneität der Gesellschaft und der Wunsch nach ständiger Flexibilität führt dazu, dass jeder selbst entscheiden will, an welchem Ort und zu welchem Zeitpunkt er welchen Sport ausübt. Dennoch wünscht sich der Mensch – wie es eben schon immer war, wenn er einem Verein beigetreten ist – ein Zusammengehörigkeitsgefühl, die Möglichkeit der Identifikation mit anderen (Teil-)Gruppen oder wie es mittlerweile eben heißt: „Community“.

Der DAV ist hierbei einer der wenigen Vereine, der innerhalb seiner Strukturen auf der einen Seite dem Bedarf der geforderten Freiheit gerecht werden kann und auf der anderen Seite das Mitglied trotzdem als Teil des Ganzen versteht und ihm die Möglichkeit gibt, sich zu identifizieren, sich einzubringen, sich zu VEREINEN.

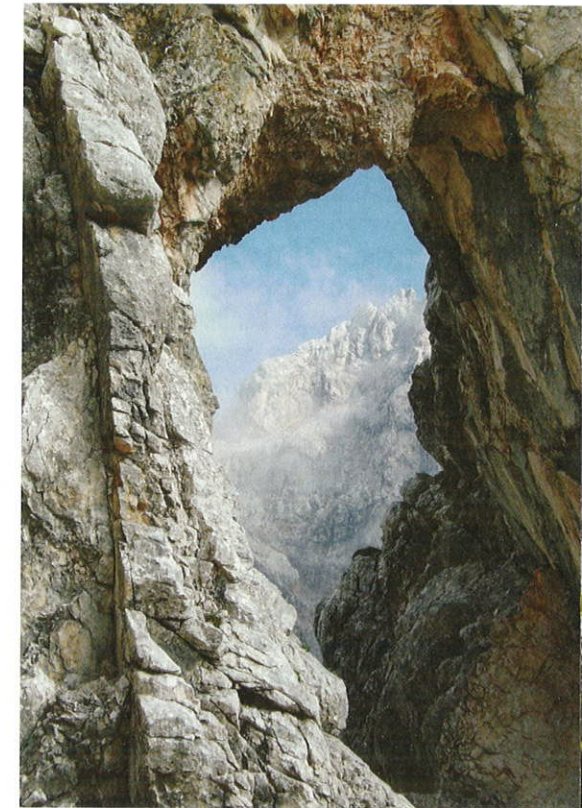
Somit sieht sich der DAV und eben auch die einzelnen Sektionen, im Gegensatz zu vielen anderen Sportvereinen, einem Anstieg der Mitgliederzahlen gegenüber. Dass dies nicht selbstverständlich ist, zeigt der Blick in andere Vereine und Verbände, die mehr und mehr mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen haben.

Dieses wachsende Interesse am Deutschen Alpenverein entsteht aber neben den oben genannten Gründen auch durch das gewachsene Interesse an Outdooraktivitäten. Die Gesellschaft entdeckt in den letzten Jahren wieder mehr die Schönheit der Bergwelt und erfreut sich an den unterschiedlichen Spielformen des Bergsports. Natur erleben und Wert schätzen, Kameradschaft, Sport und Zuverlässigkeit. Das sind Werte des Deutschen Alpenvereins, die wir sowohl in und um Tübingen, als auch rund um unsere Hütten in Österreich, vertreten und verbreiten wollen. Weiterhin kommt uns auch der aktuelle Trend „Klettern und Bouldern“ zu Gute.

Das sich aus diesen Entwicklungen ergebende Potential gilt es zu nutzen und dabei den satzungsgemäßen und gesellschaftlichen Auftrag der Sektion wahrzunehmen:

„Das Bergsteigen und alpine Sportarten vor allem in den Alpen und den deutschen Mittelgebirgen, besonders für die Jugend und die Familien, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten, die Kenntnisse über die Gebirge zu erweitern und dadurch die Bindung zur Heimat zu pflegen.“

Satzung der DAV Sektion Tübingen
§2 Vereinszweck



Weiterhin sehen wir großes Potential darin, unsere vielfältigen Kompetenzen auch außerhalb des direkten Vereinsgeschehens einzusetzen. Eines der wichtigen Themen hierbei: Sport und Prävention im Hinblick auf eine alternde Gesellschaft und bspw. die Entwicklung möglicher Konzepte zu Betrieblichem Gesundheitsmanagement und damit einhergehenden Kooperationen mit in Tübingen angesiedelten Firmen.

Auf Mitgliederebene geht es darum, die Vielfältigkeit der Sektion, die durch das breite, unterschiedliche Angebot zu Stande kommt, in einer einheitlichen Vision zusammen zu fassen, so dass alle im gleichen Boot sitzen, bzw. eben am gleichen Seil ziehen/hängen. Dabei ist es wichtig, Erwartungen der Mitglieder und v.a. die der vielen ehrenamtlich Aktiven immer wieder zu erforschen und an deren Erfüllung zu arbeiten.

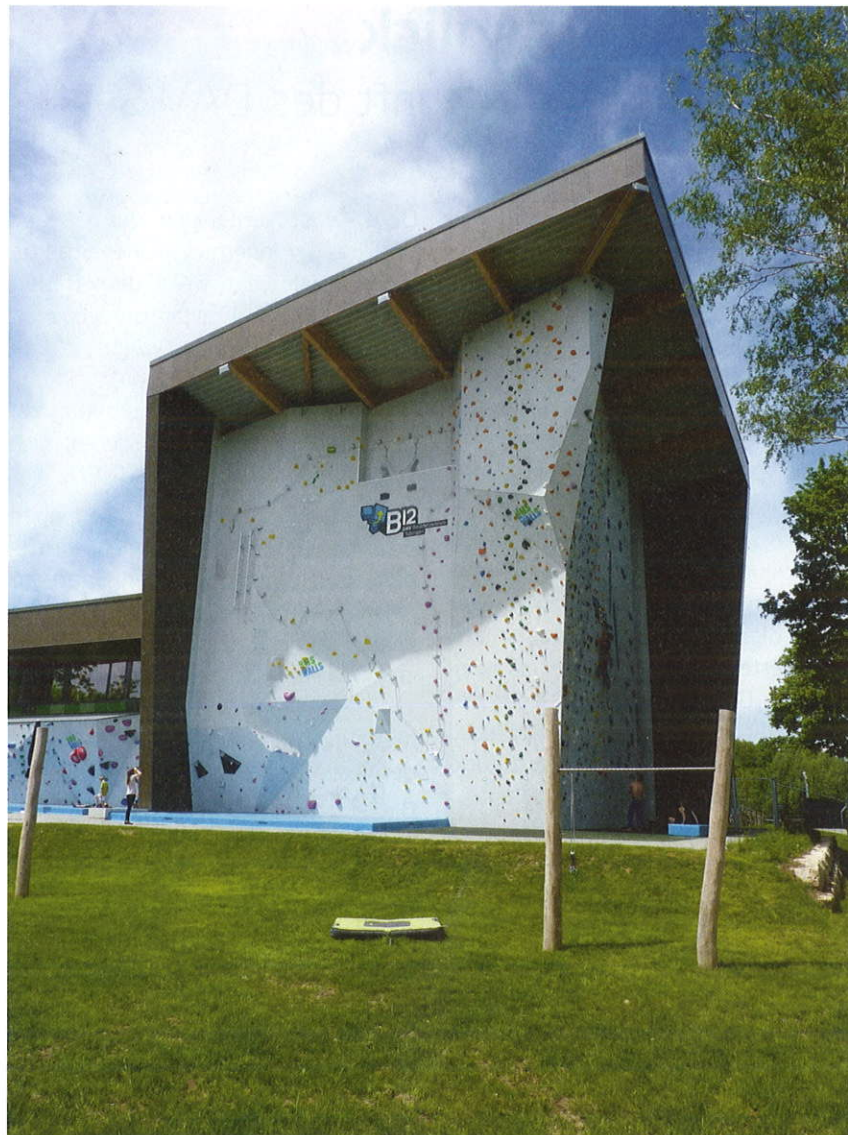
Die Hauptamtlichen der Sektion werden dabei sicherlich immer mehr als Dienstleister wahrgenommen; man spricht in internen Kreisen immer öfter

vom Dienstleistungszentrum der Sektion. Gerade bei Dienstleistungen ist es wichtig, klare (und mehr und mehr auch professionelle) Strukturen im Hintergrund zu schaffen und offene, ehrliche Kommunikation im Vordergrund zuzulassen. Das resultiert v.a. aus der Integration des Dienstleistungsnehmers (Mitglieder und Ehrenamtliche) in den Dienstleistungsprozess. Der hier zu beschreitende Weg ist ein schmaler Grat, der Fingerspitzengefühl, Ehrlichkeit und Vertrauen von allen am Dienstleistungsprozess beteiligten Personen verlangt, um den schmalen Grat gemeinsam (am kurzen Seil) gehen zu können und den Gipfel zusammen, als Verein, zu erreichen.

Was auch kommen mag in den nächsten 125 Jahren, wir freuen uns auf die Herausforderungen, wir freuen uns auf Veränderungen und damit einhergehenden Chancen, wir freuen uns mit unseren langjährigen Mitgliedern über neue Mitglieder, wir freuen uns auf die fruchtbare Zusammenarbeit mit den vielen Ehrenamtlichen, Engagierten und Aktiven. Die Belange der Mitglieder und die Gesamtbelange der Sektion sollen dabei im Vordergrund stehen.

Hans Reibold,
1. Vorsitzender

Matthias Kohlenberger,
Geschäftsführer



Das Festschrift-Team

hat in den letzten Monaten das inhaltliche Konzept dieser Festschrift zusammengestellt. Es galt passende Beiträge einzuholen oder selbst zu schreiben. Dabei waren teilweise umfangreiche Recherchen in Bibliotheken und Archiven, z.B. beim zentralen DAV-Archiv in München notwendig. Ein Höhepunkt dieser spannenden Recherchearbeit war der Anekdotenabend im Dezember, bei dem viele Begebenheiten, Entwicklungen und Stimmungen aus der Sektionsgeschichte angesprochen wurden und in die Beiträge eingeflossen sind.

In Abstimmung mit dem Redaktionsteam und dem Vorstand wurde vereinbart, für diese Festschrift versuchsweise ein größeres Format zu wählen, damit die Inhalte übersichtlicher und ansprechender gestaltet werden können. Wenn das Feedback positiv ausfällt, wird geprüft, ob das größere Format künftig für die Sektionsnachrichten „unterwegs“ beibehalten wird.

Wir bedanken uns bei allen Bergfreunden, die Informationen und Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben und es damit ermöglicht haben, eine interessante Festschrift zusammenzustellen. Ein besonderer Dank gilt dem Redaktionsteam, das die gestalterische Umsetzung und Druckaufbereitung übernommen hat.

Das Festschrift-Team: (von links nach rechts)
Karl Leonhardt, Matthias Kohlenberger, Eva Leonhardt, Hanne Helber, Hans Reibold



Hütten der Sektion Tübingen

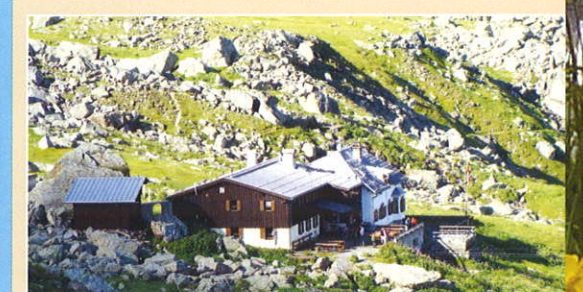


hausmatschwitz

Rätikon (Wandergebiet Golm)
Tschagguns/Vandans im Montafon

Tübinger Hütte

Silvretta (Hinteres Garneratal)
Gaschurn im Montafon



Firmenevents - Seminare Workshops - Ausflüge

Top-Ausstattung in ruhiger Lage!
Wir schnüren Ihr „Rundum-Sorglos-Paket“ inkl. Rahmenprogramm



Alles auf einen Blick

Alle weiteren Infos zu unserem Haus, unseren Angeboten und die DAV-Mitgliedervorteile finden Sie unter www.matschwitz.at!



Geöffnet

von Weihnachten bis Ostern und
Mitte Juni bis Mitte Oktober



Viele Wege führen zu uns!

Schöne Zugangswege führen zur Tübinger Hütte. Genießen Sie Ihre Wanderpause auf unserer Terrasse oder in den gemütlichen Gaststuben.



Ideales „High-Camp“

Mit über 100 Übernachtungsplätzen eignet sich die Tübinger Hütte ideal als Zwischenstation für Ihre mehrtägige Hüttentour!



Geöffnet

in der Regel von Anfang Juli bis
Ende September

Pächter beider Häuser: Familie Amann | Untere Bündtastr. 9 | 6773 Vandans
Tel. +43 664 2530 450 | info@matschwitz.at bzw. tuebinger-huette@aon.at | www.dav-tuebingen.de